

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Erst. Reklamen 60 R.-M., auswärts. Reklamen R.-M. 1.30 für die einmalige Platznahme oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 48.

Dienstag, 26. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Ein geheimer Kriegspakt.

Eine der wichtigsten Bestimmungen, vielleicht die wichtigste, der Völkerbundsstatuten bietet Geheimverträge und fordert, daß Abkommen zwischen Mitgliedern des Bundes in Genf registriert werden müssen. Die Bedeutung dieses Artikels ist klar. Nur wenn er ehrlich eingehalten wird, können Kriege auf Grund geheimer Absprachen verhindert werden. Nichts hat die Welt so oft in Unruhe versetzt, wie Vereinbarungen, deren Umfang man nicht kannte und die häufig genug alle Friedensbestrebungen durchkreuzten. Erinnert sei nur an den „Privatbrief“ Edward Grens, der Frankreich die Waffenhilfe Groß-Britanniens zusicherte, und von dem selbst die Kabinettsmitglieder in London nichts wußten. Er ist eine der Hauptursachen des Weltkrieges geworden, denn er hat die etwas spät einsetzenden Bemühungen, das Schicksal aufzuhalten, von vornherein zum Scheitern gebracht. In Paris und Petersburg konnte man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß England eingreifen müsse, sobald einmal die Würfel gefallen waren.

Es trifft sich nun ausgezeichnet, daß wenige Tage vor Beginn der Ratstagung in Genf ein holländisches Blatt, das „Utrechtsche Dagblad“, einen Geheimpakt zwischen Belgien und Frankreich an die Öffentlichkeit zertrüßte. Da die Zeitung erklärt, daß sie das nötige Beweismaterial besitze und damit bei etwaigen Dementis aufwarten werde, kann man die Echtheit des Dokumentes ohne weiteres annehmen. Daß ein solcher Vertrag seit 1920 bestand, war nicht unbekannt, auch war nie ein Hehl daraus gemacht worden, daß zwischen den beiden Generalstäben völlige Übereinstimmung über ein Zusammenarbeiten erzielt worden war. Das würde uns also nicht überraschen. Nur der Inhalt entzog sich unserer Kenntnis. Und er ist in der Tat geeignet, nicht nur das Verhalten der beiden Staaten in einem eigentümlichen Licht erscheinen zu lassen, sondern auch den Völkerbund vor wichtige Entscheidungen zu stellen. Er muß sich mit dieser Angelegenheit befassen und für restlose Aufklärung sorgen, wenn er sich selbst die Würdeln seines Daseins abschneiden will. Geht er an den Enthüllungen vorüber, so ist er früher oder später erledigt. Denn dieser Pakt wirkt all seine Sanktionen über den Haufen. Er ist umso bedenklicher, als offenbar ein Geheimvertrag, der den Kern nicht enthielt, registriert worden ist.

Daß zwei Mächte sich gegen Dritte sichern, ist ihr gutes Recht, solange es in voller Öffentlichkeit geschieht. Sobald sie jedoch geheime Absprachen miteinander treffen, zerreißen sie die Friedensverträge, in denen die Völkerbundsstatuten einen Bestandteil bilden und die sie nicht nur selbst unterschrieben, sondern sogar diktiert haben. Wir begrüßen daher die Enthüllung des Utrechter Blattes, weil sie zum mindesten in der einen oder anderen Richtung eine Klarstellung herbeiführen wird. Nicht nur die Völkerbundsstatuten und damit der Versailler Friedensvertrag, sondern auch die Abmachungen von Locarno sind durchbrochen worden. Wenn man sich vielleicht in Paris und Brüssel darauf berufen sollte, daß ja der Geheimpakt bereits 1920, also vor der Konferenz von Locarno abgeschlossen worden ist, so kann dieser Einwand nicht als stichhaltig gelten, weil eine zweite Vereinbarung von 1927 vorliegt, die geradezu als Interpretation zu gelten hat und an Deutlichkeit vermutlich die erste Absprache noch übertrifft. Man hat also keine Revision vorgenommen und nicht einmal den Versuch gemacht, den Pakt mit den inzwischen eingegangenen Verpflichtungen in Übereinstimmung zu bringen. Das Wesen des Locarno-Vertrages beruht ja gerade darauf, daß er zwischen Deutschland und Frankreich, bzw. Belgien, zwei Mächte, nämlich England und Italien, als Garanten einfügt. Bezeichnenderweise aber richtet sich das Abkommen auch gegen Italien, kündigt also Waffengewalt gegen einen der Bürgen an. Das ist ein diplomatischer Vorgang, der beinahe ohne Beispiel dasteht.

Schon im Hochsommer haben wir erleben müssen, daß zwei dem Völkerbund angehörige Staaten, England und Frankreich, ein Geheimabkommen schlossen, das ebenfalls nur durch eine Indiskretion bekannt geworden ist. So bedenklich es war, stellte es sich doch wenigstens in den Rahmen der üblichen Verträge hinein, ausgenommen die Völkerbundsstatuten. Dem Wortlaut nach ließ es sich wenigstens mit Locarno vereinigen, wenn auch dem Sinn nach nicht. Stresemann hat in seiner Reichstagsrede mit Recht darauf hingewiesen und erklärt, bei Aufrechterhaltung der Absprache würde Locarno für uns gegenstandslos werden. Das Abkommen ist inzwischen fallen gelassen worden. Allerdings kommt das Verdienst weder dem Völkerbunde, noch Deutschland zu, das ja über keine Macht verfügt, sondern Amerika, vor dessen Drohungen Chamberlain und Briand zurückgewichen sind. Erwähnt sei übrigens auch in diesem Zusammenhang, daß England und Belgien gar nicht in der Lage waren,

Die Utrechter Bombe.

Holland verlangt Auskunft.

as. Berlin, 26. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Veröffentlichungen des „Utrechter Dagblad“ über den französisch-belgischen Militärgeheimvertrag haben

in Holland ungeheure Erregung

hervorgeufen, was insofern nicht weiter verwunderlich ist, als sich diese Abmachungen in dem gleichen Maße wie gegen Deutschland auch gegen Holland richten, auf das offenbar in der Scheldefrage ein harter Druck ausgeübt werden soll. Fast allgemein fordern die holländischen Blätter, daß die Angelegenheit weiter verfolgt werde und selbst Zeitungen, die bisher für eine Verständigung Hollands mit Belgien in der Scheldefrage eintreten, erklären jetzt, Holland müsse sich weigern, weiter mit Belgien zu verhandeln, wenn auf der anderen Seite mit sechshunderttausend Mann und zwei französischen Armeekorps argumentiert würde. Inzwischen hat auch die holländische Regierung insofern den Forderungen der Presse entsprochen, als sie ihre Gesandten in Paris und Brüssel beauftragt hat, offiziell festzustellen, ob der Text der veröffentlichten Geheimabmachungen authentisch sei. Die Antwort, die die holländischen Gesandten in Brüssel und in Paris erhalten werden, kann nur negativ ausfallen, nachdem von englischer, französischer und belgischer Seite

die Echtheit des Textes amtlich in Abrede gestellt

worden ist. Was man aber bisher nicht dementiert hat, weil es nicht dementiert werden kann — es wird vielmehr in der offiziellen Mitteilung bestätigt — ist, daß Ausführungsbestimmungen zu dem Militärvertrag von 1920 von den belgisch-französischen Generalstäben vereinbart worden sind, Abmachungen, die nach ihrer Art geheim blieben, wie es etwas reichlich naiv in der Brüsseler Darstellung heißt. Möglich erscheint, daß diese Geheimabmachungen nicht Wort für Wort mit den jetzt veröffentlichten übereinstimmen, aber schon ihr Bestehen läßt sich nicht mit den Verträgen von Locarno in Übereinstimmung bringen, ganz zu schweigen vom Kellogg-Pakt. Darum kann man auch nicht annehmen, daß die Angelegenheit mit dem Dementi der belgischen und der französischen Regierung ihr Ende erreicht hat. In Belgien selbst dürfte man sich vielmehr in Parlament noch über diese Vertragsangelegenheit unterhalten, wenigstens kündigen die Flamen jetzt schon an, daß sie die Regierung interpellieren werden, wobei daran erinnert sein mag, daß die Flamen sich stets gegen Abmachungen gewandt haben, durch die Belgien in das Schlepptau Frankreichs gerät. Darüber hinaus darf man aber auch annehmen, daß

die geheimen militärischen Abmachungen in Genf eine Rolle spielen

werden. Wenn man sich auch nicht gerade in öffentlicher Ratstagung mit diesem Thema beschäftigen wird, so wird sich doch der holländische Außenminister kaum die Gelegenheit entgehen lassen, mit seinen belgischen und französischen Kollegen über diese Abmachungen zu sprechen. Man geht auch wohl in der Annahme nicht fehl, daß Dr. Stresemann an Briand die Frage richten wird, wie es um die Geheimabmachungen steht und wie solche Abmachungen mit Locarno und mit dem Kellogg-Pakt in Übereinstimmung gebracht werden sollen. Dabei wird man sich hoffentlich nicht mit dem Hinweis abgeben lassen, daß es sich nur um Vereinbarungen der Generalstäbe handle, denn was solche, von den Regierungen angeblich nicht sanktionierte Vereinbarungen der Generalstäbe bedeuten, hat die Welt zur Genüge erfahren. Dabei sei nur an die Vereinbarungen zwischen dem französischen und dem englischen Generalstab vom Jahre 1912 erinnert, deren Auswirkung wir im Weltkriege zu spüren bekamen.

In Genf glaubt man an die Echtheit.

Genf, 26. Febr. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In Völkerbundskreisen glaubt man an die Echtheit der von dem holländischen Blatt veröffentlichten Dokumente über den Geheimvertrag. Es wird in Genf darauf hingewiesen, daß der Abschluß des Vertrages von 1920 beim

Völkerbund notifiziert worden sei. Als Zweck des Abkommens wurde die Stärkung der Friedensgarantie und der Sicherheit gemäß dem Völkerbunds-pakt bezeichnet. Angaben über den Inhalt wurden von den Parteien nicht gemacht. Man weist in Genf darauf hin, daß der Geheimvertrag Artikel 18 des Völkerbundsstatutes widerspreche, der nicht nur die Registrierung, sondern auch die Mitteilung des Wortlautes der Verträge fordere. Sogar die Gültigkeit der Verträge sei von ihrer vollständigen Mitteilung abhängig. Auch zu Artikel 12 des Völkerbundsstatutes stehe der Geheimvertrag in Widerspruch. Bei diesem Artikel handle es sich um den Zwang zur Bedienung eines Schiedsgerichtsverfahrens beim Ausbruch von Streitigkeiten, die zu einem Kriege führen könnten.

Aufregung in Holland.

Amsterdam, 26. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Erregung in der holländischen Öffentlichkeit über den französisch-belgischen Geheimvertrag ist ungeheuer groß. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Angelegenheit. Die holländische Regierung wird zu energischem Vorgehen aufgefordert. Die Presse erhebt die Forderung, daß die Regierung die Sache vor den Völkerbund bringen müsse gemeinsam mit Deutschland.

Auch scharfe Angriffe gegen London enthalten die Kommentare. Das „Handelsblad“ erklärt, der Vertrag beweise den großen Mangel an Vertrauen, den man in Belgien und Frankreich gegenüber dem Völkerbund habe. Holland müsse energisch dagegen Einspruch erheben, zum Schlichter eines Krieges zwischen Belgien, Frankreich und Deutschland zu werden. Die Empörung Englands über die Verletzung der belgischen Neutralität 1914 nehme sich nach den Enthüllungen überaus befremdend aus. Von dem Locarno-Abkommen sei nicht einmal der Schein einer Friedensgewähr für Westeuropa übrig geblieben.

In Belgien will man von nichts wissen.

Brüssel, 26. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In einer amtlichen belgischen Auskunft wird die holländische Veröffentlichung des geheimen Kriegspaktes zwischen Frankreich und Belgien als grobe Fälschung bezeichnet. Aber das französisch-belgische Militärabkommen, so heißt es weiter, habe die belgische Regierung mehrmals vollständige Erklärungen abgegeben. Das Abkommen sehe einzig und allein den Fall eines nichtprovokierten Angriffes seitens Deutschland vor. Zum Schluß wird erklärt, daß die militärischen Abmachungen selbstverständlich geheimgehalten worden seien.

Auch Frankreich dementiert.

Paris, 26. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In einer amtlichen Mitteilung wird die Veröffentlichung des holländischen Blattes über einen französisch-belgischen Geheimvertrag und ein Zusatzabkommen vom Jahre 1927 als Fälschung bezeichnet. Der Vertrag von 1920 sei beim Völkerbund hinterlegt. Außerdem sei nichts vorhanden, was jener Veröffentlichung ähnlich sei. Das Abkommen von 1920 sei rein defensiver Natur und betreffe ausschließlich den Fall eines nicht provokierten Angriffes.

Man verschweigt in Paris das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem französischen und dem belgischen Generalstab, die im Verfolg des Abkommens von 1920 stattgefunden haben.

In London nichts bekannt.

London, 26. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Auch das Foreign Office dementiert die holländische Veröffentlichung über den Geheimvertrag. Es wird erklärt, daß in London nichts davon bekannt sei. Das Abkommen von 1920 sei beim Völkerbund hinterlegt. England sei mit keinem der Vertragspartner am Locarno-Abkommen, auch nicht mit Frankreich, in eine militärische Fühlungnahme eingetreten, um eine einseitige Militärbindung, die gegen den Locarno-Vertrag verstoße, herbeizuführen.

den Kriegsächtungspakt zu unterschreiben, wenn sie nicht vorher ihren Pakt fallen ließen, was aber nach seinen Artikeln unmöglich ist, denn er läuft fünfundzwanzig Jahre.

Wesentlich interessanter als diese Rechtsbeugung aber ist die Haltung Belgiens und Frankreichs gegenüber Holland. Unwillkürlich steigen die Erinnerungen an 1914 auf. Mit einem Freimut, für den man leider kein Verständnis aufgebracht hat, gab Bethmann-Hollweg in seiner berühmten Rede vom 4. August

im Reichstage zu, daß der Einmarsch in Belgien einen Neutralitätsbruch darstelle. Er suchte ihn mit der Not, in der sich das Reich befand, zu rechtfertigen. Sittliche Entrüstung schäumte uns entgegen. Von diesem Augenblick an waren wir die Hunnen und Barbaren, die ausgerottet werden sollten. Die Vereinigten Staaten nahmen, wie die meisten Neutralen, gegen uns Stellung. Deutschlands Achtung wurde in der Welt vollzogen und hat die Katastrophe herbeigeführt. Selbst im eigenen Lande mehrten sich die Stimmen, die

in diesem Ausgang des Krieges einen Akt geschichtlicher Gerechtigkeit sehen. Man soll ruhig zugeben, daß wir im Unrecht waren. Wir haben es ja inzwischen genugjam gebüßt. Und nun sehen wir, daß zwei jener Staaten, die daraus Wajien gegen uns geschmiedet haben, ohne Not und Zwang in der gleichen Verdammnis sind. Holland ist ein neutrales Land, das auch im Völkerringen diese Neutralität peinlich gewahrt hat. Es lag daher gar keine Veranlassung vor, es in Aufmarschpläne hineinzuziehen, und doch ist das geschehen. Die Interpretation von 1927 gibt darüber erschöpfende Auskunft. Das ist ein Akt der Heuchelei und Unwahrhaftigkeit, über den wohl auch in Zukunft noch gesprochen werden wird.

Welche praktischen Vorgänge daraus folgen, können wir heute noch nicht absehen. Deutschland ist an sich durch Versailles daran gehindert, irgendein Bündnis zu schließen. Das ist ihm ausdrücklich unterzagt. Es hat zu seinem Schutz nur die Bestimmungen des Völkerbundes, der ihm zu Hilfe kommen muß, wenn es angegriffen wird und den Locarnovertrag, der diese gleiche Verpflichtung für Italien und England noch einmal festlegt. Nach der Veröffentlichung des Utrechter Blattes ist von einer Defensive gar keine Rede. Dieses Wort ist im Gegenteil peinlich vermieden worden. Belgien und Frankreich haben sich völlig freie Hand gelassen, auch einmal zum Schutz ihrer Interessen, wie der diplomatische Ausdruck dann lautet, zur Offensive überzugehen. Gründe finden sich leicht, sobald man sie sucht. Der Pakt stellt jedenfalls die rücksichtsloseste Bedrohung des Friedens dar, die wir seit dem Friedensschluß von 1919 kennen. Und das alles, nachdem die Entente die Sicherung des Friedens vor dem deutschen und österreichischen Imperialismus nicht nur als Kriegsziel, sondern auch als Zweck der Pariser Verträge, die man schamhaft Friedensverträge nennt, aufgestellt hat.

Es ist selbstverständlich, daß sich diese Angelegenheit nicht beschränken kann auf die im Pakt genannten drei Staaten, Deutschland, Holland und Italien, zumal ja auch von Angriffen Dritter und Nichtgenannter die Rede ist, sondern auf alle, die an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung in der Welt beteiligt sind. Man wird zunächst das Echo dieser Enthüllung abwarten müssen, aber es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß von irgendeiner Seite die Nachprüfung dieses Paktes auf die Tagesordnung in Genf gestellt werden muß. Leider ist dort Washington nicht vertreten, doch ist ohne weiteres anzunehmen, daß es nicht beiseite stehen wird. Es hat moralische die Sache Belgiens im Kriege geführt und ist daher auch jetzt verpflichtet, sein ganzes Schwergewicht in die Waagschale zu werfen. Als Kommentar zur Abrüstung ist übrigens der Pakt auch sehr wertvoll. Das genügt für Washington.

Die Not der Landwirtschaft.

Berlin, 25. Febr. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers befaßte sich das Reichskabinett heute in erster Aussprache mit den Vorschlägen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung der Notstände der deutschen Landwirtschaft. Beschlüsse wurden heute noch nicht gefaßt. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Vertreter der Landwirtschaft beim Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den Reichstagsabgeordneten Behrens und den Geschäftsführer Blum als Vertreter des Zentralverbandes der Landarbeiter sowie den Geschäftsführer Walbaum und Inspektor a. D. Jöllner als Vertreter des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbesitzer. Die Erörterungen legten unter besonderer Betonung der wirtschaftlichen Lage der Gutsbesitzer und der Landarbeiter dem Reichspräsidenten die Notlage der Landwirtschaft dar und betonten, daß sie mit den Arbeitgebern die von den Vereinigten Spitzenverbänden der deutschen Landwirtschaft vorgeschlagenen Hilfsmassnahmen für dringend notwendig erachteten. Sie baten den Reichspräsidenten um Förderung der vorgeschlagenen Massnahmen unter Berücksichtigung der besonderen Notlage der landwirtschaftlichen Angestellten und Arbeiter. Der Reichspräsident dankte für die Darlegungen und erklärte, daß sein Interesse und seine Fürsorge in gleicher Weise dem landwirtschaftlichen Besitz wie den landwirtschaftlichen Arbeitern und Angestellten gelte. Er hoffe, daß es mit Hilfe des Staates und der Selbsthilfe der Landwirtschaft gelingen werde, mit der Zeit dem Notstand in der Landwirtschaft abzuhelfen.

Ein Zwischenfall auf der Ostpreussischen Landwirtschaftlichen Woche.

Königsberg, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Ostpreussischen Landwirtschaftlichen Woche sprach Montagmittag der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Freiherr v. Lüninck, Bonn, über das Thema „Der Kampf um die Freiheit der Scholle in Ost und West“. Der Redner hob die Gleichheit der Interessen und Schicksalskämpfe in der Ostmark und Westmark hervor und nannte im weiteren Verlauf seiner Rede Deutschland das unfreieste Land unter allen Kulturstaaten. Wir seien kein souveräner Staat mehr und unsere Freiheit sei geringer als die der Türken und Chinesen. Das Schlimmste aber sei, daß wir als Volk diese Unfreiheit kaum mehr als Schmach empfänden.

Zu der Rede des Freiherrn v. Lüninck gibt die Pressestelle des Oberpräsidenten Königsberg eine Mitteilung heraus, wonach Lüninck u. a. wirklich erklärt habe: „Die Regierung hat Arbeit, Freiheit und Brot versprochen. Es ist nahelegend, mit Hohn und Spott zu sprechen. Die Zeit ist aber zu ernst dazu. Tatsächlich leben wir im unfreiesten Lande der Welt.“ Die Pressestelle gibt bekannt, daß nach diesen Äußerungen die Vertreter des Oberpräsidenten die Veranstaltung verlassen hätten. Auf Seiten der Veranstalter ist man der Ansicht, daß hier offenbar ein Mißverständnis vorliege, denn der Redner habe tatsächlich nicht die Regierung verhöhnt, sondern mit allem Ernst auf die äußere finanzielle und wirtschaftliche Unfreiheit Deutschlands hinweisen wollen.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Bildung von drei Unterkomitees.

Paris, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In der Plenarsitzung der Sachverständigenkonferenz von heute vormittag berichtete Sir Josiah Stamp über die bisherigen Arbeiten des Unterkomitees, im besonderen über die Transferfrage. Der Fünferausschuß dürfte sehr ruhig als Transferunterkomitee angesprochen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er von Anfang an die Aufgabe hatte, die Transferfrage zu prüfen, und daß er als Prozedurkomitee lediglich bezeichnet worden ist, um Zeit zu gewinnen.

Der Unterausschuß berichtete über

zwei Möglichkeiten für die Lösung der Transferfrage.

Welcher Art diese Möglichkeiten sind, ist im einzelnen nicht mitgeteilt worden. Es scheint aber sehr grundlegend darüber Einigkeit zu bestehen, die Annuitäten in einen geschützten und einen ungeschützten Teil zu zerlegen. Heute vormittag wurde darüber diskutiert, wie diese Zweiteilung praktisch vorgenommen werden könnte. Über den Prozentsatz der beiden Teile ist dagegen bisher nicht gesprochen worden. Die Franzosen verfolgen offenbar die Tendenz, den ungeschützten Teil äußerst groß zu gestalten und für die kommenden Verhandlungen irgend einen Zusammenhang zwischen dem geschützten Teil und dem Wohlstandsindex herauszukonstruieren. Man versucht an zuständiger Stelle, daß die in der französischen Presse veröffentlichten Angaben über die Höhe der geschützten und ungeschützten Teile der Annuität auf reinen Phantasien beruhen oder, besser gesagt, fromme Wünsche zum Ausdruck bringen. Zu regeln wird auch die Frage sein, wer in Zukunft als kompetent angesehen werden soll, um darüber zu entscheiden, ob die Transferierung der Reparationsgelder aufgehoben werden soll. Über die Gründung des Adhäsions-Bord besteht jetzt keine Meinungsverschiedenheit mehr. Es soll sich nicht um einen ständigen Organismus handeln. Der beratende Ausschuss wird im Gegenteil jeweils zusammenzutreten, wenn die deutsche Regierung einen dahingehenden Antrag stellen würde. Deutschland wird im Ausschuss wie die Gläubigermächte regelmäßig vertreten sein.

Auf Vorschlag des englischen Delegierten Stamp wurde heute vormittag außerdem

ein Sachlieferungs-Unterkomitee

unter dem Vorsitz des Amerikaners Perkins ernannt. Perkins hat sich in seiner früheren Eigenschaft als amerikanisches Mitglied der Reparationskommission schon speziell mit der Frage der deutschen Sachlieferungen befaßt. Jede Delegation wird in diesem neuen Unterkomitee vertreten sein. Deutschland durch Dr. Böcker; die übrigen Mitglieder sind entweder noch nicht ernannt oder nicht bekannt. Die Einsetzung dieses Unterkomitees steht keineswegs im Zusammenhang mit den übrigen Beratungen. Es ist daran zu erinnern, daß die englische Presse in der letzten Zeit die Abschaffung der Sachlieferungen gefordert hat. Es wird aber von derselben Seite erklärt, daß die englische Delegation keinen dahingehenden Antrag gestellt hat.

Auch das Thema der

Kommerzialisierung der deutschen Schuld

ist heute angeschnitten worden. Wahrscheinlich wird für diese Frage ebenfalls ein Unterkomitee eingesetzt werden. Einweilen soll die Frage aber lediglich in ungeschwungener Weise unter den einzelnen Delegierten besprochen werden. Man will damit offensichtlich diesem Thema von vornherein die Härten nehmen, die es einschließt. Außerdem wird versichert, daß es sich bei der kommenden Kommerzialisierung nur um eine einmalige Operation handeln könne, somit nicht um eine Reihe von Mobilisierungen, die sich in regelmäßigen Abständen auf eine große Anzahl von Jahren verteilen würden.

Somit dürften in der nächsten Zeit

drei Unterkomitees

bestehen: 1. das Transferkomitee; 2. das Sachlieferungs-Unterkomitee; 3. das Kommerzialisierungskomitee.

Eine neue Partei?

as. Berlin, 26. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Unter der Überschrift „Eine neue Partei?“ machte die Deutsche Allgemeine Zeitung vor wenigen Tagen Mitteilung davon, daß eine Reihe jüngerer Politiker regelmäßige Zusammenkünfte veranstalteten, um angesichts der unbegreiflichen Ereignisse in der deutschen Politik der letzten Woche die Frage zu erörtern, was vom Standpunkt staatspolitischer Gesinnung dagegen geschehen könne. Das Blatt nannte in dieser Notiz keinerlei Namen und es hat den Anschein, als ob zunächst nur beobachtet war, auf den Wuch zu klopfen und als ob die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gewisse Bestrebungen im Auge hatte, die auf ein Zusammengehen völksparteilicher Kreise mit dem linken Flügel der Deutschnationalen hingen. Die Veröffentlichung der „D. A. Z.“ hat nun aber dem „Jungdeutschen“ Veranlassung zu der Feststellung gegeben, daß sich tatsächlich eine Gruppe jüngerer Politiker in Berlin zusammengefunden habe, die den vorläufigen Namen „Front 1929“ führt und aus Männern der verschiedensten bisherigen Parteilager zusammengesetzt sei. In diesem Kreise habe auch der Kanzler des Jungdeutschen Ordens Bornemann unlängst einen Vortrag gehalten. Nach unferen Informationen ist diese Darstellung richtig, wenn auch bei den Bestrebungen der „Front 1929“ der Jungdeutsche Orden nicht die führende Rolle spielt, aber doch maßgebend beteiligt ist. Bis zu einem öffentlichen Hervortreten dieser neuen politischen Gruppe sind die Dinge im Augenblick noch nicht abgeklärt. Jedenfalls haben die Bestrebungen, die die „D. A. Z.“ im Auge hatte, nichts zu tun mit den Bestrebungen der „Front 1929“.

Der Mörder Kleiers geständig.

Berlin, 25. Febr. Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind die Ermittlungen über die Ermordung des dem Jungdeutschen angehörigen Primaners Kleier in Pantow insofern zu einem gewissen Abschluß gekommen, als der unter dem Verdacht der Beteiligung an der Mordtat verhaftete Arbeiter Karl Schulz überführt worden ist, Kleier zu Tode verurteilt und niedergeschossen zu haben. Der Täter ist geständig. Begleitet war er bei der Tat von dem Bader Gerhard Röder. Noch nicht abgeschlossen sind die Ermittlungen nach der Mordwaffe sowie nach der etwaigen Beteiligung des gleichfalls vorläufig festgenommenen Steinlebers Kaiser, der wegen Robheitsdelikten vorbestraft ist und ursprünglich als der mutmaßliche Täter galt.

Die nächste Plenarsitzung ist noch nicht festgelegt worden. Der Präsident Owen Young wird sie aber einberufen, sobald das eine oder andere Unterkomitee in seinen Arbeiten genügend weit vorgeschritten sein wird, um darüber vor dem Plenum berichten zu können.

Die bisherigen Diskussionen scheinen die Fragen, die der Sachverständigenkonferenz unterbreitet sind, schon ganz erheblich geklärt zu haben. Auf deutscher Seite verheißt man nicht, daß es sich darum handeln müsse, an Stelle des Bestehenden auf der ganzen Linie etwas Neues zu schaffen. Die Abschaffung des Transferkomitees wird dazu nur ein Anfang sein. Auch der Posten des Generalzahlungsagenten dürfte nach der endgültigen Regelung aufgehoben werden.

Pessimismus der englischen Presse.

London, 26. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die englischen Presseberichte über die Beratungen der Sachverständigen-Ausschusses vom Montag zeigen unübersehbar einen unermesslichen Pessimismus. Das Herumtrotten an dem Problem, die Summe der endgültigen Jahreszahlungen festzulegen, hat allgemein Unruhe ausgelöst, zumal nach der Meinung worden sei, daß Deutschland sich nur mit einer beträchtlichen Ermäßigung der Jahreszahlungen begnügen werde. Entweder sei diese Erklärung ein Aufschub, meint die „Morning Post“, oder Deutschland mache von vornherein einen psychologischen Fehler, wenn es um Einsetzung eines Sachverständigen-Ausschusses in der Absicht erfuhr habe, die Gläubigernationen um Zugeständnisse anzugehen. Der Höhepunkt der Verhandlungen werde immerhin noch eine Zeit von 10 bis 14 Tagen bedürfen.

„Financial News“ glaubt, daß ein so baldiges Aufwerfen der Hauptfrage die Gefahr in sich schließe, alle die mit großer Mühe bisher erreichten Erträge über den Haufen zu werfen.

„Financial Times“ erwähnt als erste Vorschläge aus offiziellen französischen Kreisen den Bau einer großen französischen Eisenbahn in Afrika durch deutsche Sachlieferungen.

Im Gegensatz zu den bisherigen Erklärungen glaubt die „Times“ heute berichten zu können, daß der Bericht des Fünferausschusses auf grobe Opposition stoßen werde.

Reichsbahn und Reparation.

Berlin, 25. Febr. In Korrespondenzmeldungen sind der Reichsbahnhauptverwaltung „Quertreibereien“ gegen die Reparationsverhandlungen in Paris ohne Rücksicht auf die Interessen der Nation vorgeworfen worden. Die Reichsbahnverwaltung soll auf dem Wege über die ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrates zu erreichen versuchen, die Aufsichtsbefugnisse der Reichsregierung, die durch das Reichsbahngesetz gegeben sind, zu lockern, wenn nicht zu beseitigen.

Dazu erklärt die Reichsbahnverwaltung u. a.: Die Reichsbahn hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß die Reparationsverhandlungen in Paris ausschließlich der Reichsregierung obliegen. In gewissenhafter Wahrnehmung dieses Standpunktes hat die Reichsbahn niemals, wie ihr vorgeworfen wird, auch nur versucht, über außerhalb der Reichsregierung stehende Persönlichkeiten irgend welchen Einfluss auf die Reparationsverhandlungen zu erlangen. Zu den Behauptungen über weitere Rationalisierungsmassnahmen sagt die Erklärung, daß diese sich im Rahmen des Reichsbahngesetzes auf die Rationalisierungsmöglichkeiten in der Verwaltung erstrecken, nachdem beim Personal und im Betriebe die Rationalisierung weitgehend durchgeführt worden ist.

Parter Gilbert wieder in Berlin.

Berlin, 25. Febr. Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parter Gilbert traf heute vormittag, von Paris kommend, auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Der zweite Fememord-Prozess Heines.

Stettin, 25. Febr. Heute vormittag um 10 Uhr begann vor dem Landgericht Stettin unter außerordentlichem Andrang des Publikums und strengen Absperremassnahmen durch die Polizei die neue Verhandlung gegen Leutnant a. D. Heines und Genossen, sechs weitere ehemalige Angehörige der Korbhorganisations und den früheren Amtsvorsteher Administrator Bergfeld wegen des im Juli 1920 beim Gute Liebenow in Mittelpommern begangenen Fememordes. Das erste Urteil sprach für Heines wegen Totschlages eine Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, für Ottow vier Jahre Zuchthaus und für Fräbel drei Jahre Zuchthaus aus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Wegen eines Formfehlers ist die Sache vom Reichsgericht zu erneuter Verhandlung nach Stettin überwiesen. Nach Verlesung des Öffnungsbeschlusses wurde mit der Vernehmung des Hauptangeklagten Heines begonnen. Heines, der den Weltkrieg als Freiwilliger mitgemacht hat, schildert, wie er schließlich mit der Batterie Schuls in den Kreis Greifenhagen geschickt wurde. Dort seien die Angehörigen der Organisation Korbach auf einzelne Güter verteilt worden. Eines Tages habe er erfahren, daß Schmidt die Arbeit verweigere und in Greifenhagen Verbindungen mit Kommunisten angeknüpft habe. Heines schildert dann die Festnahme des Schmidts. Der Vorsitzende sucht die Frage zu klären, warum Heines den festgenommenen Schmidt erst nach verschiedenen Gütern gebracht und warum er auf dem Transport nach dem Vorhause Mariental so viel Personen und Spaten mitgenommen habe. Heines erklärte, daß er befürchtete, den Kommunisten seien die Waffenlager im Walde bekannt geworden, und daß er deshalb die Gelegenheit benutzen wollte, die Waffen umbetten zu lassen. Seines kommt dann schließlich auf die Ermordung Schmidts zu sprechen und erklärt, daß er Schmidt bei einem Fluchtversuch erschossen habe. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Fräbel in der Vorunternehmung ausgefaßt habe, Schmidt sei auf eine viel grausamere Weise ums Leben gekommen. Heines erklärt, daß dies Phantasien des Mitangeklagten seien. Die Weiterverhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Die Kieler Munitionsaffäre.

Berlin, 25. Febr. Zu dem gegen den Reichswehrminister erhobenen Vorwurf, daß er die Einleitung der Untersuchung in Sachen der Kieler Munitionsaffäre zu hintertreiben versucht hätte, wird den Blättern mitgeteilt, daß der Reichswehrminister veranlaßt hat, daß das Verfahren weiter betrieben und die Anklage erhoben wird. Ehe er weitere Massnahmen ergreift, muß er aber das Ergebnis der Untersuchung abwarten. Der Angeklagte sei von seinen dienstlichen Obliegenheiten vorläufig entbunden.

Preußens Volksgeundheit.

Die sinkende Geburtenziffer.

Berlin, 25. Febr. Der Preussische Landtag begann heute die zweite Lesung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlstand beim Abschnitt „Volksgeundheit“. Der Hauptausschuss hat hierzu eine große Anzahl von Anträgen vorgelegt, darunter u. a. einen Antrag gegen das Überhandnehmen der Kurpfuscherei, zur Erwirkung eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose und auf Verwirklichung besonderer Mittel zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Berichterstatter Abg. Stemmler (Sentr.): Das Wohlfahrtsministerium erfordert zwar einen Zuschuß von 43 Millionen, garantiert dafür aber die Gesundheit des Volkes. 200 000 R. seien im Ausschuss als Beihilfe für das Rettungswesen verlangt worden. Im allgemeinen aber seien die Mittel als absolut unzureichend empfunden worden. Deshalb habe man schon den Gedanken erwogen, eine Art Gesundheitssteuer einzuführen.

Wohlfahrtsminister Sirießer

führte u. a. aus: Der allgemeine Gesundheitszustand der preussischen Bevölkerung hat sich 1928 weiter gebessert. Bedauerlicherweise sind die Erkrankungen an Kindbettfieber und auch die Todesfälle dabei in Anbetracht des Geburtenrückganges noch recht hoch. Die Todesfälle nach Fehlgeburten haben erschreckend zugenommen. Das sollte eine Warnung für alle sein, die die Abtreibung der Leibesfrucht befürworten. (Sehr wahr! im Zentrum; Gegenrufe links.) Die Zahl der Fehlgeburten geht jedenfalls heute schon in die Hunderttausende. Die Grippe hat sich in ganz Preußen fester verbreitet, doch hat sie bisher keinen bösartigen Charakter angenommen. Es scheint, daß wir von einer Einschleppung der in Amerika herrschenden bösartigen Grippe verschont würden. Ich habe sofort nach Auftreten der Grippe gemeinverständliche Maßregeln gegen diese Krankheit veröffentlicht. Die Ziffern der Tuberkuloseerkrankungen sind gleichfalls gesunken. Bedenklich sind noch die Beobachtungen über die Kropferkrankungen an Schulkindern, die bei 10 bis 30 Prozent der Schulkinder leider bestehen, und zwar hauptsächlich in den Bezirken

Breslau, Oppeln, Rassel, Trier und Aachen. Notwendig für die Volksgeundheit ist ein enges Zusammenarbeiten mit Wissenschaft und Praxis. Nach Möglichkeit sollen neue Medizinische Beamte eingestellt werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Ärzte zeigen eine allmähliche, aber stetige Besserung. Ungünstig liegen die Verhältnisse der älteren Ärzte und die der jungen, noch nicht zur Kassenzugehörigkeit gelangten. Ich begrüße, daß die Ärztekammern von dem ihnen gegebenen Recht Gebrauch machen, Fürsorgeeinrichtungen zu schaffen. Bedauerlicherweise hat auch die Kurpfuscherei wieder zugenommen. Interessant wird eine Statistik sein, derzufolge die Zahl der Kurpfuscher von 670 im Jahre 1876, was damals 4,9 auf 100 Ärzte darstellte, für das Jahr 1927, so weit überhaupt die Laienbehandlung gemeldet sind, auf 11 761 oder 27 Prozent der Ärzte gestiegen ist. (Beifall im Saal!) Wir werden ernstlich zu prüfen haben, ob es nicht im Interesse der Volksgeundheit dringend geboten ist, baldmöglichst neue gesetzliche Maßnahmen gegen das Überhandnehmen der Kurpfuscherei durchzuführen. Der Minister erklärte dies, daß auch die Säuglingssterblichkeit zurückgegangen sei. Die starke Zunahme von Verkehrsunfällen hat mich veranlaßt, in allen Provinzen Arbeitsgemeinschaften für das Rettungswesen anzulegen. Es wurden Verhandlungen mit den zuständigen Reichsbehörden sowohl wie mit der Industrie gepflogen. Von allen Seiten ist die Mitarbeit und Bereitstellung finanzieller Mittel ausgelagt. Die Sterblichkeit der Bevölkerung sei 1927 etwas gestiegen, was auf die im ersten halben Jahr herrschende Grippe-Epidemie zurückzuführen sei. Bedenklich sei der weitere Rückgang der Geburtenzahl von 20,3 Geburten auf 1000 Frauen im Jahre 1926 auf 19,04 im Jahre 1927. Der Geburtenüberschuss über die Todesfälle nehme von Jahr zu Jahr ab. Die Stadt Berlin habe im Jahre 1927 zum erstenmal sogar einen Geburtenüberschuss gehabt. Auch Städte, wie Frankfurt a. M., Aachen und andere, zeigten einen Geburtenüberschuss. Der einmal begonnene Abstieg der Geburtenziffer sei nur schwer wieder aufzuhalten. Der Minister betont, daß alle erforderlichen Schritte getan werden müßten, um die drohende Gefahr auf diesem Gebiete abzuwehren.

Zusammentritt des großen Fasjistenrats.

Rom, 25. Febr. Unter dem Vorsitz Mussolinis fand heute im Palazzo di Venezia die erste Sitzung der Session des fasjistischen großen Rates statt. Mussolini richtete zunächst Begrüßungsworte an die Mitglieder des großen Rates und gab der Zukunft Ausdruck, daß der große Rat nützliche Arbeit zum Wohle des Vaterlandes und zum Nutzen der Entwicklung der Revolution leisten werde. Darauf verlas der Generalsekretär der Partei, Turati, folgende Botschaft: „Im Angesicht der Aufnahme seiner Arbeiten sendet der fasjistische große Rat dem König von Italien den Ausdruck seiner unwandelbaren Ergebenheit.“ Diese Botschaft wurde von der Versammlung, die sich von den Plänen erhoben hatte, mit Beifallrufen aufgenommen. Ministerpräsident Mussolini erstattete sodann in zweifelhafter Rede eingehenden Bericht über die Abkommen zwischen dem italienischen Staat und dem Heiligen Stuhl, wobei er den Wortlaut der Verträge verlas und kommentierte. Der Bericht, der mehrmals von Beifallrufen unterbrochen wurde, wurde zum Schluß mit einem dreifachen „Alala“ aufgenommen.

Einberufung einer fasjistischen Heerschau.

Rom, 25. Febr. In seiner Eigenschaft als Regierungschef und als Führer des Fasjismus hat Mussolini für Sonntag, den 10. März, zum Vorabend des Plebiszits, eine Heerschau des Regimes nach Rom einberufen. An dieser Versammlung werden die Mitglieder der Regierung, des großen Rates, die italienischen Marschälle und alle anderen Führer des Militärs und der Marine, der Gouverneure von Rom, die Präfecten, die fasjistischen Senatoren, die politischen Kandidaten für die kommenden plebiszitären Wahlen vom 20. März, die Bundessekretäre der Fasjistenpartei, die Syndikatssekretäre der 13 Reichsverbände und die Vertreter der fasjistischen Organisationen und Institutionen sowie die Direktoren der Tageszeitungen teilnehmen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Einmaliges Gastspiel Max Adalbert mit dem Ensemble des Kleinen Theaters in Berlin. Max Adalbert erschien wieder, wie vor zwei Jahren, mit einem Stab von drei Friedrichmann-Frederich, derselbe, von dem „Magers“ ist und „Müllers“, und der jetzt eine Art Hausdichter für Max Adalbert geworden ist. Dieser Autor hat sich im Lauf der Jahre nicht vervollkommen; früher gelangen ihm, z. B. in „Magers“, überaus lustige Witzschlinderungen, und er zeigte in diesem Stück die komischen Seiten und Eigenarten des mosaischen Stammes in so gemüthlichem Licht, daß man den Mann tatsächlich als humorbegabte Anerkennung mählte. Der Glaube, daß er mehr könne, als schwanzartige Lustspiele zu flüchtiger Unterhaltung zu liefern, hat sich freilich längst verflüchtigt; er ist jetzt der raffinierte Routineer geworden, der um eine wirkungsvolle Tasse ein schwaches, sehr schwaches Handlungsgerüst herummontiert, das lediglich den Zweck hat, die betreffende Gestalt möglichst oft und für längere Zeit auf die Bühne zu bringen, damit sie das Publikum mit einem Sprühen von Wortwitzen überschütte. So auch in dem Stück, mit dem Max Adalbert jetzt reist; es heißt „Der Diktator“, und Adalbert spielt die Titelrolle, einen eigenartigen, recht hablichen Patron, der ein gutes Ders haben soll, was der Autor aber tatsächlich nicht glaubhaft gemacht hat. Er präsentiert sich als höchst eigennütziger, unbedenklicher Kerl, der mit seinem Bruder, einem harmlosen Kindergeiz, der Art wie die Kasse mit der Maus Schindluder treibt, das es ist, was eine unerläubte schmerzliche Note in den Schwanz trägt. Friedrichmann-Frederich bleibt auch in diesem Stück seiner Gefühlslosigkeit getreu, zwischen Juden und Christen ausgleichend wirken zu wollen; da die betreffenden Bemerkungen aber meist unermittelt abfälliger kommen, und auch durch hartnäckige Wiederkehr verlieren, steht man diesem Bemühen mit tiefem Unbehagen gegenüber und würde gern darauf verzichten. Max Adalbert spielte, wie gesagt, jenen „Diktator“, eine Rolle, die weniger einen Schauspielverlangt, als vielmehr einen gewandten Witzredner, was der Gabe Schlägerwerke zuzurechnen ist, was der Gabe schillerndem glänzend erlebte. Ja, die ihm in den Mund gelegten Witze genigten ihm noch nicht, er machte selbst noch eine ganze Reihe ausgezeichneter Bemerkungen, über die sich, außer dem Publikum, auch sein Ensemble freilich amüsierte. Dieses Ensemble ist übrigens sehr auf der Höhe; es seien nur der ruhrend-menschliche Herr Silla, die derb-fomische Hedwig Wangel, die aparte Frau Gust, der gelassene Max Pando und die charmante Ida Kowloff genannt.

Das englische Militärbudget.

London, 25. Febr. Das Militärbudget für das kommende Finanzjahr beläuft sich auf 40 545 000 Pfund Sterling. Dies bedeutet gegenüber dem laufenden Jahr eine Einschränkung um eine halbe Million. Der Kriegsminister erklärte, daß die Vorschläge für das Jahr 1929, für das die Militärausgaben auf über 62 Millionen veranschlagt wurden, nämlich eingeschränkt worden sind. Der gegenwärtige Vorschlag sieht eine Verminderung des stehenden Heeres um 3000 auf 150 500 Mann und eine Erhöhung der Reserve um 14 000 auf 109 000 vor.

Regelung des Ranting-Zwischenfalls.

Paris, 25. Febr. Die Agentur Indo Pacific berichtet aus Shanghai, daß zwischen Frankreich und China der Ranting-Zwischenfall in der Weise geregelt worden ist, daß die chinesische Regierung eine Entschädigung von 100 000 Dollar an die geschädigten Personen bezahlt.

Abreise des deutschen Gesandten aus Kabul.

London, 25. Febr. Wie der amtliche britische Funkdienst meldet, ist der deutsche Gesandte in Kabul, Dr. Feigel, am Sonntag zusammen mit zwei anderen Deutschen im Flugzeug von Kabul nach Peshawar gebracht worden.

Von den in Kabul befindlichen Deutschen ist acht Personen die Ausreiseerlaubnis nicht gegeben worden. 18 Deutsche hatten die Ausreiseerlaubnis, konnten aber nicht abgefördert werden, weil, wie der englische Gesandte mitteilte, zurzeit keine Möglichkeit zur Abgefödertung durch Flugzeuge vorhanden ist.

Kurbhaus.

Das Sonderkonzert des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“ am Montagabend fand unter Leitung des neuen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Heinz Berthold (Mainz); er hielt seine Sängerschaft straff im Zügel. Seine Zeichnung ist deutlich; er weiß, die anfeuernden Gesänge für Höhepunkte auszuheben, die Übergänge sorgfältig vorzubereiten, und auch über schwächere Partien ruhig und besonnen hinwegzuleiten. Da alle Bedingungen eines technisch einwandfreien Vortrags — die feinfühligste Abwandelung der dynamischen Grade, die Strenge der Rhythmik, die Klarheit der Intonation und die Schlagerfertigkeit der Einfälle — bei diesem Verein seit langer Zeit feststehenden Norm geworden sind, so nahm die Durchführung des Chorgesammels den glänzendsten Verlauf. Auch als Orchesterprogramm ließ es Herr Berthold an Einsicht und Umsicht nicht fehlen: aus dem Repertoire des Kurbhauses war „Eine Faust-Ouvertüre“ von Richard Wagner gewählt, die in sinnvoller Vorausarbeitung der Kontraste — namentlich gelangen die Weistönen des Elements — ihre aufreizende Wirkung nicht verfehlen konnte.

Die „Knappe“ von Joh. Brahms für Alt-Solo, Männerchor und Orchester, wurde mit Interesse wieder gehört. Es ist ein allerdings sehr melancholisches Stück, Fragment aus Goethes „Harzreise“; die Begegnung mit dem menschlichen Jüngling, — aber abseits wer ist? Das Alt-Solo sang Magda Spiegel aus Frankfurt mit großem Ton von dunkler Färbung, — was helles sich auch in der schönen Kantilene „Ach, wer hellet die Schmerzen“ gut bewährt. Der Männerchor gefolgt sich in weichen Akkorden hinzu, und der innige Gesang „It auf deinem Pfalter, Vater der Liebe“ — hellt die düsteren Stimmungen allmählich auf; eine stille Wehmuth tritt nur leise nach.

Noch ausgelegter konnten sich die Vorträge des „Männergesangs-Vereins“ in Schuberts achtsätzigem „Gesang der Geister über den Wassern“ — offenbaren. Ursprünglich für Kapella-Chor gedacht, und auch so zuerst veröffentlicht, wird das wunderbare Chorlied jetzt gern, wie auch diesmal, mit der von Schubert später hinzugefügten Instrumental-Begleitung (Bratschen, Cello und Bass) gesungen, und sein romantischer Charakter und der melodische Schwung in der tonmalereihaften Ausdeutung traten bei sehr reizvoller Wiedergabe aufs lebendigste in Erscheinung.

Von Anton Bruckner wurde noch der als „Rachm“ gedachte Männerchor mit Orgel „Tröstliche Musik“ zu Gehör gebracht. Feierlich kräftige Harmonie, wie Orgel und Meeresorgeln untermalen die gut gemeinten Dichtworte. An feierlich-träuflicher Ausföhrung hat es auch hier nicht gefehlt. Der „Draufon“ tat das Seine zum glücklichen Gesamteindruck.

Wiesbadener Nachrichten.

Telephonbrüche.

Summende Brüche, zwischen den Dächern gespannt, sind die vibrierenden Nervenstränge, gestrafft, ewig ruhelos schwingende Vermittler der Gedanken im lebenddurchpulsten Organismus der Stadt. Sie schneiden fadenförmig ihre metallene Härte in den Himmel, unbefürchtet, ob Sonnenschein sie flimmernd erglänzen läßt oder der Regen an ihnen verpräßt mit perlenden Silbertröpfchen. Von Giebel zu Giebel strecken sie ein Netz, gleichsam das Steingefüge der Mauern straffer zusammenbindend, die Glieder dieses gewaltigen Leibes aus Stein deutlicher zu einem zum großen, von demselben ungeheuren Blutschlag durchdröhten Ganzen. Es ist, als wollten sie das fremde Wesen des Himmels, der Natur ganz fortbringen aus dem hier geordneten Bezirk der Straßen, der Übergänge der Stadt mit dem pulsenden Strom des in regelmäßiger Woge aufschwellenden und vererbenden Lebens.

Die Telephonbrüche, sie scheinen nützlichen-Traß gespannt wie eine Abgrenzung gegen alles Seltame und Wunderbare der schöpferischen Unendlichkeit, ein Netzwerk geschäftigen Alltags, und in ihrem surrenden Wirken schwingt doch das Geheimnisvolle des unergündlichen Schicksals. Wie im Menschenkörper die Nerven tragen sie die Empfindungen von Lust und Schmerz, Zorn, Lachung und Wernung bis zu ferngelegenen Teilen im großen Organismus, verbinden sie das örtlich Getrennte zu atemnahem Beisammensein. Der Hall von Stimmen raunt durch die Brüche, überbrückt die Fernen, bringt Menschen einander nahe mit geheimem Macht, läßt Stimmungen, Meinungen, Wünsche austauschen, Gesichte anspinnen, von Freude oder Trauer, von kleinen oder erregenden Geschehnissen berichten. Erleben und leben, unbegrifflich fortwirkend, durch den surrenden Draht, schwingt von Ohr zu Ohr, als künden die Gedanken in alle Glieder des Leibes von dem sie leitenden und überwachenden Gehirn.

Wie seltsam ist es aber, wenn man die Brüche sieht, ausgeht durch den Himmel als Vermittler von einem Erleben und Geschehen, daran man selbst nicht teil hat, deren Wirken fern und unbegriffen bleibt, wie der Blutschlag in einem fremden Körper. Da summen Stimmen, so weiß man, vielfältig durcheinander in dem fühlbaren Netz, man spürt dunkel-ahnend das Schwingen der Töne, wie die Brüche von einem ganz feinen, hauchfeinen Klang zu sternen schellen, wie ein Laut, den wir vergebens zu fassen uns bemühen, unbegriffen verweht. Und plötzlich will Versehen aufdämmern, wie lose doch in dem großen Organismus der Gemeinschaft, in den die Stadt uns einbezieht, die innere Zusammengehörigkeit, daß Stimmen und Schicksale an uns vorüberfließen, ohne unser Ohr, unser Herz zu berühren. Fast lautlos durch diese Verbindung an, mit den Dächern gesponnen von Mensch zu Mensch, das Fernes hörbar und beneidlich wird und von dem Wesen des Raumes, Greifbaren, von dem Begangenen der Straße, dem Mitbewohner selbst des gleichen Saales kaum mehr bleibt als ein Ahnen und tastendes Ervöhen. Eine fremde Stimme schwingt durch die Brüche, es klingt wie der Sehnachtsruf des inmitten erschütterten Zusammenlebens, inmitten des Gedränges und Gelärms der Gassen ewig in die Einsamkeit seiner selbst gebannten Menschen.

An einem schönen Tag geschieht es wohl, daß Wind, von den Kestern irgendwo in Gärten aufgewogen, wogend und wüthend sich niederlassen auf den Brüchen und wie Notenkörpe auf schwarzen Linien sich zeichnen von dem Hintergrund des blausilberigen aufgehagerten Himmels. Das ist ein fremdliches Bild, und es will wie eine Verklärung danken, das schöpferische Natur auch in den gemessenen Bezirken des Großstadt-Alltags walte, daß sie es ist, die über alle Bindungen des Raumes und mehr als das schwebende Metallgeflecht der Brüche eine Gemeinschaft wirkt, schwingend von Herz zu Herz im Rhythmus des gleichen Blutes und zu stiller Beständigkeit leidend aus Haft und Drang mit dem ahnungslosen Erkennen uralter Lebensströme. Ja.

— Trauerfeier für Pfarrer Boig. In der Vorkirche, vor deren blumengeschmücktem Altar inmitten eines Vorabendhaines der Sorg aufgehört war, fand am Montagabend 6 Uhr unter großer Beteiligung der Gemeinde und der Teilnahme der Wiesbadener evangelischen Pfarrer in Amstorf eine Trauerfeier zum Gedächtnis des verstorbenen Pfarrers Konrad Boig in Form eines Gottesdienstes statt.

Das Hauptwerk des Abends war die neue Kantate „Wachet auf“ von Hugo Kaun: sie hat die Erwartungen, die schon in der Vorbesprechung an dieser Stelle angedeutet wurden, in reichem Maße erfüllt. Gleich die Orchester-Einföhrung trat bedeutsam hervor: wechsellöufige Aufzählung aus Dersensgrund fäntigen sich mählich zu starker Erhebung. Der Männerchor beginnt sehr ruhig mit dem Palmenwort „Unsere Seele harret auf Gott“, steigert sich aber bald zu heftigem Gebetsdrängen und — „Ink wieder „Unsere Seele harret auf Gott“. Ein bewogener Chor „Wir wollen ihm danken“ — schließt sich an und birgt manch prächtige harmonische Reize — bis zum Höhepunkt „Denn er ist unsere Zuflucht in der Not“. Ein ruhiger gehalten Chor „Herr, sei uns anhängig“ — mit den unentwegt auf dem Orgelpunkt basierenden Arrufen „Unsere Seele harret auf Gott“ — ist von tiefem Ernst der Stimmung. Das Alt-Solo, von der Solo-Violine umspielt, „Meine Seele ist stille zu Gott“ — lenkt „ruhig und innig“ den Trost in die Herzen der Zuhörer; es nimmt in seiner Dringlichkeit fast dramatischen Verlauf; bis sich denn auch der Männerchor diesem Gebetsruf anschließt. Und höher und höher türmen sich die solalen und instrumentalen Wirkungen; denn dem Alt-Solo folgt nun auch der Frauenchor wie aus lichten Höhen: „Wachet auf! Wartet und Haltet wach auf!“ Nun eine Chorfolge mit dem lapidaren Thema „Unsere Nacht, unser Heil ist der Herr!“ Sie wird straff und stramm durchgeführt; das Alt-Solo, vom Frauenchor begleitet, ruft wieder sehr mahnendes „Wachet auf“ — hinein, und nun stimmt der Männerchor zum Ruf des Himmels das „Alleluia“ an, und der Knabenchor trägt den allgemelten Begeisterungsjubel durch den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“! ... Nichts hat all diesen ungeheuren Steigerungen ist leerer Effekt: alles beruht auf mannhafter fester Polophonie; kein Rhythmus trägt den edlen Aufschwung des Wertes: es steht da wie aus einem Guß. ... An dem Erfolgs hatten die Ausführenden ihren vollen Anteil. Der „Männergesangs-Verein“ bildet den absolut zuverlässigsten Grundpfeiler des Tongebäudes; der Frauenchor (meist Mitglieder des ehemalsigen Cäcilien-Vereins) schmiegt sich in gegebenen Momenten lieblich an, und ein Knabenchor (Schulberg-Schule) stimmte mit echt deutschem Wagemut den Choral an. Magda Spiegel sang das Alt-Solo mit überbender Wärme; ihre Stimme erhob sich triumphierend über das ganze Ensemble, an dem sich auch, neben der Orael (Herr Mauerberger-Rachen) das Kurbhäuser mit aller erwünschten Frische und Präzision beteiligte. Herr Berthold zeigte sich als gewandter Führer der großen Massen.

Das Publikum schien von der Kantate sichtlich ergriffen und die Dankrufe für alle Ausführenden und den würdigen Tonmeister Hugo Kaun wollten kein Ende nehmen.

Neben Orgelvorspiel, Chorgesängen des Evangelischen Kirchengesangsvereins und Gemeindegesang fanden die Gedächtnisrede von Dekan Schüller im Anschluß an 2. Tim. 4, 7-8, dem Konfirmationspruch des Verstorbenen, und die Ansprache von Pfarrer Diehl für die Bergkirchengemeinde und das Pfarrerkollegium im Mittelpunkt der Feier. Beide Redner sprachen von dem schlichten, bescheidenen Wesen des Toten, seiner gläubigsten Arbeit in der Mission und in seiner aufopferungsvollen Tätigkeit im Dienste der Bergkirchengemeinde. Das Andenken an seine stille, treuherzige Arbeit für die Kranken wird bleiben. Kranzniederlegungen mit kurzen Ansprachen erfolgten von Pfarrer Diehl für die Bergkirchengemeinde und ihren Vorstand, durch Pfarrer v. Bernus für die dem Verstorbenen besonders nahegestandenen Vereine der Gemeinde, durch Pfarrer Rumpf für die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden, durch Landeskirchenamtspräsident Dr. Theinert für den Jerusalemverein, durch einen Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaft in Basel und ihrer Freunde in Wiesbaden und Umgebung. Aus allen Nachrufen ging die hohe Anerkennung hervor, die der Verstorbene in weiteren Kreisen, in denen er wirkte, genoss.

— Revision der Maße und Gewichte. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß die polizeiliche Nachrevision der Maße und Gewichte im Bezirk des 3. Polizeireviers vom 19. März 1929 ab vorgenommen wird. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 werden nach § 22 a. a. O. gerichtlich geahndet. Neben der Bestrafung kann auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung der nicht ordnungsmäßig geeichten Maße und Gewichte erkannt werden.

— Schutzmahnahmen gegen Hochwassergefahr. Das Rörerschaftsbureau des Magistrats teilt uns mit: Um bei zu erwartendem Hochwasser des Rheins Leben und Eigentum der Bevölkerung nach Möglichkeit zu schützen, sind seitens des Magistrats zusammen mit der Polizeiverwaltung und der Bauverwaltung folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Sobald Gefahr im Anzug ist, werden in Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein Wachen eingerichtet. Für die Rettung und Schwemmung selbst wird die Freiwillige Feuerwehr von Wiesbaden-Biebrich (150 Mann) und die Freiwillige Feuerwehr von Wiesbaden-Schierstein (75 Mann) in Bereitschaft gehalten werden. Erforderlichenfalls können Freiwillige Feuerwehren anderer Stadtteile zur weiteren Hilfeleistung herangezogen werden. Die erforderlichen Geräte und Werkzeuge sind bereitgestellt. Die Eigentümer der bedrohten Häuser haben bereits schriftliche Aufforderungen erhalten, die für die Räumung erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Soweit Personen nicht durch freiwillige Aufnahme bei anderen Einwohnern unterkommen können, sollen sie in Schulen und sonst freistehenden Lokalen untergebracht werden. Sobald eine Überflutung des Biebricher Ufers wahrscheinlich wird, soll der Zu- und Abgang der Einwohner der durch das Wasser abgeperrten Häuser durch Hobartige Stöße, die bereitgestellt sind, ermöglicht werden. In Wiesbaden-Schierstein sind genügend Röhre vorhanden, um einen Verkehr zu den unter Wasser gelegten Häusern aufrecht zu erhalten. Für die Durchführung der erforderlichen Schutzmaßnahmen hat der Magistrat 3000 RM. bereitgestellt. Erforderliche werdende Eisprergungen führt die Stromhausverwaltung aus, der aus den Reihen der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt ehemalige Pioniere zur Verfügung gestellt sind.

— Die Ortsgerichte im Amtsgerichtsbezirk Wiesbaden. Als im Frühjahr 1928 die Neueinteilung von Landkreisen im Regierungsbezirk Wiesbaden vorgenommen und der Main-Taunus-Kreis gebildet wurde, war der preussische Justizminister ermächtigt, auch die Ortsgerichte aufzuheben. Der Minister nahm aber davon Abstand. Man erinnerte an die Kämpfe und die Erregung, als seinerzeit die Einführung der Grundbuchordnung die Frage auftauchte, die Ortsgerichte aufzuheben. Die Ortsgerichte bestehen aus einem Ortsgerichtsvorsitzer bzw. dessen Stellvertreter und drei, ausnahmsweise fünf Gerichtsmännern. Die Vorsitzenden bzw. Stellvertreter ernannt der Landgerichtspräsident, die Gerichtsmänner das Amtsgericht. Im Amtsgerichtsbezirk Wiesbaden bestehen folgende Ortsgerichte, die von nachgenannten Herren als Ortsgerichtsvorsitzer bzw. deren Stellvertreter geleitet werden und vom Landgerichtspräsidenten dazu ernannt worden sind. Nach der Eingemeindung der acht Landorte in Groß-Wiesbaden hat der Stadtteil Georgenborn, der früher mit dem Stadtteil Frauenstein ein Ortsgericht gemeinam bildete, ein selbstständiges Ortsgericht erhalten: Wiesbaden-Biebrich, Verwaltungsdirektor Wilhelm Lens, Ortsgerichtsvorsitzer, dessen Stellvertreter Landwirt Fritz Bock; Wiesbaden-Bierstadt, A. Hofmann, Karl Stiehl 2.; Wiesbaden-Dossenheim, Bürgermeister Sportkopf, Karl Bels; Wiesbaden-Erdenheim, Bürgermeister A. D. Theodor Merz, Heinrich Stein; Wiesbaden-Frauenstein, Landwirt Sin, Peter Schneider; Wiesbaden-Georgenborn, Bürgermeister Gies, Friedrich Klugfelder; Wiesbaden-Heßloch, Landwirt Fischer, August Neumann; Wiesbaden-Isenhardt, Bürgermeister Klein Schmidt, August Göbel; Wiesbaden-Kloppenheim, Philipp Christ, Heinrich Seebald; Wiesbaden-Nambach, Bürgermeister Jerbe, Philipp Schwein 6.; Wiesbaden-Schierstein, Bürgermeister A. D. Schmidt, Heinrich Beins; Wiesbaden-Sonnenberg, Ortsgerichtsvorsitzer unbekannt, Stellvertreter Wilhelm Hubert. In den zum Main-Taunus-Kreis gehörenden Orten stehen an der Spitze des Ortsgerichts folgende Herren: Kuringen Landwirt Rul, Stellvertreter Adolf Schmidt 1.; Nedenbach Bürgermeister Philipp Fischer 2., Wilhelm Röll; Naudorf Bürgermeister Bels, Friedrich Schneider; Norderstadt Bürgermeister Kern, Philipp Christian Meyer und Wildschaffen Bürgermeister Dambmann, Heinrich Maier.

Aus Kunst und Leben.

— Eröffnung der ungarischen Ausstellung in Nürnberg. Die ungarische Woche in Nürnberg wurde am Samstag mit der ungarischen Ausstellung eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten Minister a. D. v. Katsowzky in Vertretung der ungarischen Regierung, Staatssekretär Santos, Staatssekretär Kertész in Vertretung des ungarischen Kultusministers, der ungarische Gesandte in Berlin v. Kanya, Ministerialrat Narasch, Sekretär Tihameer und Ministerialdirektor Dr. v. Szanto in Vertretung des ungarischen Kultusministeriums, ferner der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger, Regierungsrat v. Wittenbrant Dr. Rohmer, Oberbürgermeister Dr. Luppe und zahlreiche Vertreter der Kunstlerwelt bei. Von sämtlichen Rednern wurden die engen kulturellen Beziehungen zwischen beiden Nationen unterstrichen und dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß aus den hinter uns liegenden schweren Kämpfen eine geistige Brüderlichkeit und Freundschaft entstanden sei. Es folgte sodann ein Rundgang durch die Ausstellung, in denen etwa 300 Gemälde und viele Plastiken ungarischer Künstler ausgestellt sind, die einen Einblick bieten in die in Deutschland noch so gut wie unbekannte neuzeitliche ungarische Kunst und die das Empfinden der ungarischen Rasse widerspiegeln.

Theater und Literatur. Die Vereinigten Stadttheater Chemnitz haben zur alleinigen Aufführung Paul Beners „Aufschlag auf Turodin“ und zur gleichzeitigen Aufführung mit dem Münchener Staatstheater Max Halbes „Präsidentenwahl“ erworben. — Zum Intendanten des Braunschweiger Landestheaters ist der bisherige Intendant in Remscheid, Müller-Mulla, ernannt worden.

Bildende Kunst und Musik. In Paris ist der Komponist André Messager gestorben. Messager hat u. a. die Oper „Madame Chrysanthe“ und die Operette „Beronique“ geschrieben.

Wissenschaft und Technik. Am 23. und 24. Februar sind in Prag die vom Verein deutscher Ärzte in Prag veranstaltete 2. Süddeutsche wissenschaftliche Kratetagung statt, an welcher mehrere hundert Professoren und Ärzte aus dem Deutschen Reich, aus Österreich und aus der Tschechoslowakei teilnahmen. Den Vorsitz führte Professor Dr. Hermann Schlosser, Direktor der Chirurgischen Klinik an der Prager deutschen Universität. — Der dänische Ingenieur Otto Rudolf Christiani, Direktor der Firma Christiani und Nielsen in Kopenhagen und Hamburg, hat aus Anlaß des Jubiläums des hundertjährigen Bestehens der Firma der Technischen Hochschule in Braunschweig, deren Ehren doktor er ist, 10.000 Kronen zur Förderung der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten überwiesen.

nannt worden sind. Nach der Eingemeindung der acht Landorte in Groß-Wiesbaden hat der Stadtteil Georgenborn, der früher mit dem Stadtteil Frauenstein ein Ortsgericht gemeinam bildete, ein selbstständiges Ortsgericht erhalten: Wiesbaden-Biebrich, Verwaltungsdirektor Wilhelm Lens, Ortsgerichtsvorsitzer, dessen Stellvertreter Landwirt Fritz Bock; Wiesbaden-Bierstadt, A. Hofmann, Karl Stiehl 2.; Wiesbaden-Dossenheim, Bürgermeister Sportkopf, Karl Bels; Wiesbaden-Erdenheim, Bürgermeister A. D. Theodor Merz, Heinrich Stein; Wiesbaden-Frauenstein, Landwirt Sin, Peter Schneider; Wiesbaden-Georgenborn, Bürgermeister Gies, Friedrich Klugfelder; Wiesbaden-Heßloch, Landwirt Fischer, August Neumann; Wiesbaden-Isenhardt, Bürgermeister Klein Schmidt, August Göbel; Wiesbaden-Kloppenheim, Philipp Christ, Heinrich Seebald; Wiesbaden-Nambach, Bürgermeister Jerbe, Philipp Schwein 6.; Wiesbaden-Schierstein, Bürgermeister A. D. Schmidt, Heinrich Beins; Wiesbaden-Sonnenberg, Ortsgerichtsvorsitzer unbekannt, Stellvertreter Wilhelm Hubert. In den zum Main-Taunus-Kreis gehörenden Orten stehen an der Spitze des Ortsgerichts folgende Herren: Kuringen Landwirt Rul, Stellvertreter Adolf Schmidt 1.; Nedenbach Bürgermeister Philipp Fischer 2., Wilhelm Röll; Naudorf Bürgermeister Bels, Friedrich Schneider; Norderstadt Bürgermeister Kern, Philipp Christian Meyer und Wildschaffen Bürgermeister Dambmann, Heinrich Maier.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Montagvormittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen: 10.000 Mark: 338 208. — 5000 Mark: 210 115. — 3000 Mark: 46 005 170 813 202 386 247 563 262 178 264 312 273 126 275 146 278 843 318 278 380 576. — 2000 Mark: 52 411 134 328 190 247 252 285 270 751 283 474 372 513 379 914. — 1000 Mark: 843 21 403 32 620 57 118 67 109 88 750 92 699 93 942 101 999 142 732 183 929 209 997 220 706 224 946 246 180 251 215 331 630 333 314 363 451 388 010 390 426 397 693. — In der Montagnachmittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen: 10.000 Mark: 207 865. — 5000 Mark: 94 714 124 849 169 745 185 897 374 473. — 3000 Mark: 234 217 272 845 363 456. — 2000 Mark: 84 455 102 771 169 006 175 876 236 383. — 1000 Mark: 6050 81 984 91 342 103 771 130 245 161 317 255 155 314 598 316 215 331 580 333 021 338 763 377 558. (Ohne Gewähr.)

— Parteitag der Deutschen demokratischen Partei. Am 2. und 3. März findet hier ein außerordentlicher Parteitag der Deutschen demokratischen Partei statt. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Eine besondere Sitzung des Wahlkreisvorstandes ist nicht in Aussicht genommen. Wahlkreisparteitag: 1. Geschäftlicher Teil: Beginn Samstagabend 8 Uhr im Hotel „Metropole“. 1. Gegenwärtiger Stand der Organisation im Wahlkreis, Berichte: a) des Generalsekretärs Wolff, b) des Parteisekretärs Beller-Beklar, c) des Parteisekretärs Dr. Konne-Kassel. 2. Bericht über die Arbeitstages der Partei in Eisenach: Dr. Konne-Kassel. 3. Neuorganisation des Wahlkreises, neue Satzungen. 4. Ansprache, Wünsche und Anträge der Mitglieder. — Samstagabend 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung im „Katholischen Gesellschaftshaus“, Dohmeimer Str., Reichstagsabgeordneter Dr. Reinhold, Reichsminister a. D.: „Regierungsbildung — Reparationen — Reichshaushalt 1929 — Neue Steuern?“ Nach der Versammlung gemeinsames Beisammensein mit den Wiesbadener Parteifreunden im Hotel „Reichspost“, Risslasstrasse 16. — 2. Politischer Teil: Sonntag, den 3. März, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Metropole“. 1. Kommunale Finanzpolitik, Berichterstatter: Stadtverordneter Dr. Goldschmidt. Frankfurt a. M., und Landrat Dr. Schuster-Mellungen. Nach Schluß des Parteitages findet um 3 Uhr ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Metropole“ statt. Quartieranmeldungen an die Geschäftsstelle der Partei in Wiesbaden, Luisenstrasse 26, 2. Fernruf 27 176. — Sonntag nachmittag 4 Uhr treffen sich die Frauen zu einer Aussprache im Konferenzsaal des Hotels „Metropole“.

— Die Umgestaltung der Lezzen nach den dafür geltenden Richtlinien ist soweit vorgeschritten, daß der Volksbildungsminister jetzt die umgewandelten Lezzen und Oberlezzen anerkennen will. Ein Verzeichnis dieser Anstalten wird demnächst aufgestellt. Die Reisezeugnisse der umgewandelten Oberlezzen brauchen nicht mehr dem Minister zur Aufnahme des Berechnungsmerkmals vorgelegt zu werden. Die Provinzialhochschulen können den Berner selbst folgendenmaßen eintragen: Vorliegendes Zeugnis wird als gleichberechtigt dem Reisezeugnis einer Studienanstalt mit Kursen der Oberrealschulrichtung anerkannt.

— Ausbildung von Lehrern für den Dienst an deutschen Auslandsschulen. Das erfreuliche Aufblühen der deutschen Schulen im Auslande hat zu einer erhöhten Nachfrage nach Lehrern und Lehrerinnen geführt. Leider ist es vielfach nur schwer möglich, den geeigneten Ersatz in der Heimat zu beschaffen, was offenbar mit der Unkenntnis vieler Lehrkräfte über die Arbeit der deutschen Auslandsschulen zusammenhängt. Die der Amtliche Preussische Pfesidentin mitteilt, möchte hier das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht durch Aufklärung und Ausbildung des erforderlichen Nachwuchses den deutschen Auslandsschulen helfen. Zu diesem Zwecke wird in der Zeit vom 2. bis 30. April 1929 ein Lehrgang zur Ausbildung von Lehrern für den Dienst an deutschen Auslandsschulen veranstaltet. Damen und Herren, die möglichst nicht das 35. Lebensjahr überschritten haben, Philologen, Mittelschullehrer, Gewerbelehrer, Handelslehrer, Volksschullehrer, technische Lehrerinnen, Musik-, Turn-, Werk- und Zeichenlehrer werden zu diesem Lehrgang zugelassen. Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben, die Teilnehmer erhalten freie Unterkunft und Verpflegung für die Dauer des Kurses in Schloß Cöpenitz. Plan und Unterlagen des Lehrganges können von der Auslandsabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, bezogen werden.

— Wert und Nutzen der Seefische. (Reichsfischwoche 24. Februar bis 2. März 1929.) Zur Aufklärung über den Wert und Nutzen der Seefischnahrung ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Ausschuss für Seefischpropaganda ins Leben gerufen worden, der die Aufgabe hat, die breiten Schichten der Bevölkerung auf die Seefischnahrung aufmerksam zu machen. Zurzeit wird in Berlin und in 105 anderen größeren Städten in Deutschland (u. a. auch in Wiesbaden) eine besondere Reichsfischwoche veranstaltet. Wenn wir also in diesen Tagen den Wahntruf „Ei Fisch“ propagiert sehen, wenn in den Schulen Vorträge über die Millionenwerte des Meeres gehalten werden und die Schulkinder mit den Merkblättern und Abbildungen der wichtigsten Fische des Meeres nach Hause kommen, und wenn die Hausfrauenorganisationen über die Seefischzubereitung aufklären und dergleichen mehr, so wissen wir, welcher Zweck damit verfolgt wird. Der Seefisch muß zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Nahrung gemacht und ihm entsprechende Anerkennung verschafft werden. Vor allem würde eine Steigerung des Seefischverbrauchs den deutschen Arbeitskräften zugute kommen und auch dazu beitragen, die deutsche, mehrere Milliarden Reichsmark lösende Einfuhr ausländischer Lebensmittel einzuschränken und unsere Volkswirtschaft (Handelsbilanz) zu verbessern. Der Seefisch muß mehr als bisher für die zweck-

mäßige Ernährung des deutschen Volkes nutzbar gemacht werden, vor allem im Hinblick auf die unbestreitbare Möglichkeit der Förderung der Volksgesundheit durch vermehrte Seefischgenuss. Es steht nicht nur fest, daß eine weiche Abwechslung in der Ernährung der Gesundheit sehr dienlich ist, sondern, daß gerade der Seefisch es ist, der, wenn er noch dazu mit Gemüse als Mahlzeit eingeschaltet wird, der Ernährungsweise ausgezeichnete Dienste leistet.

— Wiesbadener Viehhofmarktbericht. Amtliche Notierung vom 25. Februar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 13 Ochsen, 14 Bullen, 74 Kühe oder Färken, 126 Kälber, 294 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 4 Bullen, 10 Kühe oder Färken, 13 Schafe, 170 Schweine. Marktverlauf: Bei mittlerem Geschäft geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 58-60, b) 1. 55 bis 57, c) 50-52 Pf. Bullen: a) 50-52, b) 48-50, c) 42-45 Pf. Kühe: a) 38-40, d) 27-35 Pf. Färken (Kalbinnen): a) 58-60, b) 50-57, c) 50-54 Pf. Kälber: a) 1. 68-74, 2. 62-67, d) 50-60 Pf. Schafe: a) 1. 53 bis 55, b) 46-50, d) 35-45 Pf. Schweine: b) 78-80, c) 78-79, d) 78-79, e) 77-78, f) 74-75 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: am Preise von 80 RM. 41 Stüd, 79 RM. 29 Stüd, 78 RM. 19 Stüd, 77 RM. 21 Stüd, 76 RM. 69 Stüd, 75 RM. 19 Stüd, 74 RM. 14 Stüd, 73 RM. 3 Stüd, 70 RM. 6 Stüd. Die Preise für Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Neue Marken für den Warenverkehr mit dem Ausland. Nach einer Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 1. November 1928 werden die für die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande neu eingeführten statistischen Marken mit der Umschrift „Deutsches Reich, Statistische Abgabe“ in einfarbigem Buchdruck hergestellt, und zwar die Marken zu 5, 10 und 50 Reichspfennig in grauer, die Marken zu 1 und 5 Reichsmark in dunkelroter Farbe. Verkauf wie bisher bei den Postanstalten. Die jetzt gültigen statistischen Stempelmarken dürfen noch bis Ende Februar 1929 weiterverwendet werden. Für Marken dieser Art, die ungebraucht und am 1. März 1929 noch in Händen von Steuerpflichtigen oder sonst im Verkehr sind, wird ohne Erhebung einer Gebühr Erlass geleistet, wenn er spätestens bis zum 30. Juni 1929 bei einer Poststelle beantragt wird. Die Postanstalten leisten keinen Erlass.

— Alte Briefmarken aufbrauchen! Postwertzeichen früherer Ausgaben bleiben bei dem häufigen Wechsel in größeren Beständen trotz der entgegenstehenden Vorschriften übrig. Insbesondere ist dies bei einigen Serien der Fall. Die Oberpostdirektionen und Postämter sind deshalb von neuem angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß diese Briefmarken in möglichst kurzer Zeit restlos abgesetzt werden. Marken der neuen Reichspräsidenten-Ausgabe sollen nur auf besonderes Verlangen der Käufer ausgetauscht werden.

— Gerichtslostenmarken wollen alle deutschen Länder nach einer Vereinbarung einführen. Die Marken werden zu 5, 10, 20, 50 Pf., 1, 2, 3, 5, 10, 20, 50 Mark ausgeben. Abgesehen von der Bezeichnung des Landes werden sie in Farbe und Bild übereinstimmen. Zugrunde gelegt werden sollen die preussischen. Die Herstellung liegt jedem Lande ob. Vom 1. April an können Kostenmarken des Aufenthaltslandes bis zu 50 Mark in einem anderen Lande verwendet werden. Im Haushaltsjahr 1929 werden diese Beträge nach Anstrengungen ausgeglichen. 1930 und 1931 kann der Ausgleich von den Ländern gegenseitig verlangt werden. Später soll eine weitere Entscheidung entscheiden, ob angeschrieben oder geschätzt wird. Kommt eine Einigung hierüber nicht zustande, so entscheidet die Mehrheit der Länder, die im Rechtsausschuss des Reichsrats vertreten sind.

— In Postanweisungen kostet 1 Dollar 4,23 und bringt 4,20 Mark, 1 Pfund 20,6 und 20,35, 1 Goldbezo 4,10 und 3,95, 100 Franken kosten nach Frankreich 16,55 Mark, Luxemburg 11,80, Schweiz 81,5, Drahmen 5,5, Lire 22,2, Belgien 67, Belgia 59, Kronen nach Dänemark und Norwegen 113, Estland 112,8, Schweden 113,3, Island 92,8, Tschechoslowakei 12,55, Gulden nach Dänzig 82,2, Holland 160,8, Mark nach Finnland 10,65, Yen 196, Lats 81,3, Litas 42,1, Schilling 59,5, Penas 73,8. 100 Mark kosten in Frankreich 615 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,65, 154 Belgien, 173 Belgia, 89,25 dänische Kronen, 89,2 norwegische, 88,9 schwedische, 91 estnische, 110 isländische, 810 tschechische, 123 Dänziger Gulden, 59,7 holländische, 955 finnische Mark, 52,632 Yen, 125 Lats, 240 Litas, 172 Schilling, 138 Penas.

— Fortpflanzung. Oberförster Mehlburger in Mottgers, Fortinspektion Rassel-Schlütern, wurde zum Regierungs- und Fortinspektion an der Regierung in Wiesbaden ernannt und ihm die durch den Tod des Oberregierungs- und Fortinspektion in Erledigung gefommene Fortinspektion Wiesbaden-Kastilien übertragen.

— Verlegung der Diensträume des Städtischen Besatzungsamtes. Die Diensträume des Städtischen Besatzungsamtes befinden sich ab 2. März im ehemaligen Kreishause, Lessingstraße 16. Am 1. März d. J., dem Tage des Umzuges bleibt das Amt für den Publikumsverkehr geschlossen.

— Blutige Köpfe. In einer Wirtshaft der Innenstadt kam es zu einer Schlägerei, bei der ein 22jähriger Ländler aus Biebrich durch einen Schlag mit einem Bierglas erhebliche Kopf- und Gesichtverletzungen erlitt. Die Sanitäts-wache brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

— Gedenkfeier für die Äbtissin Hildegardis von Eibingen. Der Katholische deutsche Frauenbund begeht den 750. Todestag der Äbtissin Hildegardis vom Kloster Rupertsberg bei Bingen, eine der glanzvollsten Vertreterinnen des mittelalterlichen Geisteslebens in Deutschland, in feierlicher Weise durch eine Gedenkfeier am Mittwoch, den 27. Februar, 8 Uhr abends, im „Paulinenschloßchen“. Oberstudienrat Dr. Breising leitet hierbei Chöre, die von der Heiligen selbst gedichtet und vertont sind.

— Die Frauengruppe der Deutschen demokratischen Partei veranstaltet am Mittwochabend 8 Uhr in den Räumen der Parteigeschäftsstelle, Luisenstrasse 26, 2, einen Vortragsabend. Frau A. Neben wird sprechen über: „Die Frau als Politikerin“.

— Wiesbaden-Bierstadt. Am Sonntag veranstaltete der Krieger- und Militärverein auf dem Ehrenfriedhof eine erhebende Gedächtnisfeier. Der Vorsitzende, Lehrer Dietrich, hielt die Traueransprache. Am Nachmittag hielt dann der gleiche Verein im Gasthause „Zur Friedrichs-eiche“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und sprach dem Kassierer für seine Kassenerführung den Dank des Vereins aus. Zeugwart B. Köster erstattete seinen Bericht über die Verwahrung der dem Verein gehörenden Bestände. Der leitende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Ein anschauliches Bild über die Einrichtung der Sterbefälle gab Kamerad W. Schreiner. Im Mai wird ein Familienaus-

flug nach Georgenborn unternommen. Der Vorstehende hielt am Schluss einen Vortrag über Zweck und Ziele der Krieger- und Militärvereine, sowie des Roffhäuserbundes.

Wiesbaden-Röppenheim. Um die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht auch in kleineren Kreisen vor die Augen zu führen, hatte der hiesige Taubenzuchtverein „Glin“ eine lokale Geflügelauktion im Saalbau „Zur Rose“ (Besitzer Gösmann) am Sonntag veranstaltet, der auch aus weiteren Kreisen großes Interesse dargebracht wurde. Die Schau in Röppenheim zeigte in anregender Weise Stämme (Hahn mit zwei Hennen) und einzelne Tiere verschiedener Rassen, die durchweg ausgezeichnete Eierleger, auch sog. Winterleger sind. Zur Schau standen zunächst 20 Stämme, durchweg gesunde Hühner, nur vereinzelt sind die Stämme von der Kälte etwas mitgenommen. Als Preisrichter war Geflügelmeister Frid-Viebrich tätig. Es erhielten Preise auf Stämme: Mauer auf Lachshuhn 2. Preis, Seitz Schmidt auf Rhodländer 2. und 3. Preis, Seitz auf Barnewelder 2. Preis und 1. Preis, Auerkennung, Klein auf Barnewelder 1. Preis, Auerkennung, A. Klein, Schw. Italiener 1. Preis, Wallier, rebhuhn, Italiener Auerkennung, Sch. Schmidt, Schw. Italiener 2. Preis, 1. Preis, Auerkennung, S. Kleber, weiße Leghorn 2. Preis, Ad. Auf, weiße Leghorn 1. und 2. Preis, Rhod. Schmidt, weiße Leghorn 1. Preis, Auerkennung, S. Göttl. Gösmann, weiße Leghorn 3. Preis, Wilh. Müller, Schw. Rhodländer 3. Preis, S. Göttl. Gösmann, Schw. Rhodländer, 2. Preis, Rudw. Göbel, Hamburger Silberlad 1. Preis, Auerkennung. Auf einzelne Tiere erhielten: L. Geyer, Hamburger Silberlad, 1. Preis, Auerkennung, Mauer, Lachshuhn, 1. und 2. Preis, S. Schmidt auf Rhodländer 1. und 2. Preis und Medaille, L. Schmidt 5. auf Rhodländer 2. Preis und 1. Preis, Auerkennung, Wilh. Göbel, Rhodländer 1. Preis, Auerkennung, R. Büding, rebhuhn, Italiener 2. Preis, 1. Preis, 2. Preis und Medaille, L. Göbel, rebhuhn, Italiener 1. Preis, Auerkennung, S. Kleber, Schw. Italiener 2. Preis, A. Sternberger, weiße Leghorn 1. und 2. Preis, A. Auf, weiße Leghorn 1. Preis, Auerkennung, R. Kleber, Schw. Rhodländer 1. Preis und 1. Preis, Auerkennung, W. Müller, Schw. Rhodländer 1. Preis, Auerkennung, Ad. Auf, weiße Leghorn 1. Preis und 1. Preis, Auerkennung, Ad. Auf, weiße Leghorn 1. Preis, Auerkennung, S. Göttl. Gösmann, weiße Leghorn 2. Preis. Von Bruteiern standen zur Schau: Barnewelder, Rhodländer, Schw. Rhodländer, Schw. Amerikaner und weiße Amerikaner (weiße Leghorn).

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. In der Gastvorstellung von Charlotte Christann-Rauch und Hans Mierendorff im Kleinen Haus am Freitag, 1. März, kommt das neue Schauspiel „Der Kammerhändler“ von Hans Berner zur Aufführung, das lediglich zwei Rollen enthält. Charlotte Christann tritt damit im Rahmen des Staatstheaters zum ersten Male nach zweijähriger Pause wieder auf. Die Aufführung findet in Stammreihe VI statt; der Vorverkauf ist eröffnet.

Kurhaus. Dr. Wilhelm Filschner wird zu seinem morgigen Vortrag im großen Kurhaus-Saal über seine Tibet-Expedition 1925/28 ein ausgezeichnetes Lichtbildmaterial mitbringen, an Hand dessen er seine hochinteressanten Mitteilungen machen wird. — Dr. L. W. Müller, Deutschlands Meister-Regiator, wird am Samstag dieser Woche wieder einen Rezitations-Abend im großen Saale des Kurhauses geben mit einem sehr anziehenden Programm.

Jakob Wassermann in der Literarischen Gesellschaft. Die Literarische Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die hervorragenden Dichter-Persönlichkeiten zu ihren Vortragern zu bitten. Nach Thomas Mann, Frank Thiel u. a. erscheint nunmehr Jakob Wassermann, der vielleicht größte der modernen Chronisten. Sein neuester Roman „Der Fall Maurizius“ ist eines jener unvergänglichen Bücher, die von Generation zu Generation weiterwirken und aus dem Geistesfeld geistiger Menschheit niemals wieder verschwinden. Ein charakteristisches Stück aus diesem belohnenden Werke will Jakob Wassermann zum Vortrag bringen, die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Warentum und Ethel. Eine spannende Komödie aus letztem Schaffen soll darauf noch folgen. Eventuell noch eine kurze Schauspielergeschichte. Man darf dem Wassermann-Abend der Literarischen Gesellschaft am Freitag, 1. März, mit hoher Erwartung entgegensehen. Wassermann ist Steiermärker, lebt in Altaussee, und steht zurzeit in der Mitte der Fünfzig.

Konzertdirektion Wolff. Das Konzert Greta Alt-Radt (Klavier) und Franz Biehler (Bass) findet morgen Mittwoch, 27. Februar, pünktlich 8 Uhr, im Kasino statt. Die Begleitung der Gesänge hat Hans Göbel übernommen. Karten im Vorverkauf bei Wolff, Stöppler und Engel.

Musikgruppe Wiesbaden. Wegen Erkrankung des Hrn. E. Lambus muß eine Programm-Änderung des Bach-Abends stattfinden. Cornelius Czarnecki hat bereitwillig seine Mitwirkung zugesagt und wird folgende Werke für Klavier zu Gehör bringen: Präludium und Fuge B-Moll, Orgel-Locata und Fuge D-Moll und Gavotte D-Moll.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Der neue Spielplan bringt ab heute Dienstag ein Doppelschlag-Programm. „Der Lodenprinz“, ein lustiger Film des Regisseurs Erich Schönfelder, ist nach dem Roman von Kurt Münzer bearbeitet und gibt Ralph Arthur Robert, Siegfried Arno und Adele Sandrod Gelegenheit zu ausgezeichneten Tönen. Darra Halm und La Jana sind das Liebespaar. Der zweite Schlag „Kampf um den Tal der Riesen“ ist ein romantischer Wildwestfilm der Milton-Sill-Serie. Dieses Programm kann nur bis Donnerstag laufen, da ab Freitag, 1. März, der Schlagerfilm „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ mit Darra Halm und Karlene Dietrich zur Aufführung gelangt.

Urania-Theater (Bleichstr. 30). Bei den Aufnahmen der waghalsigen Motorrad-Sensation für seinen Ufa-Film „Seine stärkste Waffe“ ist Darra Halm beinahe tödlich verunglückt. Der Augenblick des tragischen Absturzes, der ihm fast das Leben gekostet hätte, ist gefilmt worden und wird in dem Film, der ab heute im Urania-Theater, Bleichstr. 30, zur Aufführung gelangt, ebenfalls zu sehen sein.

Musik- und Vortragsabende.

Kurhaus. „Zum Gedächtnis der Gefallenen“ fand am Sonntagabend ein Orchesterkonzert statt, das unter der geleiteten Leitung des städtischen Musikdirektors Hermann Trumer einen sehr würdigen Verlauf nahm. Das „D. R.-Konzert“ für Streichorchester von G. F. Handel machte den Beginn: es ist mit seinem Befehl von „Lutti“ und „Solo-Bartten“ in den zum Teil streng fugierten oder kontrapunktisch frei gestalteten vier Sätzen von vorwiegend feierlichem Charakter und fand eine dementsprechende Ausföhrung. Die Solisten, Herren Konzertmeister Bergmann, Schöne und Schildbach, erfreuten durch die feinfühnige Wiedergabe ihrer Partien. Weiterhin wurde

der „Trauermarsch“ aus Beethovens „Eroica-Sinfonie“ gespielt und verfiel nicht ihre großartigen tonlichen Eindrücke der Totenklage, der Tröstung und Beruhigung. Die „Tragische Ouvertüre“ von J. Brahms scheint seinem bestimmten dramatischen Vorwurf zu entsprechen: die Stimmungen sind mehr allgemein tragischer Art. Sehr wurde das düstere Unions-Thema in den „Streichern“ erkant und zu mächtigem Crescendo herangeföhrt. Im zweiten Thema trat im Gegensatz dazu die veröhnlliche Stimmung deutlich hervor; doch die Durchführung rafft sich zu heroischem Schwung auf, und der ernste Schluss mag von dem Untergang des Helden künden. Mit der rechten Verteilung der Kontraste von Licht und Schatten wurde die Ouvertüre zu treffender Geltung gebracht und trug — wie auch die vorgenannten Darbietungen — dem Kurorchester und seinem beliebten Dirigenten alleseitigen Beifall ein. Als Gesangsolist wurde Herr Erich Fouquet-Rauch (von hier) freundlich begrüßt. Er ist eine stattliche Erscheinung, von dem man sofort annahm, daß er auch als Bühnensänger seinen Mann stehen würde. Aber leider schien er nicht ganz gut disponiert, so daß sein übrigens umfangreicher Bariton an der vollen klanglichen Auswirkung ausweichen behindert blieb. Sehr zu rühmen ist — trotz der diesmal geringen Ergiebigkeit des Organs — die ausgezeichnete Textdeklamation, die sowohl in der Arie aus „Jahreszeiten“ wie in einigen leister gesungenen Liedern von Franz Schubert: „Sehnsucht“, „Wanderer an den Mond“ usw., jede Wendung und jedes Wort der Dichtungen zu verfolgen gestattete.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „D. u. S. Alpenverein“ (Sektion Wiesbaden) hält am Donnerstag, 28. Februar, abends 8 Uhr, im Neuen Museum, einen Lichtbilder-Vortrag von Victor de Beauchamp-Freiburg i. Br.: „Hochtour in der Jungfrau-Gruppe und die Überfliegung der Berner und Walliser Alpen im Freiballon“.

Rundgebung des Wiesbadener Handwerks.

Der Gewerbeverein Wiesbaden und der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe hatten für Montagabend in den großen Saal des „Katholischen Gesellenhauses“ zu einer hartbesuchten Rundgebung „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks“ eingeladen. In den Begrüßungsworten wies der Vorsitzende, Stadtrat Triton, auf die Bedeutung der Rundgebung hin, die nach 10 Jahren der Not überall veranlaßt, um zu zeigen, daß es mit der steuerlichen Belastung so nicht weiter gehen könne. Der frühere Landtagsabgeordnete, Buchhändler und Buchbindermeister Sonnenstein (Wardburg) hielt einen Vortrag, der die Not und Klagen des Handwerks in oft scharfen Worten grünllich erörterte. Das Handwerk stehe in schicksalsschwerer Stunde und müsse von der Öffentlichkeit verlangen, daß sie es anhöre. Einen großen Teil der Not habe das Handwerk durch seine Untertätigkeit selbst verschuldet. Als grünldeste, bodenständigste Schicht, als eine große Zahl der Bevölkerung, verankert mit alten Wurzeln in der Heimat, habe es eine große schicksalhafte Bedeutung für Staat und Volk. Es umfasse heute 1/3 Millionen selbstständiger Betriebe mit etwa 4 Millionen Menschen und einem vollen ein Sechstel, nämlich 4-6 Millionen volkswirtschaftlicher Produktion. Das Handwerk will selbst für sich sorgen. Es verlangt nur Gerechtigkeit und Freiheit. Der Redner betonte sich ausführlich mit den Klagen und Räten des Mittelstandes. Die vorfindende Konkurrenz der öffentlichen Hand für die Privatwirtschaft sei entschieden abzulehnen. Die Unterstützung des Großkapitals durch den Staat müsse aufhören. Der Staat schaffe eine wirtschafts- und weltstrende Gesetzgebung gegenüber dem Handwerk. Das Übermaß der sozialen Lasten übersteige jegliches erträgliche Maß für die Wirtschaft. Ohne selbstständigen Mittelstand gäbe es keine Erhaltung des Staates. Der Redner ging dann nach einem Hinweis auf die Pariser Sachverständigenkonferenz und die Reparationsfrage auf die Steuerverhältnisse ein, die er im einzelnen einer scharfen Kritik unterwarf. Möglichkeiten für den Staat, zu sparen, seien genügend gegeben. Wir leben in Reich, Staat und Gemeinden über die Verhältnisse. Der Mittelstand will mitteilen, mitzubilden, aber auch die Hoffnung haben, daß keine Arbeit nicht umsonst sei. Der Rede folgte starker Beifall. Nachdem der Vorsitzende einige Punkte noch besonders unterstrichen, hauptsächlich die Einigkeit für das Handwerk betont hatte, wurde folgende, vom Reichsverband des deutschen Handwerks für alle Rundgebungen verfaßte Entschickung angenommen:

„Schwer ist der Existenzkampf für Volk und Wirtschaft. Während erheben in schwerer Zeit die Handwerker und Gewerbetreibenden ihre Stimme. Sie fordern: Schutz des Handwerks gegen die kapitalistischen Konzerne und Trusts; gegen die Regiebetriebe des Reiches, der Länder und Gemeinden; gegen den Mißbrauch gemeinnütziger Unternehmungsformen; gegen Warenhändler und Konsumvereine. Sie wenden sich gegen jede Absicht der Verelendung und Proletarisierung der deutschen Mittelschichten. Sie fordern Revision der für das deutsche Volk untragbaren Reparationslasten, beschleunigte Verminderung der öffentlichen Ausgaben durch Begrenzung der öffentlichen Aufgaben und durch Anpassung der Verwaltung an die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft; Deckung aller Haushaltsdefizite des Reiches, der Länder und Gemeinden durch rüchsigliche durchgeführte Sparmaßnahmen; Vereinfachung des Steuerwesens und Verbilligung der sich ständig teurer gestaltenden Finanzverwaltung; Verminderung der Realsteuern; Aufhebung der steuerlichen Bevorgung der öffentlichen Hand und der Konsumvereine; ausschließliche Verwendung der Hauszinssteuer für die Belebung des Baumarktes, planmäßigen Ausbau der Wohnungswirtschaft zur Berücksichtigung eines angemessenen Mieterschutzes; Abbau der sozialen Lasten auf ein für die Wirtschaft erträgliches Maß, Beseitigung der Belastung handwerklicher Betriebe durch die jetzige Sozialgesetzgebung, die weit über das vernünftige Maß eines Schutzes des Arbeitnehmers hinausgeht; Unterbindung der immer mehr zunehmenden Schwarzarbeit durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in das Arbeitschutzgesetz; Unterstützung der mittelständischen Unternehmungen durch eine organische Ausgestaltung der Kreditorganisationen; weitgehende Anerkennung der berufständischen Selbstverwaltung in einer wirklich freien Wirtschaft.“

Im zweiten Teil der Rundgebung hielt Bureaudirektor Fritz von Oberverordnungsamt Wiesbaden einen kurzen einföhrenden Vortrag: Sinn und Zweck der Reichsunfallverhütungswoche, indem er nach einem geschichtlichen Rückblick auf die bisherige Gesetzgebung die heutige Lage der Unfallverhütung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber darlegte und die bisher erfolgten Maßnahmen, die Bevölkerung über Wert und Notwendigkeit der Unfallverhütung zu unterrichten, bekannt gab. Es sei jedoch notwendig, daß ganz allgemein im Volk diese Kenntnisse verbreitet würden, wozu die Reichsunfallverhütungswoche zum erstenmal Gelegenheit gäbe.

Die Eisverhältnisse auf dem Rhein.

Über die Eisverhältnisse am Rhein wird von unterrichteter Seite folgende Mitteilung ausgegeben: Infolge des plötzlichen Eintritts des Tauwetters sind in der Öffentlichkeit Besorgnisse laut geworden, die sich aber nicht als richtig erwiesen haben. Im Gegenteil ist

die Lage am Rhein heute als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen.

Im Schwarzwald ist wieder Frost eingetreten und hat die Schneeschmelze aufgehalten. Der Wasserstand im ganzen Rhein ist fast unverändert und entspricht etwa eine Höhe von 40 Zentimetern unter dem mittleren Niedrigwasser; das ist ungewöhnlich niedrig. Das Eis ist bereits morisch geworden. Man hat Bedenken, überhaupt noch Sprengkolonnen auf das Eis zu schicken, da es sich in den Augenblick in Bewegung setzen kann. In Baden ist das Eis bereits in 70 Meter Breite geborsten und in Bewegung. Ebenso ist das Eis oberhalb Wesel, aufgedrungen und hat sich zunächst um etwa 20 Meter aufwärts geschoben. Die Voraussetzungen für einen schnellen Eisabgang für den Fall, daß von Holland aus die Eisbede aufgedrungen wird, ist also gegeben. In Holland sind vier Eisbrecher schon bei der Arbeit. Man hofft, bis Dienstag früh durch den auf holländischem Gebiet befindlichen Eispropfen hindurchzukommen und dann mit dem Ausbruch auf der Strecke Wesel-Orsoy beginnen zu können. Gestagt dies, dann dürfte jede Gefahr für die untere Rheinstrecke unterhalb Duisburg beseitigt sein. Von Ruhrort aus sind Schlepper des Schleppmonopols für die westdeutschen Kanäle unterwegs, um mit dem Eisaufruch im Rhein an der Lorelei zu beginnen. Auf Saar und Sauer ist das Eis bereits in Bewegung. Man hofft, daß es mit dem Eis der Mosel, das zum großen Teil bereits brüchig ist, zum Abschmelzen gelangt, bevor es mit dem Rheineis aufkommt und Hochwasser einsetzt. — Wie das Wasserbauamt Mainz mitteilt, sind die gestern oberhalb der alten Eisenbahnbrücke vorgenommenen

Sprengungen von guter Wirkung gewesen.

Diese Sprengungen hatten die Loderung des 1 bis 2 Meter starken Grundes zum Ziel.

Angebot französischer Militärhilfe bei der Überschwemmungsgefahr im Rheinland.

Paris, 25. Febr. Die Agentur Havas berichtet, daß das französische Militär der Rheinlandkommission, Tirard, und der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen, General Guillaumat, den deutschen Behörden Bionierhilfe angeboten haben, um gemeinsam die eventuell notwendigen Maßnahmen zum Schutze gegen die Überschwemmung und ihrer möglichen Folgen im Falle eines plötzlich einsetzenden Tauwetters zu ergreifen. — Anmerkung des RTB: Eine Bestätigung dieser Meldung von deutscher Seite liegt bisher nicht vor.

Unveränderte Eisverhältnisse auf dem Main.

Frankfurt a. M., 25. Febr. In den Witterungsverhältnissen ist bereits wieder eine Änderung eingetreten. Das Thermometer verzeichnet seit Montag vormittag eine Temperatur, die sich um den Gefrierpunkt bewegt, und der Regen ist in Schnee übergegangen. Hierdurch wird das Aufgeben des Eises etwas gebremst, jedoch die Eisverhältnisse gegenüber gestern unverändert geblieben sind. Wo Änderungen eingetreten sind, sind sie auf die warmen Abwässer zurückzuführen, die a. B. bewirkt haben, daß der Main von der Wilhelmshöhe in Frankfurt bis zur Mündung fast eisfrei ist. Am Obermain von Würzburg abwärts ist der Wasserstand etwas zurückgegangen, während von Lohr abwärts ein Steigen um etwa 5 Zentimeter zu verzeichnen ist. Im Augenblick droht eine akute Gefahr vom Main her nicht. Für den Untermain, der wegen der flachen Ufer mehr als der Oberlauf zu fürchten hat, besonders da die Rinzig bereits jetzt mehr Wasser als der Main selbst führt, hängt sehr viel von der Entwicklung des Wetters in den nächsten Tagen ab. Sollte zunächst wieder gelinder Frost und im Anschluß daran langsame Erwärmung eintreten, so würde das für eine Wüldung der Hochwassergefahr des Untermaines von großer Bedeutung sein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Generalkulturplan für den oberen Vogelsberg.

Frankfurt a. M., 25. Febr. In einer Zusammenkunft von Regierungsvertretern, Landtagsabgeordneten, Vermessungsbeamten und sonstigen Interessenten zur Besprechung der Durchführung des Generalkulturplanes für den oberen Vogelsberg sprach Landwirtschaftsrat Dr. Rehler-Oppenheim über „Die klimatischen Verhältnisse des oberen Vogelsberg und der Generalkulturplan“. Der Redner bezeichnete die klimatischen Verhältnisse in dem dortigen Gebiet als recht eigenartig. Bei einer Meereshöhe des Vogelsberges von 770 Metern seien auf dem Gipfel bis 1500 Millimeter Niederschläge zu erwarten. Die Gestalt des Vogelsberges als schiefer Kegels bedinge, daß hier die Regenhöhe sehr viel höher sei, als in den benachbarten Gebirgen, jedoch sich Regenschatten und Regenüberflutungsgebiete bildeten. Da der Vogelsberg in seiner Gestalt ein steiles Hindernis den Regenwinden biete, sei durch den schnellen Aufstieg der Luftmassen an seiner Vorderseite die Entregung heftig. Der Taunus habe keine so starken Steilregungen und der große Feldberg habe nur rund 1000 Millimeter Niederschläge gegenüber rund 1500 des Vogelsberges, obwohl der Feldberg mehr als 100 Meter höher sei. Im Dezember hat der Vogelsberg um 300 Prozent höhere Niederschläge als die Wetterau, während im Sommer die Niederschläge im Gebirge nur 25-30 Prozent höher sind als in der Wetterau. Die Winterniederschläge aber kommen den Pflanzen im Vogelsberg kaum zugute. Die Temperatur im Vogelsberg liegt im Durchschnitt im Jahresmittel nur um 2 Grad niedriger als in Bad Nauheim. Aus wirtschaftlichen und klimatischen Erwägungen erscheint die Umstellung auf tierische Produkte, also auf Grünlandwirtschaft das Gebene. Wichtig ist aber, daß der enorme Wasserbedarf der Weiden gedeckt wird. Daher müssen breite Waldstreifen flammgemäß über das Gelände gelegt werden, damit die Gewalt des Windes gebrochen und der großen Verbrennung ein Ende bereitet wird. Es sei erforderlich, daß sich ein Führer im Vogelsberg finde, der all die naturwissenschaftlichen, aber auch die wirtschaftlichen Gründe zu überlegen in der Lage sei, denn sonst bliebe der Generalkulturplan des Vogelsberges und die damit verbundene Umstellung der Landwirtschaft Stückwerk.

Zwei Arbeiter bei einem Brand getötet.

Frankfurt a. M., 25. Febr. In der Filmfabrik Wolken der J. G. Farbenindustrie entzündeten sich durch unvorsichtiges Arbeiten an säurehaltigem Benzol, das beim Neutralisieren ins Wollen kam, die Dämpfe an einer in

der Nähe befindlichen offenen Flamme, jedoch ein Brand entstand. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und erlitten bei der ungemein starken Rauchentwicklung den Erstickungstod. Drei weitere Arbeiter erlitten schwere Brandwunden und mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Frankfurter Chronik.

•• Frankfurt a. M., 25. Febr. In seiner Wohnung in der Burgstraße fand man den Schuhmacher Heinrich Bura bewußtlos an einer Gasvergiftung auf. Sofort eingeleitete Wiederbelebungsversuche der Rettungswache blieben ohne Erfolg, der Tod war bereits eingetreten. — In seiner Wohnung im Oberweg fand man den Kaufmann G. an einer Personalvergiftung bewußtlos auf. Er kam in das Krankenhaus. — In der Kaufungerstraße erlitt der Schlosser Ludwig Varisch eine schwere Gasvergiftung, jedoch auch er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Das augenblicklich in der ganzen Stadt herrschende Glätte hat eine ganze Reihe von Stürzen zur Folge. Besonders wurden Frauen und Mädchen betroffen und erlitten Knöchelbrüche.

• Eltville i. Rh., 26. Febr. Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für das ehemalige Amt Eltville hielt am 21. d. M. unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Bankhansinger Eltville, eine außerordentliche Sitzung ab. Zur Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes wurde einstimmig beschlossen, das erforderliche Gelände an der Mathias-Müller-Straße (Befitzer H. J. Bischoff) zu erwerben. Der Vorstandsvorsitzende, Peter Fleschner II., und der Geschäftsführer der Kasse erläuterten die beabsichtigte Gestaltung des neuen Gebäudes unter allseitiger Zustimmung. Der Geschäftsführer gab noch einen kurzen Bericht über die derzeitige Inanspruchnahme der Kasse. 10 % der Mitglieder sind zurzeit arbeitsunfähig. Die Ausgaben betragen seit 1. Januar d. J. rund 55 000 RM., darunter allein 25 000 RM. Krankengeld. Seit 1. Januar d. J. sind 700 Neuanmeldungen eingegangen und über 4000 Arztbesuche ausgestellt worden. Ein Antrag des Lokal-Gewerbevereins Ostlich auf Errichtung einer Zählstelle in Ostlich wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Fa. Aus dem Rheingau, 26. Febr. Als Ortsgerichtsvorsteher an den Ortsgerichten des Amtsgerichtsbezirks Eltville bzw. als deren Stellvertreter sind vom Landgerichtspräsidenten in Wiesbaden ernannt: Ortsgericht in Erbach i. Rh.: Gutsbehalter Max v. Dettinger, Ortsgerichtsvorsteher, J. Wagner, Stellvertreter; Riedrich: Gutsbehalter Anton Schreiber, Bürgermeister Lager; Kendorf: Bürgermeister Peter Aredel, Christian Jauß; Niederwalluf: Bürgermeister Müller, Philipp Müller; Oberwalluf: Bürgermeister Raser, Georg Scherer; Rautenthal: Bürgermeister August Bruns, Jakob Körner.

• Koblenz, 26. Febr. Das hiesige städtische Orchester ist nach einem jeden abgeschlossenen Vertrage zwischen der Stadtverwaltung Koblenz und der Staatlichen Bade- und Stummendirektion in Bad Ems als Kurorchester ab 1. Mai verpflichtet. — Der Städtische Theater- und Finanzausschuss hat schon heute, entgegen im Vorjahr im Juli, der Fortführung von Theater und Orchester unter Leitung von Intendant Richard Jost für die nächste Winterpielzeit zugestimmt. — Für den Sommer besteht eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Stadttheater Koblenz und Kurtheater Bad Ems zur Veranstaltung von Lustspiel- und kleinen Operettenvorstellungen auf gemeinschaftlicher Grundlage. Hierdurch wird zumindest ein Teil des Personals Jahresverträge geboten.

• Koblenz, 26. Febr. Einer Lungenentzündung ist der im Alter von 83 Jahren lebende Geheime Oberpostdirektor i. R. E. A. E. A. n. erlegen. Der Verstorbenen war in Ostpreußen geboren und kam im Jahre 1902 nach Koblenz. Bis zum August 1919 stand er an der Spitze der Oberpostdirektion Koblenz.

• Mündersbach (Mosel), 26. Febr. Zwei auf dem Mosel-eis schlittensfahrende Mädchen gerieten auf eine nur dünn vereiste Fläche und brachten ein. Das jüngere Kind konnte noch gerettet werden, während das achttjährige Mädchen den Tod in den Fluten fand. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

• Andernach a. Rh., 26. Febr. Zur Sicherung der Leistungsfähigkeit war die Allgemeine Ortskrankenkasse Andernach gezwungen, die Beiträge auf 5 1/2 Proz. des Grundlohnes festzusetzen. Die Krankenzahl war fortgesetzt hoch und ist auf 347 gegen 92 im Vorjahre gestiegen.

• Frankfurt a. M., 26. Febr. Seit Montagvormittag ist der Telefonverkehr Frankfurt-Böckel unterbrochen. Der Schnellverkehr war vollkommen ausgefallen. Es handelt sich um eine Störung, die auf vollkommen durchdrängte Kabel zurückzuführen ist. Infolge des Tauwetters war ein Kabelbrunnen in der Nähe von Böckel unter Wasser geraten. Das Fernsprechamt hofft, die Instandsetzungsarbeiten bis Dienstag beendet zu haben.

• Neu-Henrich, 26. Febr. Zwei Knaben im Alter von acht und neun Jahren spielten in der Wohnung ihrer Eltern mit einem Revolver und gerieten in Streit über den Besitz desselben. Dabei ging ein Schuss los und die Kugel traf den jüngeren Bruder. Das Kind ist an den Folgen seiner Verwundung gestorben.

Gerichtssaal.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Vom hiesigen Wohlfahrtsamt verlangte ein hiesiger Schneidergeselle einen ihm nicht zustehenden Betrag, wurde bei Ablehnung groß und bedrohte den Beamten. Wegen Bedrohung, Beamteneinwirkung und Betrugsversuchs stand er vor dem Schöffengericht. Urteil: Drei Monate und eine Woche Gefängnis. — Der 40jährige Friseur Philipp Thelen aus Barmen in der letzten vor einiger Zeit den Verkauf seines Geschäfts. Interessenten erklärte er, in der englischen Kaserne in Bad Schwalbach über er sein Handwerk aus, zahlte keine Miete und erhalte sogar freie Kost und Logis als Regimentsfriseur. Wenn der Interessent Gehilfen brauche, dann könne er diese einstellen, ohne weitere Aufkosten zu haben, denn für diese sei auch Schlafgelegenheit und Verpflegung in der Kaserne vorhanden. Ein hiesiger Schneidermeister war sofort bereit, die geforderten 500 RM., die für Abstand zu zahlen waren, für seinen Sohn zu entrichten und ließ sich das Geld auf der Bank. Thelen wurde zum Regiment, das bei Königsheim manövierte, aber keinen und ließ nichts von sich hören. Auch alle Versprechungen blieben unerfüllt. Der Sohn des Meisters übernahm die Friseur- und Rasierstube in der Kaserne, wo Thelen die Miete für längere Zeit schuldisch geblieben war, freie Wohnung und Verpflegung gab es ebenfalls nicht. Es blieb dem jungen Mann nichts übrig, als die Schulden seines Vorgängers zu übernehmen, worauf er sein Handwerk ausüben konnte. Der gestellte Schneidermeister stellte Anzeige und jetzt stand der Fall vor dem Schöffengericht. Wegen Betrugs erhielt Thelen eine Gefängnisstrafe von einem Monat unter Zubilligung eines

Die reichsgesetzliche Unfallversicherung.

1. Allgemeines.

Die Reichs-Unfallversicherung ist aus der Haftpflicht des Unternehmers für verschuldete Unfälle entstanden. Nach dem Reichs-Haftpflichtgesetz vom 7. 6. 1871 haftet der Betriebsunternehmer für die Folgen dieser Unfälle. Eine besondere Erschwerung war, daß die Entschädigung in der Regel nur durch einen Rechtsstreit mit dem Unternehmer oder der hinter ihm stehenden Haftpflichtversicherungsgesellschaft erlangt werden konnten. Diese Prozesse verübten das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Dem allem machte die Kollektivhaftung der Unternehmerrschaft im Wege der reichsgesetzlichen Unfallversicherung ein Ende. Sie gewährte dem Unfallverletzten einen Rechtsanspruch auf die Entschädigung durch Betriebsunfälle.

Den Unfallversicherungsträgern die Unfallversicherung zu übertragen, war ein guter und fruchtbarer Gedanke. Bismarcks, dessen Initiative bekanntlich die Reichsversicherung und besonders auch die von ihm zuerst geforderte Reichs-Unfallversicherung ihr Entstehen verdankt. Diesem Gedanken liegt die Erwägung zugrunde, daß derjenige, der die Kosten der Unfallversicherung zu tragen hat, alle Veranlassung hat, durch Einschränkung und unbillige Vermeidung der Unfälle jene Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Eine Verringerung der Unfallkosten ist aber nur möglich durch die Verhütung von Unfällen und, wie der Vollständigkeit wegen hinzugefügt sei, durch möglichst gute Heilung der Unfallverletzten. Das egoistische Interesse an der Verringerung der Unfallkosten fällt erfreulicherweise vollkommen zusammen mit dem idealen Beweggrund, um des Menschen Willen Unfälle zu verhüten und, wenn sie sich nicht vermeiden lassen, Ge-



sundheit und Erwerbsfähigkeit so gut wie irgend möglich wiederherzustellen. Es fällt ebenso zusammen mit der Rücksicht auf die Volkswirtschaft, für die jede ausgefallene oder verminderte Arbeitskraft einen Verlust bedeutet. Unfallversicherung und Unfallverfahren sind deswegen Gebiete, auf denen die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern völlig übereinstimmen.

Man hat mit Recht gesagt, daß in der Unfallversicherung wie im Unfallverfahren der Gesetzgeber egoistisches Beweggründe altruistischen Zwecken dienstbar gemacht habe. Die Berufsgenossenschaft muß die Verhütung des Unfalls, was die bestmögliche Heilung des Unfallverletzten wollen, um sich selbst zu entlasten.

Dazu kommt der praktische Gesichtspunkt, daß keine Stelle die Ursachen der Unfälle so genau kennt, wie der Unfallversicherungsträger, der jeden Unfall nach Veranlassung und Hergang auf das Genauste kennen lernt. Nur wer die Ursachen der Unfälle kennt, kann aber mit vollem Erfolge Unfälle verhüten.

Auch die Begründung zum zweiten Gesetz über Änderungen der Unfallversicherung vom 14. Juli 1925 erkennt

Straschaffs mit der Maßgabe, daß Thelen innerhalb der dreijährigen Bewährungsfrist dem Schneidermeister die 500 RM. zurückzahlt, damit dieser seinen Kredit bei der hiesigen Bank abzurufen im Stande ist.

Fa. Wiesbadener Amtsgericht. Wegen Fahrgewehrs erhielt der Härbergeselle Konrad Frank aus Friedeburg im ehemaligen Osterreich-Schleien vom Amtsgericht einen Strafbefehl von zwei Monaten Gefängnis und wegen Brandstiftung vier Wochen Haft. Franken legte Einspruch ein. Der Einzelrichter kam zu derselben Strafe, wie sie im Strafbefehl ausgesprochen war. Franken, der sich in Haft befindet, nahm die Strafe an.

Fa. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Der feld-brieflich verfolgte, in der Nähe von Königsberg in Ostpreußen gebürtige Adolf Mollier wurde hier von der Polizei angefaßt und inhaftiert. Bei seiner Vernehmung wurden ein Revolver und sechs kurze Patronen gefunden. Vom englischen Militärgericht erhielt er wegen des unrechtmäßigen Waffen- und Munitionsbesitzes eine Geldstrafe von 100 RM., oder hilfsweise zehn Tage Gefängnis. — Die aus den besetzten rheinischen Gebieten ausgewiesene Frau S. war seit Oktober d. J. unerlaubter Weise hierher zurückgekehrt. Wegen Betruges gegen die Bestimmungen der Irlo verurteilte das Militärgericht sie zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

• Französisches Militärberufungsgericht in Mainz. Anlässlich eines Verheirats der Gewerbetreibenden in Kirchheimbolanden, der von der französischen Behörde für den 11. November d. J. erlaubt worden war, veranstaltete der dortige Hitlerbund eine Kundgebung vor dem Denkmal der 1870/71 Gefallenen. Dabei sollen militärische Befehle gegeben worden sein. Die Veranstalter, der 39jährige Buchbinder Hans Kaspar aus Kirchheimbolanden, der 34jährige Kaufmann Rudolf Köhrig aus Lambrecht und der 43jährige Schreiner Johann Alig aus Kaiserslautern, waren deshalb vor dem französischen Militärgericht in Kaiserslautern zu vier Tagen Gefängnis mit Strafausschub und 150 M. Geldstrafe, Alig zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Kaspar und Köhrig hatten Berufung eingelegt. Sie betonten, daß die Kundgebung keinen militärischen, sondern nur

diese Zusammenhänge an. Bei der Beratung führte ein Vertreter der Reichsregierung aus: „Die Verbindlichkeit, Unfälle zu tragen und die autonome Befugnis, das Gebiet der Unfallversicherung durch Vorschriften zu regeln, gehören nach der Natur der Dinge zusammen und stehen in einer an sich glücklichen Verbindung. Daran hält auch der Entwurf fest.“ So versteht es sich von selbst, daß auch das Änderungsgesetz von 1925 die Aufgaben der Unfallversicherungsträger auf dem Gebiete der Unfallversicherung nicht nur bestehen ließ, sondern sie sogar erweiterte und vertiefte. Dazu bestand hinsichtlich der Berufsgenossenschaften um so mehr Veranlassung, als infolge der fachlichen Gliederung, auf der sie beruhen, ihre Vorstandsmittelglieder und Beamten ein besonders großes Verständnis, eine spezielle Sachkunde gerade für die Unfallversicherung in denjenigen Gewerbezweigen erwerben müssen, die die Berufsgenossenschaft umfaßt.

2. Statistisches.

Der ganze Ernst und die Verantwortlichkeit der berufsgenossenschaftlichen Aufgabe der Unfallversicherung ergibt sich aus nachstehenden Zahlen, die der am 20. Februar 1928 vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten letzten Statistik der Sozialversicherung, die sich auf das Jahr 1926 bezieht, entnommen sind. Die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle (ohne Berufskrankheiten) — das neuerdings infolge der Anzeigepflicht der Krankenkassen und der Neuregelung des Erfordernisses der Krankenkasse gegen die Berufsgenossenschaft weit mehr Unfälle gemeldet werden als früher, braucht der Krankenkassen nicht erst gesagt zu werden — betrug in 1923 = 789 373, in 1926 = 1 011 127, die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle in 1913 = 139 633, in 1926 = 126 401. Für die gewerblichen Berufsgenossenschaften allein betragen diese Zahlen: gemeldete Unfälle in 1913 = 581 211, in 1926 = 749 780, die erstmalig entschädigten Unfälle in 1913 = 74 978, in 1926 = 59 656.

Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle ist für die gesamte Reichsunfallversicherung gegen 1913 um 13 224 Fälle = 9,47 v. H. zurückgegangen. Zu beachten ist bei diesem Vergleich, daß auch die Zahl der Versicherten (infolge der Gebietsverkleinerung des Reichs usw.) seit 1913 abnahm, aber doch in etwas geringerem Grade, nämlich um 6,7 v. H.

Die Zahl der (in den angegebenen erstmalig entschädigten Unfällen enthaltenen) tödlichen Unfälle betrug für die gesamte Reichsunfallversicherung in 1913 = 10 293, in 1926 = 8111. Das bedeutet, daß in der gewerblichen Unfallversicherung auf 1000 Versicherte war nicht mehr, wie in 1913 0,62, aber immer noch 49 Todesfälle entfielen, das also von 1000 gewerblichen Arbeitern, die 30 Jahre lang ununterbrochen im Gewerbe tätig sind, durchschnittlich 14,7 einen tödlichen Unfall erleiden. Das ist ein Mittelwert; die Zahl ist für mindergefährliche Betriebe niedriger, für gefährliche dagegen höher.

Unfallverhütung ist daher die Lösung der Zukunft. Sie bedeutet für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich viel. Für Arbeitgeber, weil die Kosten der Unfallversicherung, die er allein zu tragen hat, herabgemindert werden müssen, für Arbeitnehmer weil sie das größte Interesse an der Erhaltung ihrer vollen Arbeitskraft haben. Beachte daher jeder in seinem Interesse die Unfallverhütungsvorschriften, denn es trägt er mit dazu bei, zur Wiedererstattung der Deutschen Wirtschaft.

Pernt schwimmen!

In Deutschland gehen jährlich etwa 5000 bis 8000 Menschenleben durch Ertrinken zugrunde. Ungefähr 3000 bis 5000 von dieser Zahl entfallen auf Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Verluste an kostbaren Menschenleben können bis auf eine geringe Zahl unvermeidlicher Fälle verhütet werden, wenn jeder schwimmen kann.

Deshalb: Pernt schwimmen!

Denk an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!



3000 Menschen ertrinken jährlich!

(Aus der Reichs-Unfallverhütungs-Woche „Auge auf!“ an jedem Volksschule zu haben.)

einen sportlichen Charakter gehabt habe. Nach einstündiger Beratung wurden die beiden Angeklagten zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt.

• Der Prozeß gegen den Raubmörder Hopp. Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht Berden unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den Raubmörder Hopp, der im vorigen Jahre den Fabrikdirektor R. o. d. m. n. aus Delmenhorst in einem Elsas ermordet hatte und später in Mainz-Kastel festgenommen wurde. Der Prozeß, zu dem 30 Zeugen geladen sind, dürfte zwei Tage dauern. — Hopp ist wohl ein Duzend Mal mit Gefängnis und Zuchthaus wegen schweren Diebstahls, Hehlerei, Fahnenflucht, Betrugs und Nötigung vorbestraft. Er schildert seine schon von früherer Jugend an begangenen Verbrechen, die ein erschütterndes Bild von dem Lebenswandel des Angeklagten geben. Zur eigentlichen Tatsachenerklärung übergehend, will er infolge Verwirrungsstörungen der eigentlichen Vorgänge nicht mehr genau erinnern können. Nach begangener Tat habe er sich erst in Hamburg, Essen, Köln und Bingen aufgehalten, von wo aus er nach Mainz weitergefahren sei. Die Erinnerung an die Tat will ihm zum ersten Male um den 17. September herum gekommen sein, als er mehrere Zeitungen mit seinem Bilde auf dem Essener Bahnhof zu Gesicht bekam. Daraufhin habe er einen Wechsel in seiner Kleidung vorgenommen. In dem Café in Mainz-Kastel habe er dann gehört, daß die Wirtin sich telefonisch mit der Polizei in Verbindung setzte. Er habe hier gemerkt, daß er verfolgt werde und habe sich dann zum Bahnhof begeben, wo er gegen Abend festgenommen wurde.

• Lebenslängliche Internierung des freigesprochenen Mörders Mische. Der vom Schwurgericht Magdeburg von der Anklage des Mordes auf Grund des § 51 freigesprochene Arbeiter Gustav Mische, der im Juni v. J. an seiner Braut einen grauenvollen Lustmord begangen hatte, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft und des Polizeipräsidenten erneut einem ärztlichen Sachverständigen vorgeführt, der die absolute Gemeingefährlichkeit Misches bestätigte. Daraufhin wurde die lebenslängliche Internierung Misches in der Provinzialanstalt für Nerven bei Halle beschlossen.

Der neue Kälteeinbruch.

Der neue Kälteeinbruch hat in ganz Deutschland zu teilweise erheblichen Temperaturrückgängen geführt. In Berlin war die tiefste Temperatur minus 10 Grad. Ähnlich lagen die Temperaturen in ganz Mitteldeutschland und Schlesien, wo man überall durch schnittlich 7 bis 10 Grad Kälte maß. Besonders empfindlich macht sich die Kälte in Gommern und Ostpreußen bemerkbar. Dort betrug die Durchschnittstemperatur minus 20 Grad. Auch das Rheinland, in dem man zum Teil schon Wärmegrade messen konnte, hat Temperaturrückgänge zu verzeichnen. Tauwetter herrscht zurzeit noch in Baden, Württemberg und dem südlichen Bayern. In Schlesien und Mitteldeutschland sind strichweise leichte Schneefälle zu verzeichnen, in Westdeutschland teilweise Regen. Die Temperaturen in Rußland sanken bis auf minus 22 Grad, im nördlichen Schweden sogar bis auf 37 Grad. Stockholm meldet minus 12 Grad. Auch Westeuropa hat für die nächste Zeit mit neuer Kälte zu rechnen.

Russische Eisbrecher für den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

In einer in Kiel abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, des Reichskanalamtes, der beteiligten Dienststellen, der Reichsmarine und des Verbandes Deutscher Reederei wurde beschlossen, zwei schwerste russische Eisbrecher zu chartern, um den Versuch zu machen, den Kaiser-Wilhelm-Kanal so weit wie möglich wieder zu öffnen und für starke Schiffe einen Weg durch die weisse Ostsee freizumachen. Es handelt sich um die russischen Eisbrecher „Termad“ (9500 Tonnen) und „Truper“ (2800 Tonnen), die bereits von Leningrad ausgelaufen sind und in den nächsten Tagen in Kiel erwartet werden.

Verkehrsstörungen in Schleswig-Holstein.

Die Schneeverwehungen haben in Schleswig-Holstein, nach einer Meldung aus Hamburg, vielfach zu erheblichen Störungen im Eisenbahnverkehr geführt. Die Strecke Heide-Duisum war am Montag völlig gesperrt. Beide von Duisum abgehende Frühlüge blieben stecken, ebenso ein zur Freilegung entsandter Schneeflug. Erst nach dreistündiger Arbeit gelang es, die Züge frei zu bekommen. In Dithmarschen ist der Autobusverkehr durch die Schneeverwehungen vielfach unmöglich geworden. Bei Lüttrich entgleisten auf der Nordring-Kreisbahn zwei Lokomotiven. Der Südringzug stockte bei Brohm. Die Reichsbahnzüge erlitten starke Verspätungen.

Bahnstilllegungen im Bezirk Magdeburg.

Wegen des starken Schneefalles mußten im Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg auf fast allen Strecken

Schneepflüge eingesetzt werden. Die meisten Zugverbindungen wiesen beträchtliche Verspätungen auf. Einige Züge blieben vorübergehend stecken. Völlig stillgelegt wurde im Direktionsbezirk Magdeburg die Kleinbahnstrecke Heudeber-Danstedt-Mattietzell sowie die Strecke Neuhausleben-Eisleben. An ihrer Freimachung wird eifrig gearbeitet.

Schneeverwehungen in Schlesien.

Nach Meldungen der Betriebsdirektion Reichenbach hat ein neuer starker Schneefall ganz beträchtliche Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen auf den Landstraßen und Schienenwegen hervorgerufen. Außer auf der Eulengebirgsbahn ist durch Schneeverwehungen der Betrieb auf der Strecke Frankenstein-Silberberg empfindlich gestört. Ein Zug blieb im Schnee stecken. Der Betrieb mußte schließlich völlig eingestellt werden. Auch auf den Teilstrecken Topilowa-Dinichau und Topilowa-Kurtzow swangen die Schneeverwehungen zu Betriebseinstellungen. Auf der Strecke Kamenz-Reichenstein blieb ein Zug im Schnee stecken. Die Landstraßen sind zum Teil völlig verweht, so die Landstraße Schweidnitz-Freiburg. Ein Kraftwagen und mit Kohle beladene Bierbeschlitten mußten aus dem zusammengewehten Schnee herausgeholt werden.

Das Eis der Donau.

Infolge des Tauwetters sind die Eisverhältnisse auf der Donau in ihrem unteren bayerischen Lauf zwischen Straubing, Deggendorf und Vilshofen äußerst bedenklich geworden, da bereits das mehr als zwei Meter dicke Eis an zahlreichen Stellen im Straubinger Becken sich in die Niederung hinauszubringen beginnt. Durch die Behörden sind bereits alle Maßnahmen getroffen, um die durch Hochwasser gefährdeten Orte rechtzeitig zu räumen. Große Gefahr droht der Stadt Plattling an der Mündung der Isar in die Donau durch den in Bewegung gekommenen Eisstoß der Isar.

Dunkler Schnee in Ostgalizien.

Im Kreise Korodenko in Ostgalizien fiel Schnee, der mit dunkelbraunem Staub vermischt war, so daß die ganze Gegend mit einer dunklen Schneedecke bedeckt wurde. Die gleiche rätselhafte Erscheinung konnte dort schon vor zehn Monaten beobachtet werden. Allerdings fiel damals Staub mit Regen untermischt zu Boden.

Frühlingswetter in Konstantinopel.

Die Schneefälle, die 25 Tage lang fast ununterbrochen andauerten, haben aufgehört. Seit Montag herrscht in Konstantinopel das schönste Frühlingswetter.

Sport.

Leichtathletik. Beim Stuttgarter Hallen-Sportfest erlebten 9000 Zuschauer spannende Kämpfe. Den Sprinterdreikampf gewann Lammers, der im ersten und dritten Lauf siegte, gegen Körnig, der den zweiten für sich entschied, knapp mit 17:16 Punkten. Im 800-Meterlauf übernahm Dr. Pelzer, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, vom Start weg die Führung und siegte unangefochten in der guten Zeit von 1:57,3 Min. vor Schoemann-Breslau 2:01 Min. Im 3000-Meterlauf wurde der Favorit Volke-Hamburg von dem Stuttgarter selber schwer bedrängt, den er in 8:54 Min. nur ganz knapp zu schlagen vermochte. Kahn gab bei 1500 Meter auf. Den Weitsprung gewann Meier-Charlottenburg mit der vorzüglichen Leistung von 7,11 Meter vor Dürr-Stuttgart 6,98 Meter, und dem Turnermeister Sched 6,82 Meter. Im Stabhochsprung erreichte der Deutsche Meister Müller-Cannstadt 3,50 Meter. Vierschied brachte die Kugel „nur“ auf 15,10 Meter. Die 4x100-Meter-Staffel fuhren sich die Stuttgarter Riders in 3:42 Min. vor 1. FK Nürnberg und VfB Stuttgart, unterlagen aber über 4x800 Meter der TG Mannheim, die 8:40 Min. benötigte, mit 5 Meter Abstand.

Wiesbadener Tischtennis-Turnier. Die Teilnahme der ungarischen Spitzenpieler an dem vom 1.—3. März

im Kurhaus stattfindenden 1. Internationalen Tischtennis-Turnier ist nun ebenfalls gesichert. Ungarn entsendet den an erster Stelle der Welttrangliste stehenden Mechlowitz (mehrjähriger Weltmeister und Inhaber von mehr als 25 Landesmeisterschaften), sowie Glancs, der im internationalen Tischtennisport ebenfalls eine große Rolle spielt und in den Weltmeisterschaften mehrfach einige der ersten Plätze belegen konnte. Von den Damen kommt aus Ungarn Frä. Ica Zador, die ebenfalls auf der Welttrangliste steht und erst kürzlich noch die Wiener Meisterschaft errang. Österreich entsendet die junge Frau Wildam (genannt die „Ping-Pong-Lenglen“), die mehrfach Meisterin von Österreich wurde und in der Welttrangliste der Damen an dritter Stelle rangiert. Die Tischtenniswelt hat die Teilnahme ihrer Meister Malacel (auch diesjähriger Deutscher Meister) und Ritobem, sowie ihrer Meisterin Frä. Masakoma in Aussicht gestellt, wodurch das Wiesbadener Turnier eine Befestigung erhält, wie sie sonst höchstens noch bei den Römischen um die Weltmeisterschaften erreicht werden kann. Das Zusammentreffen von Frä. Metzger und Frä. Carnah (Deutschland) mit den vorgenannten Meisterinnen bedeutet eine große Sensation im Internationalen Tischtennisport.

Internationaler Wettbewerb für Amateurbillardspieler. In Marseille kam gestern der internationale Wettbewerb für Amateurbillardspieler zum Austrag. Der Belgier Moons wurde Weltmeister. Der bisherige Weltmeister, der Ägypter Loussa, wurde Dritter.

Wetterbericht.



Die erneut von Nordosten vorgestoßenen Kaltluftmassen haben Nord- und Mitteldeutschland vollkommen überflutet und bereits England erreicht. Infolge der von Osten noch Westen gerichteten Luftströmung bringen sie jedoch nur langsam nach Süddeutschland ein, bringen aber auch hier unter Niederschlägen einen Temperaturrückgang. Zurzeit bläht etwa die Mainlinie die Grenze zwischen kalter und warmer Luft.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Teils heiter, teils wolfig, ohne nennenswerte Schneefälle, weiter ziemlich kalt, nordöstliche Winde.

Panflavin Zum Schutz gegen Grippe
PASTILLEN Erhaltungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Frühjahrskur für **Nervenkranke**
und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt am Main. — Prospekte durch Dr. M. Schuize-Kahleiss, Nervenarzt

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung raten wir Ihnen, sich aus 50 Gramm echten Eucalypt-Extrakt (in jeder Apotheke erhältlich) mit ¼ l Wasser und 3 Löffeln Zucker eine prompt wirkende preiswerte Hustenmedizin zu bereiten.

Lästige Haare! Decrinol entfernt alle lästigen Haare sicher u. unschädlich. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Der Gef.-Ausf. liegt ein Prospekt vom Silbtrien-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 68, Alexanderstr. 25/26, bei. Broschüren u. Probe kostenlos.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Belamen: H. Dörmann, Amstich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der „Schellenberg“ (den Goldschmiederei in Wiesbaden).

Die Welt schreitet vorwärts!

STAUFLIA

Die neue Waldorf-Astoria-Zigarette 5



Schirg's Ausverkauf wegen Umzug

Nur Schirg-Qualitäten — so gut wie immer — so billig wie nie

Herren-Hemden

Feiner Popeline, weiß und farbig . . . 7.90, 6.90, **5.90**
Sport-Panamahemden mit Kragen, weiß . . . **5.90**
Frackhemden, beste Qual. in den Weiten 39 bis 44 **6.90**

Schlafanzüge

Die besten Qual. in Popeline, eleg. Ausf. 24.00, **18.00**
In Zefir, gemustert . . . 12.00, **8.00**
In Flanell, gestreift . . . **14.00**
Nachthemden, ohne Kragen . . . **5.40**

Herren-Unterzeug

Netzjacke, Mako . . . **0.95**
Unterjacke, kräftig Mako . . . **2.40**
Poröse Makojacke mit 1/2 und 1/4 Arm . . . **1.90**
Filet-Unterjacke, weiß, 1/2 Arm . . . **2.90**
Halbwollene Jacke, bestes Fabrikat . . . **3.90**
passende Hose . . . **3.90**
Garnituren, fein Flor, viele Farben . . . **5.90**
Prima Zwirn-Garnitur, weiß m. farbigen Streifen
Größe 3, 4 u. 5 . . . **11.90**
Reinwollene Garnitur, Größe 4/6, 5/7 . . . **15.00**
Einzelne farbige reinwollene Jacken . . . **5.90**
Weiß Mako gebleicht, Benger Fabrikat, mittel-
schwer, Jacke, Größe 4 . . . **3.10**
Hose, passend Größe 4 . . . **4.20**
Ganz besonders kräftig Mako, Benger Fabrik, Gr. 4 . . . **4.65**
Hose, passend, Größe 4 . . . **6.30**
Kniehosen, weiß Shirting u. Zefir m. farb. Streifen . . . **2.90**
Kniehosen, weiß Batist . . . **3.90**
Hemdosen, Windelform, weiß Batist . . . **4.40**

Herren-Socken

Bunte und einfarbige baumwollene Socken . . . **0.90**
Zwirn und Zwirn mit Seide gemustert . . . **1.40**
Reine Wolle und beste Zwirn-Qualitäten, bunt . . . **1.90**
Beste Zwirn- und Wollsocken, gemustert . . . **2.70**
Seide, einfarbig mit verstärktem Fuß . . . **2.40**
Weiße Zwirnsocken mit farb. Streifen . . . **0.90**
3/4 lange Strümpfe, Wolle u. Zwirn gemust. 3.90, **2.90**

Herren-Sportstrümpfe

Sportstrümpfe in Wolle u. B'wolle gemustert
und einfarbig, kräftige Qualität . . . 3.90, **3.40**

Krawatten

Selbstbinder, moderne Muster u. Farben, teils
reine Seide . . . 3.90, 2.90, **1.90**
Frackschleifen, Selbstbinder . . . **0.25**

Hosenträger

Band, Seidenband und Gummi . . . 2.40, **1.90**
Sockenhalter . . . Paar **0.90**

Taschentücher

Herren-Tücher, fein Batist, weiß mit farbiger
Kante . . . 1.40, **1.00**

Kragen

Weiche Kragen in Weite 35, 36 . . . **0.10**
Stehkragen in Weite 36, 37 . . . **0.10**
Stehkragen, gute Formen
in den Weiten . . . 36, 37, 38, 42, 43, 44, 45, **0.50**
Stehumlegekragen in allen Weiten . . . **0.50**
Halbsteife Kragen in Weite 37 43, 44 . . . **0.50**
Kashaschals, weiß mit bunt . . . **3.40**
Leder-Sportgürtel, gute Qual. . . 1.50, **1.25**
Kleiderbügel und Hosenspanner . . . **0.25**
Bademäntel u. Capes, schöne Dessins u. Farb. 12.50, **9.50**

Damen-Pullover und -Kleider

Wolle und Wolle mit Seide, neue Muster . . . **15.00**
Pullover-Kleid, reine Wolle u. Wolle mit Seide . . . **15.00**
desgleichen, neue Farben . . . 32.00, **28.00**
Complet, 3teiliges Pullover-Kleid mit
passender Weste . . . **42.00**

Damen-Strümpfe

In Mako, farbig und schwarz . . . **0.95**
In Flor, desgl. . . **0.95**
B'wolle, meliert, feine englische Machart
besonders haltbar . . . **1.70**
In K'waschseide, in vielen Farben . . . **1.90**
Bemberg-Seide sowie K'seide mit Zwirn
in allen modernen Farben . . . **2.60**
In feine Wolle sowie Wolle mit Seide . . . **2.40**
Alle meine Strumpfwaren sind aus ausgesucht. Material
überall bestens verstärkt, richtig lang und weit.

Damen-Unterkleidung

Unterziehhöschchen, weiß la . . . **0.90**
Schlupfhosen, B'wolle mit seidenen Streifen
viele Farben . . . **1.90**
Schlupfhosen, mit Flauschfutter . . . **2.50**
Schlupfhosen, K'waschseide, neue helle Farben . . . **2.50**
Schlupfhosen, K'waschseide mit Flauschfutter . . . **3.90**
Schlupfhosen, la Zwirn, besonders solid,
in modernen Farben . . . **3.90**
Hemdosen, B'wolle, Windelform mit Band-
trägern, weiß, rosa, flüder . . . 2.00, **1.70**
desgleichen, la Mako, Windelklappe und Band-
träger, besonders solide Qualität . . . 3.60, **3.15**
Garnitur, bestehend aus D'Hemd u. Höschchen,
fein weich Mako, weiß, rosa, flüder . . . **2.50**
Unterhemdehen, B'Wolle, o. Aermel . . . **1.20**
Untertaille, B'Wolle, gerippt, lange Aermel . . . **2.90**
Hemd hose, Wolle, weiß, m. Bandtr. lock. u. weich . . . **4.90**
Hemd hose, Wolle, weiß, angew. Träger, la . . . **5.90**
Unterjacke, feine Wolle la, mit Bandträger . . . **3.90**
Hemd, desgl. eichen . . . **5.90**

Kinder-Strümpfe

Sportstrümpfe, B'wolle, kniefrei, farbig . . . **0.90**
Sportstrümpfe, Wolle, kniefrei, farbig . . . 2.20, **1.35**
Sportstrümpfe, Wolle, engl. lang, farbig 2.90, 2.40, **1.90**
Söckchen, B'wolle sowie Zwirn, farbig und
schwarz . . . 0.90, 0.50, **0.20**

Kinder-Hosen

Reine Wolle, sehr kräftig . . . **1.90**
B'wolle, innen geflauscht, warm und haltbar . . . **1.90**
K'waschseide, mit Flausch-Futter, viele
Farben . . . 2.25, **1.90**
Hemd hose, B'wolle, mit u. ohne Aermel . . . 2.40, **1.90**

Anzüge und Kleidchen

Knaben-Anzüge, Wolle, farbig . . . 8.90, **4.90**
Kleidchen, Wolle mit Seide . . . 7.90, **5.90**
Kleidchen, Wolle mit Seide, mit pass. Höschchen . . . **7.90**
Strickanzüge mit Gamaschenhosen . . . 15.00, **12.00**
Pullover, Wolle u. Wolle mit Seide . . . 5.90, 3.90, **2.90**
Westen, reine Wolle, in vielen Farben . . . 7.90, **5.90**
Handschuhe, reine Wolle, fein . . . **1.00**

Während der kurzen Dauer
des Ausverkaufs auf alle
nicht zurückgesetzte Ware
10% Rabatt



Während der kurzen Dauer
des Ausverkaufs auf alle
nicht zurückgesetzte Ware
10% Rabatt

367

VERGNÜGUNGSPALAST
GROSS- WIESBADEN
Dotzheimer Str. 19 Telefon 28901
Nur noch bis einschl. Donnerstag:
Die große Ausstattung-
REVUE
Rund
um den Ozean
Nur kleine Preise von 1-3 Mark.
Einlaß 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Ab Freitag, den 1. März:
Großstadt-Variété-Programm
mit epochemachenden Attraktionen.
U. a.: Gastspiel der ausgezeichneten
Fangkünstlerin **Jenny Jaeger**
genannt der weibliche
RASTELLI
Fabelhafter Jongleur-Akt.

Damen-Binden konkurrenzlos
billig.
Parfümerie Dette, Michaelsberg 6.

!!! Eine Sensation für Wiesbaden !!!

Der neueste

Harry-Piel-Großfilm 10 Akte

läuft zur Zeit im

Urania-Theater, Bleichstraße 30.



Hierzu einige Pressestimmen:

Deutsche Tageszeitung:

... Was er in seinem neuesten Film
wieder an halsbrecherischen Kunst-
stücken produziert, schlägt jeden
Rekord . . .
... atemberaubend . . .
... ungewöhnlich laute Beifall . . .

Vossische Zeitung:

... Harry Piel . . . hält durch
flinkes Tempo sein Publikum in
atemloser Spannung und führt diesen
Abenteuer-Film — zweifellos eins
der besten deutschen Filmkunstwerke —
zu großem, wohlverdientem Erfolg.

Im Beiprogramm ein glänzendes Lust-
spiel: „Nie wieder blond“.
Kulturfilm Deullig-Woche.

Eichenbrennholz

per 3tr. 2.20 Mt. Anfr.
Karl Wint.
20 Bertramstraße 20.

● **Perlen-Collier** ●
mit echtem Silberschloß
nur 1 Mk.

Beck, Ellenbogenasse 9.

Matulatur

zu haben am
Tagblatthaus
Schalterhalle rechts.

BESUCHS
KARTEN in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Aneipp-Berein
Wiesbaden E. B.

Mittwoch, den 27. Februar cr., abends 8 Uhr im
Lehrverein, Luisenstraße 29:

**Mitglieder-
Versammlung**

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht
Erwahl des Vorstandes
Bereinsangelegenheiten.

Vor der Versammlung Vortrag des Herrn H. Kunz.

Thema: Die Grippe, deren Entstehung und Heilung
nach Aneipp.

Unsere Mitglieder, deren Familien und Anhänger
unserer Bestrebungen sind freundlichst eingeladen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Café Bossong
Kirchgasse.

Mittwoch: Waffeltag!

Berliner, Wiener, Pariser, Genfer,
Karlsbader, Tee-, Mandel-, Rahm-
und Wiesbadener Waffeln. 365

Schwarz für Konfirmanden
In Crêpe de chine, Crêpe Georgette, Marocaine, Veilouine und Taffel nur bei
Prima Lindner Sammet von Mk. 4.90 an. — Große Auswahl in Frühjahrs-
Neuhelien zu bekannt billigen Preisen — Ein Posten seidene Halstücher von
Mk. 1.90 an. — Neu eingefloffen: Krawattenstoff-Reste.

Weiß für Kommunikanten

Seidenspinner
20 Wilhelmstraße 20.

Neues aus aller Welt.

Eine zweite Jugenalektion in Dortmund. Ein zweites, in seinen Folgen nicht so schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Bahnhof Dorevring-Dortmund. Von einem mit Erz beladenen Zuge entgleiste kurz vor dem Weichenboden der letzte Wagen des rückwärts fahrenden Zuges, vermutlich, weil der zur Erhöhung der Bremswirkung um die Schienen aufgeschüttete Sand gefroren war. Die beiden nächsten mit Erz beladenen Wagen wurden von dem zuerst entgleisten Packwagen mit von den Schienen gerissen und entgleisten auf etwa acht Meter hohe Böschung hinabgetrieben. Dem Zugpersonal war es inzwischen gelungen, den Zug zum Stehen zu bringen, und die Luftdruckbremse in Tätigkeit zu setzen. Bei dieser Gelegenheit kam der Zugführer zu Fall und wurde schwer verletzt.

Verjährt Raubmord. Auf der Staatsstraße zwischen Wöblingen und Waihingen wurde der 22jährige Führer einer Kraftbroche von einem Fahrgast plötzlich von hinten angefallen und durch mehrere Hammerschläge auf den Kopf nicht unerheblich verletzt. Es gelang dem Kraftwagenführer, seinen Angreifer zu überwälzigen. Der Täter, der ebenfalls verletzt wurde, ist ein 22jähriger Auto-Schlosser.

Brand bei den Städtischen Werken Troitzberg. In Troitzberg (Oberbayern) brach im Förderturm der Kalkstoffs-Lagerhalle, wahrscheinlich infolge von Unvorsichtigkeit bei einer Reparatur Feuer aus, das durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr auf den Turm beschränkt werden konnte. Vier Arbeiter mußten mit Brandwunden in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden. Vier wurden leicht verletzt. Ein Mann, der während des Brandes im Förderturm beschäftigt war, wird vermißt. Vermutlich ist er tödlich verunglückt.

Von einer Lawine verschüttet. Am Schächentor-Los wurden auf dem Wege zum Schachen vier Stützen durch eine Lawine verschüttet. Während sich drei von ihnen aus den Schneemassen herausarbeiten konnten, ist der vierte namens Martin Schwabe aus Partenkirchen tödlich verunglückt.

Ein Primaner in der Turnhalle verunglückt. In der Treitschke-Schule in Berlin-Wilmersdorf ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 20 Jahre alte Oberprimaner Hans Christian Dieter stürzte in der Turnhalle von einem Reck und trug einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davon. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Nord aus Rache. Wie aus Prezier im Kreise Lüchow gemeldet wird, wurde der 65jährige Landwirt August Schulz beim Hüttern der Rinde von einem 40jährigen Mann überfallen und mit einer Forke totgeschlagen. Darauf versteckte der Mörder die Leiche unter Stroh. Als die Ehefrau des Schulz in den Stall trat, wurde sie von dem Täter ebenfalls mit einer Forke über den Kopf geschlagen, sie konnte sich aber auf den Hof retten. Der Täter ergriff hierauf die Flucht, konnte aber gestellt werden. Es ist der erst seit elf Tagen aus dem Zuchthaus in Brandenburg entlassene Karl Schulz aus Benese (Kreis Salzwedel). Der Täter, der trotz der Namensgleichheit mit dem Opfer seiner Bluttat nicht verwandt ist, äußerte, daß er die Tat aus Rache begangen habe, weil Frau Schulz als Zeugin vor Gericht ungünstig über ihn ausgesagt habe. Frau Schulz wurde mit schweren Kopfverletzungen in eine Klinik gebracht.

Sinrichtung eines 19jährigen Mörders. In Amiens wurde am Dienstag beim Morgenrauschen ein 19jähriger Mörder hingerichtet, der zwei 70jährige Frauen umgebracht hatte.

Revolveranschlag auf den früheren Weltbormeister Dempsey. Ein unbekannter Mann, bei dem es sich offenbar um einen Einbrecher handelte, drang in die Wohnung des früheren Weltbormeisters Dempsey in Miami (Florida) ein und geriet in Dempseys Schlafzimmer. Als dieser erwachte und sich von seinem Bett erheben wollte, gab der Eindringling einen Revolverstoß auf ihn ab, der jedoch fehlging.

Erkrankung Charlie Chaplins. Aus Hollywood wird gemeldet: Der bekannte Kinoschauspieler Charlie Chaplin ist an einer Nahrungsmittelvergiftung erkrankt.

Orkankatastrophe im Mississippi. Nach Meldungen aus Duncan im Staate Mississippi wurde die Stadt von einem Orkan heimgesucht. Die ersten Berichte sprechen von 20 Toten und 100 Verletzten.

Schneebericht

der Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur in Grad C.	Relative Feuchtigkeit in Prozent	Beschaffen- heit der Schneedecke	Sportmöglich- keiten
Taunus					
Al. Heideberg	l. Schneef.	0	40 (2)	Pappschnee	St. u. Rob. mäß.
Salzungen (450)	Sprühreg.	0	14 cm		
Grönberg	bedeckt	+1	20 cm	etwas verharzt	Nur Rob. mäßig
Rhön					
Wasserkuppe (960)	l. Schneef.	-2	47 (10)	Pulverschnee	St. u. Rob. l. g.
Schwarzwald					
Schliersee	bedeckt	+3	15 cm	Pappschnee	l. Sportmöglich.
Ruhfelden	"	+2	65 cm	etwas verharzt	St. mäßig, Rob. g.
Triberg	heiter	+3	30 cm	Pulverschnee	St. u. Rob. l. g.
Titisee (857)	bedeckt	+2	15 cm	hart verharzt	St. u. Rob. l. g.
Heidenberg	"	+1	85 cm	Pulverschnee	St. u. Rob. l. g.
Furtwangen	"	+3	30 cm	etwas verharzt	St. u. Rob. mäßig
Reutlingen	"	+5	15 cm	hart verharzt	"
Freudenstadt	"	+4	19 cm	Pappschnee	"
Zauekland					
Winterberg	bedeckt	-3	35 cm	stellenweise verh.	St. mäßig, Rob. g.
Harz					
Schierke	bedeckt	-16	65 (4)	Pulverschnee	St. u. Rob. l. g.
Braunlage	bedeckt	-10	75 (4)	"	"
Torfbach	bedeckt	-10	100 (8)	"	"
St. Andreasberg	heiter	-9	110 (18)	"	"
Thüringerwald					
Oberhof (906)	"	-4	105 (12)	"	"
Immelberg	l. Schneef.	-9	160 (8)	"	"
Alpen					
Berchtesgaden (717)	bedeckt	+2	34 cm	gelöst	St. u. Rob. g.
Oberstdorf (811)	"	+2	47 cm	etwas verharzt	St. mäßig, Rob. g.
Legernsee	Regen	+2	38 cm	Pappschnee	St. u. Rob. mäßig
Wittenwald	bedeckt	+3	47 cm	Pulverschnee	St. u. Rob. l. g.
Garmisch	"	-1	222 (1)	"	nur St. möglich



Gummi- und imprägnierte Mäntel / Capes Windjacken

Bruno Wandt

WIESBADEN Kirchgasse 56

1175



Täglich frisch im Ausschnitt.

Prima gekochter Schinken, sehr mild (Keine Dosenware) . . . 1/4 Pfd. 65 Pf.
Wiesb. Rauchfleisch . . . 1/4 Pfd. 60 Pf.
Rohr Schinken, sehr mild . . . 1/4 Pfd. 70 Pf.
Lachsschinken . . . 1/4 Pfd. 80 Pf.
Kalbsbraten . . . 1/4 Pfd. 75 Pf.
Schweinebraten . . . 1/4 Pfd. 70 Pf.
Roastbeef . . . 1/4 Pfd. 75 Pf.
Gekochte Zunge . . . 1/4 Pfd. 1.-
Gepökelte, gek. Ochsenbrust 1/4 Pfd. 55 Pf.
Kasseler Rippenspeer

gebraten, ohne Knochen . . . 1/4 Pfd. 75 Pf.
sowie sämtliche ff. Wurstwaren u. Rouladen in vorzüglicher Qualität.

Feinkost.

Heringssalat . . . 1/4 Pfd. 30 Pf.
Fleischsalat . . . 1/4 Pfd. 35 Pf.
Mayonnalse . . . 1/4 Pfd. 40 Pf.

Conrad Heiter

Rheinstraße 77 Kirchgasse 5
Telephon 27542.

Metall-Betten Stahlmatr., Kinderbett., Schlafzimm., Chaiselong. an Private.
Ratenzahl. Kat. 1569 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ausschneiden!

„Dichtol“

bestreiche damit die Schuhsohlen mit dem beigefügten Pinsel, um diese gegen das zu schnelle Durchlaufen zu präparieren und gegen Nässe zu schützen.

Die Haltbarkeit der Sohlen wird dadurch garantiert um das Dreifache verlängert! Ein Versuch! Und Sie verlangen nur noch „Dichtol“.

Preis per Flasche 1.20 Mk.

Sie erhalten es bei:
Frau Clara Schneider, Eltviller Straße 14;
Chr. Braun, Scharnhorst-Drogerie, Scharnhorststr.
Gottfr. Welsch, Blücherstr. 36;
Jos. Acker, Blücherstr. 6;
Oskar Lemmig, Bismarckring 36;
Emil Strauch, Yorkstraße 16;
Willy Wefand, Westendstraße 17.
Verlangen Sie es auch bei Ihrem Kaufmann!

F182



Nie wieder andere Flocken

erklärt die Hausfrau nach dem ersten Versuch mit dieser schnellkochenden, köstlichen Speise



Ein Vorschlag zur Zubereitung

Überbackener Spinat:

200 g Quaker Rapidflocken werden mit 300 g durchgedrehtem Spinatbrei, 1 Eßlöffel Sardellenpaste und 1 Teelöffel geriebener Zwiebel verrührt. Man gibt die Masse in eine gebutterte Form, bestreut mit 1 Teelöffel Reibkäse, bestockt mit 20 g Butter und backt 15 bis 20 Minuten bei mäßiger Hitze.

Ein Versuch genügt! Nur 3 bis 5 Minuten Kochzeit brauchen die wohlschmeckenden Quaker Rapidflocken. Eine so enorme Zeitersparnis spricht für sich selbst.

Das hochwertigste Getreide — bestehend von einer Fülle wichtiger Nährstoffe, Vitamine, Proteine und Kohlehydrate — in saubere Kartons verpackt, staubfrei, ohne Spelzen, ohne bitteren Geschmack.

Suppen, Gemüse und Pürees gewinnen an Wohlgeschmack und Nährwert, ohne daß die schlanke Linie beeinträchtigt wird.

Verlangen Sie bei Ihrem Kolonialwarenhändler die 1-Pfund- oder 1/2-Pfund-Packung. Sie bekommen auf Wunsch eine Gratisprobe, und jeder Packung liegt ein Gutschein für schwer-versilbertes Besteck bei.

Ausschneiden! Einsenden!

Quaker Nährmittel-Gesellschaft m. b. H.
Abt. W.T. 4 Elsen (Bezirk Düsseldorf)

Bitte senden Sie mir sofort eine Gratisprobe Rapidflocken.

Name:

Adresse:

Quaker Rapidflocken

Mittwoch, 27. Februar 1929
abends 8 Uhr
im Paulinenschloßchen

Eintrittspreise: 2, 1 und 0.50 RM.
Kartenverkauf bei Rauch, Friedrichstr. 36,
Rothberger, Paffenstr. u. Tetsch, Schwalb. Str.

Thalia
Kirchgasse 72 Telefon 26137

Ab heute Dienstag:
Das Doppelschlag-Programm

**DER
LADENPRINZ**

Ein lustiger Film nach dem Roman
von Kurt Münzer.
In den Hauptrollen:



Harry Halm, La Jana, Ralph Artur Roberts
Adele Sandrock.

Außerdem der romantische Wildwest-Film

Kampf im Tal der Riesen.

In der Hauptrolle:
Milton Sills

Deulig-Woche und Kultur-Film.

Zur gef. Beachtung:

Dieses vorzügliche Programm kann aus-
nahmeweise nur 3 Tage (Dienstag, Mitt-
woch und Donnerstag) laufen, da ab Frei-
tag, den 1. März der große Schlagerfilm
Ich küsse Ihre Hand, Madame
mit Harry Liedtke zur Aufführung gelangt.
Anfang: 4, 6 $\frac{3}{4}$, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
von Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden
von Lehrer I. K. A. H. Müller
Preis Mark 1.-

Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig

Schäfers
in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Restaurant „Berleo“
Alte Poststr. 21

Mittwoch:
Schlachtfest

Wegen freundlicher Einladet
Max Groß.

Gildengedächtnis

veranstaltet vom Kath. Deutschen Frauenbund Wiesbaden

Ufa-Palast

Nur noch bis Donnerstag!
2 deutsche Großfilme und Bühnen-Einlage!

Die seltsame Nacht der Helga Wangen

mit **Lee Parry**

ferner: **Lemkes sel. Witwe**
der Lustspielschlager mit urwüchsigem Berliner Humor.

Beiprogramm

und
Bühnenschau ♦ **Senja Born**
d. Star vom Nelsontheater Berlin in ihrem berühmten Schattentanz

Anfang täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Der Karten-Vorverkauf zur Matinee am nächsten Sonntag
mit „Natur und Liebe“ hat wieder begonnen.

UFA-PALAST

Eingang Wilhelmstraße u. Marktplatz Tel. 27964

Sonntag, den 3. März 1929:
Einmalige Matinée-Wiederholung
des unvergleichlich großartigen Filmwerks
der Ufa über die Schöpfungsgeschichte
Anfang 11.30, Einlaß 10.30, Ende 1 Uhr, Kassenöffnung ab 10.30 Uhr

Natur und Liebe

Der Film ist ein Erlebnis, etwas Großes und Gewaltiges — er zeigt
die Schöpfungswerkstatt der Natur und ihre treibenden Kräfte —
er zeigt die Entstehung und Entwicklung von Mensch und Tier.
Der große Wert dieses Ufa-Films liegt darin, daß er nichts Unnatürliches,
nichts Gekünsteltes bringt, — alles ist Wahrheit der Natur, aufgebaut
auf menschlichem Wissen — und daß er durch seine Anschaulichkeit,
durch seinen beschwingten Rhythmus **erbaulich** und **packend** vom
ersten bis zum letzten Bild wirkt.

Aus dem Inhalt:

- I. Kapitel: **Vom Urtier zum Menschen**
- II. Kapitel: **Der Liebestrieb als Naturgesetz**
- III. Kapitel: **Empfängnis und Geburt**
- IV. Kapitel: **Die Kennzeichen der
Stammes-Verwandtschaft**
- V. Kapitel: **Mensch und Affe.**

Die Presse aller Richtungen ist begeistert von diesem einzigart. Filmwerk!

Unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Dirigent: Kapellmeister Alexander von Egressy.

Preise der Plätze: Mittelloge Mk. 3.50, Sep.-Loge Mk. 3.—, Rang

Mk. 2.50, Sessel Reihe 6-22 Mk. 2.—, Sessel Reihe 1-5 Mk. 1.50.

Vorverkauf täglich bei: Hofbuchhandlung **H. Staadt**, Bahnhof-

straße 6 / Buchhandlung **Moritz & Münzel**, Wilhelmstr. 58 / Musik-

haus **Spiegel & Sohn**, Langgasse 1 / Musikhaus **A. Stöppler**,

Rheinstraße 41 und an beiden Kassen des Ufa-Palastes.

Jugendliche haben bei vollen Preisen Zutritt.

Telephon 20078 Telephon 20078

UNION-THEATER

das intime Lichtspielhaus, Rheinstr. 47

Heute 2 Schlager

Buster Keaton bestes und größtes Lustspiel

Der General

Lachen und Sensationen von Anfang bis zum Ende, ein Lustspiel
von unerhörter Wirkung und Spannung in 8 Akten.

Ferner der beliebteste Cowboydarsteller **Big Boy Williams** in
seinem Sensations-Abenteurerfilm

Banditen der Prärie

Fabelh. Naturaufnahmen — Spannung — Tempo — 5 sensation. Akte
sowie **Das malerische Dresden.**

Jugendliche haben Zutritt. Jugendliche haben Zutritt.

Eintrittspreise: 0.75, 1.—, 1.25, 1.50 Mk.

Anfang: Wochentags 4, 6.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags 3, 5, 7 u. 8.45 Uhr.

Mitwirkende: Herr Dr. Braun
Direktor, Bonn (Festredner), die be-
einigten luth. Kirchchöre (ca. 25
Sänger), Leitung: Oberstudiendirektor
Dr. Preising. Gefänge der Hl. Hülde-
gard und Chöre mit Blasmusik. Ho-
monium: Konrektor Georg Schönborg.

Konzertdirektion Heinrich Wolff
Friedrichstraße 39, I. Tel. 28225

Morgen Mittwoch, den 27. Febr.
abends 8 Uhr im **Kasino**

KONZERT

Grete Altstadt-Klavier

Franz Biehler-Bass

Am Flügel: Hans Göbel

Klavierkompositionen v. Brahms u. W. v. Baussner
(Erstaufführung) Lieder von Dorn und Schubert.
Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg—New
York aus der Niederlage von Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33.

Karten zu M.4, 3, 2 u. 1.50 bei Wolff, Friedrichstr. 39 I;
Stöppler, Rheinstr. 41; Engel, Wilhelmstr. 52 und
an der Abendkasse. K78

Adolfshöhe.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr
jeden Mittwoch ab 8 Uhr

TANZ
Täglich Kaffee-Restaurant — Saal für Vereine

Bei **Stritter** kauft man
Das weis jeder
Die besten **Schwämme**
Und **Fensterleder.**

Stritter, Leder-
handlung
Kirchgasse 74 906

Staats-Theater

Großes Haus.

Mittwoch, den 27. Febr.

19. Vorst. Stammtische D.

Der jügende Teufel.

Oper in vier Aufzügen

von Franz Schreier.

Musik. Leit.: J. Rosenkötter

Spielleit.: Paul Beller.

Amandus Herr. Scherer

Vilian Grete Reinhard

Vater Kaleidos Holstin

Wardis Charl. Müller

Ritter Einbrand v. Frak

Alex. Rojewicz

Der maulische Bilger

Carl Köber

Lenzmar Martin Kremer

Abt. Geisse-Winkel

1. Alunne v. Krugswol

2. Alunne Olga Schnau

1. Patenbruder Mehlner

2. Patenbruder Schorn

Ort u. Zeit d. Handlung:

Deutschland im frühen

Mittelalter. Der letzte Akt

etwa 4 Wochen später

als der dritte.

Nach dem zweiten Aufzuge

(5. Bild) 15 u. nach dem

dritten Aufzuge (10. Bild)

je 10 Minuten Pause.

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ende etwa 22 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 27. Febr.

20. Vorst. Stammtische 3.

Kleine Komödie

in 3 Akten von E. Geier.

Spielleit.: H. Hoffmann.

Baron Alfred Kommer

Bernh. Herrmann

Herr von Balthin

Gustav Albert

Frau von Balthin

Thila Hummel

Daisy Herta Genzmer

Maria Trude Bessing

Balthin Kurt Selland

Chausseur S. Bernhöft

Kellner W. Allgauer

Spielt zwischen 7 u. 10 Uhr

an einem Desemderabend

in der Roburung des

Baron Kommer.

Zeit: Gegenwart.

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ende gegen 21 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, den 27. Febr.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr. Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Du. zu „Der Waffen-

schmied“ von Lorking.

2. Wiener Blut, Walzer

von Joh. Strauß.

3. Fantasia aus der Oper

„Tiefenland“ v. d. Albert.

4. Tom der Reimer, Za-

lade von Löwe.

5. March.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, den 27. Febr.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchster.

Leitung:

Konzeztmeister R. Schönm

1. Sarazenen-Marsch aus

„Der Tribut von Sa-
mora“ von Ch. Gounod

2. Ouvertüre zu „Der

Barbier von Bagdad“

von F. Cornélius.

3. Drei spanische Tänze

von M. Rossini.

4. Walzer „Intermezzo

(Frühlingsblumen) von

D. Böler.

5. Ouvertüre zu „Die

diebische Elster“ von

G. Hoffm.

6. Schab-Walzer aus „Der

Jägerbaron“ v. Joh.

Strauß.

7. Fantasia aus „La Bo-

hème“ von G. Puccini.

20 Uhr

im großen Saal:

Einzig

Lichtbilder-Vortrag

Dr. Wilhelm Fildner:

„Meine Tibet-Expedition
1925/26“.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 27. Februar.

Frankfurt. ... alle 21.30

6.30 Uhr Morgengymnastik. 12.45

Uhr Schallplattentanz. 13.45

Uhr Der Ring des Nibelungen.

(Schallplatten). 18.00 Uhr Stunde

der Jugend. Vortrag: Vom

Hexenglauben und Hexenbrennen

18.30 Uhr Hausfrauenhilfe. Vor-

trag: Vortragsreihe der Winter-

gemüse. 18.30 Uhr Aus Spand-

gart: Konzert des Rundfunk-

orchesters. 18.00 Uhr Scher-
künde. 18.30 Uhr Aus Radio-
Jahrbuch Minuten Radio-
für den Gartenfreund. 18.45 Uhr

Vortrag: Das Verhalten des

Arbeiters bei einem Betriebs-

unfall. 19.15 Uhr Fräulein

Literaturproben. 19.30 Uhr Frank-

furter Sprachunterricht. 20.00

Uhr Sendeburg-Viertelstunde. Vor-

trag: Das Töten der Tiere

20.15 Uhr Alte und neue Ba-

mmusik. 21.15 Uhr Aus Spand-

gart: Kammermusik.

Stuttgart. (Welle 714.1)

10.30 Uhr Schallplattentanz.

12.15 Uhr Schallplattentanz.

13.45 Uhr Schallplattentanz.

15.45 Uhr Kinderstunde. (Lied-

erzie. Fred Höger). 16.15 Uhr

Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr

Vortrag: Erleben und Wachsen

der heutigen Jugend. 18.45 Uhr

Vortrag: Japantische Holzbe-

gedruckte. 19.15 Uhr Vortrag:

Die Bedeutung der Unfallver-

häufung für die Arbeitssicher-

heit. 19.45 Uhr Vortrag: Die Er-
haltung der einheimischen Land-
wirtschaft — eine Schicksalsfrage
für das deutsche Volk. 20.15 Uhr
Aus Frankfurt: Alte und neue
Blasmusik. 21.15 Uhr Kammer-

musik.

Berlin. (Welle 474.4). 18.30

Uhr Frauenfragen und Frauen-

fragen. Vortrag: Fräulein

für einfache und feine Tage.

16.45 Uhr Vortrag: Deutsche Frauen

und Arbeiter. 16.30 Uhr

Jugend am Mikrophon. 17.15

Uhr Vortrag: — Unschick-

lichkeit. — Danach: über-
nachrichten. 18.15 Uhr Rund-

schau für Blumen- und Garten-

freunde. 18.30 Uhr Aus der

Unfallverhäufung in den Reich-

bahn-Arbeitsverhältnissen. 19

Uhr Nachrichten des Tages

19.30 Uhr Vortrag: Jugend in der

Gegenwart. 20.15 Uhr „Die

Polenfrage“. Operette in drei

Teilen von E. Palman. —

Danach: Kammer-

Dienstag, 26. Februar 1929.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Februar.

Die Erstaufführung von Leonhard Franks Heimkehrertragödie „Karl und Anna“ im Berliner Staatstheater fand starken, warmen Beifall. Der Erfolg ist wohl in erster Linie der Darstellerin der Anna, Käthe Dorsch, zu verdanken, der es überraschend gelang, die seelischen Entwicklungen und Übergänge glaubhaft zu machen. Ihre Persönlichkeit strahlte unwillkürlich aus, was der Dichter nicht aussprechen vermochte. Eine wahrhaft schöpferische, schauspielerische Leistung! Die Aufführung unter Erich Engels Regie war auch im übrigen fein und stimmungsvoll abgeleitet.

In der Komödie des „Dennis Amiel“, die in der Tribüne ihre deutsche Uraufführung erlebte, läßt der altliche Ehegatte sein kaum flüchtige gewordenen Weibchen ohne Vorwurf ziehen, hilft ihr die Koffer packen, sorgt für jede Kleinigkeit, die ihr lieb ist, nimmt taglang Abschied. Über's Jahr ist sie wieder daheim. Der junge Kräftler, der ihre Sinne lockte, hat sie betrogen. Nun erst fühlt sie sich für die Liebe ihres Gatten reif. Das ist alles. Aber die stärkere Liebe des still resignierenden und gütig verzeihenden Mannes wird nicht bloß behauptet, sie wird gestaltet. Es schwingt da wohl etwas Dichterisches, etwas menschlich Ergreifendes mit. Und darüber hinaus ergibt sich ein Gleichnis von allgemeiner, zeitgemäßer Bedeutung. In einer meisterhaft geführten Szene kommt es zur Aussprache zwischen den beiden Männern: dem sportlich trainierten gefühlvollen Draufgänger und dem „aktmodischen“, fein-differenzierten Herrn, der lächelnd der „modernen“ Jugend Platz macht. Anton Edthofer war die Seele der Aufführung, ja die Seele... Wie er die Tragödie seines Herzens mit leichten Humoren überdeckte, das war überragende Schauspielkunst. Auch Margarete Köpcke, das Weibchen, wirkte durch einen persönlichen Ton durchzubringen. Eine schöne Aufführung (Regie Eugen Robert). Das Publikum war stark gefesselt.

Das „Verwechsele-das-Bäumchen“-Spiel „Trio“ von Leo Lenz, das im Kleinen Theater zur Aufführung kam, weist fast dieselben äußeren Vorgänge auf. Aber es bleibt bei äußeren Vorgängen. Eine derbe Hausmannstift, die nur durch die Zutaten des charmanten Dichter-Schauspielers Curt Goetz einem verwöhnten Gaumen genießbar wurde.

Das Deutsche Theater, das einst in Reinhardts besten Tagen den echten Falstaff, den der Königsdramen, zu lebendiger Wirkung brachte, versuchte nun auch für die — mit gutem Grund — sehr selten gegebene „Fortsetzung“ eine unserm Zeitgefühl entsprechende Ausdrucksform zu finden. Die von Hans Rothe bearbeitete Bearbeitung der „Lustigen Weiber von Windsor“ ist nicht ungeschickt, sie strahlt Licht auf — kann aber doch nicht darüber täuschen, daß die Gelegenheits-Farce des Unsterblichen sterbliches Dons ist. Die Inszenierung Heinz Hilberts entfernte sich bewußt vom traditionellen, erst-beflissenen Lustspielstil und ging in erster Linie darauf aus, den Gegensatz zwischen dem Hofe-Charakter des Falstaff und dem Spießertum der Umwelt hervorzuheben und zu verschärfen. Dieser Abstieg

diente offenbar die stilwidrige Kostümierung: die Frauen trugen sämtlich den Cut de Paris der 80er Jahre, die Männer gingen in Biedermeier- und Falstaff bekam die Kluft und die Attribute des Künstler-Lebemanns — Smoking, Künstlerhals und Monokel. Hier mochte man's hinnehmen, anderswo wär's ein Unfug! Werner Krauß, der den Falstaff mit der Grandezza eines Don Quixote gab, Leopoldine Konstantin und Lucie Höflich trugen in den bunten Karneval ihre feine Komik und verschafften dem Stück einen unerwarteten, vollen Erfolg.

Im Lessingtheater gab es ein Ereignis besonderer Art: „Bourgeois bleibt Bourgeois“. Hier Textverfasser hat das Stück, Molière, Ernst Toller, Walter Hasenclever und den Chansonisten Hermann Kesten. Und Friedrich Schlegel schrieb die Musik dazu. Ist's eine Revue? Ein Wortwort Toller's legt dem Ding eine sehr ernsthafte, vorgrammatische Bedeutung bei: „Die Gesellschaftskomödie, so wie sie nicht ins Kosmische weist, hat aufgehört zu existieren, an ihre Stelle tritt die mutige, revolutionäre Gesellschaftskomödie“. Nun, es weist hier nicht viel ins Kosmische und ebenso wenig ist von künstlerischer Gestaltung zu merken. Recht langweilig war's. Doch, halt! Es gab ein Vorspiel, wenn auch verstümmelt, doch von Molière: „Der Bürger als Edelmann“. Hier war ein Gewinn und der hiesiger Alex Granowsky (der geniale Regisseur des „Moskauer Jüdisch-Akademischen Theaters“). Er unternahm das Wagner'sche Darstellungstheater, der im Rahmen seiner Truppe Bollendetes erreichte, auf deutsche Schauspieler zu übertragen, löste die klassische Charakterstudie des bürgerlichen Parvenus ins Lächerliche auf. Natürlich mit Kompromissen. Was dort in jahrelanger Übung erreicht werden mußte, war hier nicht über Nacht zu erzwingen. Doch war es ein vielfach anregender und insofern auf den Charakter des Stückes durchaus nicht stilwidriger Versuch. Inmitten des grotesken Schwanks von Schmarobern stand der Journalist, das vom Reichtum berauscht, sich selbst verliert, kläglich komisch in seinen Bemühungen, die Allüren der großen Welt zu erreichen. An seiner Seite Trude Hesterberg, die mit heftiger Gebärde den armen Reichen in seine Grenzen zurückweist. — Der Vorhang fällt — und Wallenberg sitzt als Zuschauer in der Parkettloge. „Wie viel mag so ein Wallenberg an einem Abend verdienen?“, fragt er... Das Einzige, was den Parvenu von heute interessiert. Und nun Dancleider und Toller! Ungefähr dasselbe noch einmal mit unterirdischer Tendenz in moderner Aufmachung, denn es soll doch bewiesen werden: Bourgeois bleibt Bourgeois. Eine höchst läppische, lustlose Angelegenheit. Herr Jordan (= Jourdain), der Warenhausmagnat, kann sich alles leisten, was er will. Und die ganze Welt, so weit sie bürgerlich ist, befehligt. Ein „Bolsmann“ (gemeint ist ein Mehrheitssozialist), der für eine Aufsichtsratsstelle Herrn Jordan einen Ministerposten verschafft; eine Prinzessin, die sich für eine glänzende Ausstattung mit Villa und Auto Herrn Jordan verkauft. Im übrigen: Revue mit allem Drum und Dran, platt und lahm und geistlos. Eine der Sentenzen: „Die Eitelkeit der Republikaner rettet die Monarchie“. So weist man ins Kosmische... Lang anhaltender Beifall. Aber nicht von vielen. Florian Riensl.

Verbindung der südwestdeutschen Landeskirchen.

Die Kirchenregierungen der südwestdeutschen Landeskirchen von Bessen-Rassel, Kassel, Frankfurt a. M., Bessen-Darmstadt und Waldeck sind bekanntlich in einem Ausschuss vereint, der sich in der sog. Marburger Konferenz konstituiert hat. Diese Konferenz befaßte sich am 3. Oktober 1928 mit der Frage einer organischen Verbindung der südwestdeutschen Landeskirchen. Sie bestellte einen Unterausschuss, bestehend aus den Herren Prälat D. Dr. Diehl (Darmstadt), Kirchenrat Trommershausen (Frankfurt a. M.) und den Präsidenten der Landeskirchenämter Kassel, Wiesbaden und Kassel Dr. Bähr, Dr. Theiner und Dr. Hilde mit der Aufgabe, die Frage zu prüfen, in welcher Form die kirchliche Verbindung am zweckmäßigsten hergestellt sei. So sehr auch die Marburger Konferenz mit weitem Kreise der evangelischen Bevölkerung darin übereinstimmt, daß die Vereinigung zustande kommen muß, so sind doch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der Unterausschuss, der im vergangenen Winter gearbeitet und eine größere Anzahl von Sitzungen abgehalten hat, erstattete am 20. 2. 1929 der Marburger Konferenz über seine Tätigkeit eingehenden Bericht. Im Vordergrund der Fragen steht die, ob eine unitarische Kirche möglich ist oder ob es bei einem lediglich föderativen Zusammenschluß sein Bewenden haben muß. Die Schwierigkeiten liegen insbesondere auch auf finanziellem Gebiet. Über die finanzielle Auswirkung der Vereinigung wurde an Hand der Aktien und der Haushaltspläne der Kirchenverwaltungen eine ausführliche Zusammenstellung vorgelegt. Die Konferenz war auf Grund des Berichts des Unterausschusses darin einig, daß das Ziel der unitarischen Vereinigung sein müsse, daß also eine einheitliche kirchliche Verwaltung mit einem gemeinsamen Haushalt und einem Landeskirchentag als parlamentarische Vertretung das Ideal sei. Sollte sich dies aber noch nicht ermöglichen lassen, so soll wenigstens eine Verbindung in der Form einer Kirchenföderation hergestellt werden. Wie aber auch die Verbindung ausfallen möge, so soll sie eine neue Brücke bilden zu den übrigen deutschen Landeskirchen und weder die Arbeiten des deutschen evangelischen Kirchenbundes, noch das Zusammengehen der preussischen Kirchen stören, sondern vielmehr fördern. Im Unterausschuss waren bereits Pläne vorgelegt worden, die teils mehr nach der unitarischen, teils mehr nach der föderativen Richtung hingen. Er wurde beauftragt, seine Arbeiten fortzusetzen. Das Ergebnis dieser Vorarbeiten des Unterausschusses soll durch die Kirchenregierungen den Landeskirchentagen als Material vorgelegt werden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

26. Februar 1929.		7 Uhr	7 1/2 Uhr	9 Uhr	27	Tempe.
		morg.	nachm.	abends		
Luft-therm.	auf 6° und Normalhöhe	743.2	744.4	746.0	744.7	
	auf dem Meerespiegel	758.8	758.0	757.1	755.3	
Thermometer (Feuchtigkeit)		1.6	1.8	1.0	1.4	
		5.1	4.8	4.6	4.8	
Luftspannung (Millimeter)		100	99	98	98.0	
		100	99	98	98.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)		100	99	98	98.0	
		100	99	98	98.0	
Windrichtung		100	99	98	98.0	
		100	99	98	98.0	
Windgeschwindigkeit (Millimeter)		100	99	98	98.0	
		100	99	98	98.0	
Sichtweite Temperatur: 2.9.		Sichtweite Temperatur: 1.4.				

Total-Ausverkauf!

Wegen vollständiger Auflösung unterstelle mein gesamtes Lager in la Wäschestoffen, Waschseide, Stickereien, Spitzen f. Brautkleider u. Kommunion, la Strumpf-Waren einem schnellen, kurzen Ausverkauf

Was das bedeutet weiß meine Kundschaft, die gewohnt ist, seit 20 Jahren nur das Beste vom Guten bei mir zu kaufen. Günstig für Brautausstattungen, sowie Anschaffung neuer Wäsche. Daher je eher Sie kommen nur Ihr Nutzen

Spitzenhaus

Goldberg, Kirchgasse 54
Telephon 24862

„Hustentabletten mit Johann Oms.“



V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich. — Gegründet 1830

Husten Sie?

dann zu Brosinsky!

Die echten Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Smser, Sodener-Pastillen, Dwybertabletten, Schweizer Pektoral, Coryphin-Amuco-Sucalyptus-Menthol-bonbons, Slop-in-Konfekt u. a. m.

R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 10 Fernspr. 24944

Farben — Lacke
Pinsel, Schablonen
Fußb.-Vorstr.-Farbe kg 1.00
Fußb.-Bernst.-Lack „ 1.40
Weiße Oelfarbe „ 1.10
Kreide „ 0.10
Sichelleim „ 0.50
Gips (ab 5 kg) „ 0.08
Lithopone „ 0.70
la franz. Ocker „ 0.36
Sämtliche Farben billigst.
la gek. Leinöl „ kg 1.00
Sikkativ „ 1.00
Terpentin (Sangajol) „ 0.70
Salmiakgeist (dreif.) „ 0.55

H. Köhler, Wapenstr. 4
a. d. Reichsstraße. Köln-Laden.
Kauft beim Fachmann!

Honig

feinste Qualit., gar. reiner
Bienen-Blüten-Schleuder,
hellgoldfarb., unter Kon-
trolle e. vereid. Rebenm.,
Chemikers. 10-Pfd.-Dose
Mk. 10.—, 5-Pfd.-Dose
Mk. 5.90, franco ohne
Rebentoken. Gar. Zurück-
nahme. Probepackchen
1/4 Pfd. netto Mk. 1.80
franko bei Boreinlebens.
Lehrer a. D. Köhler,
Honiggl., Oberneuland 436
Bes. Bremen. F167

Badhaus

„Zwei Böcke“

Säuergerasse 12.

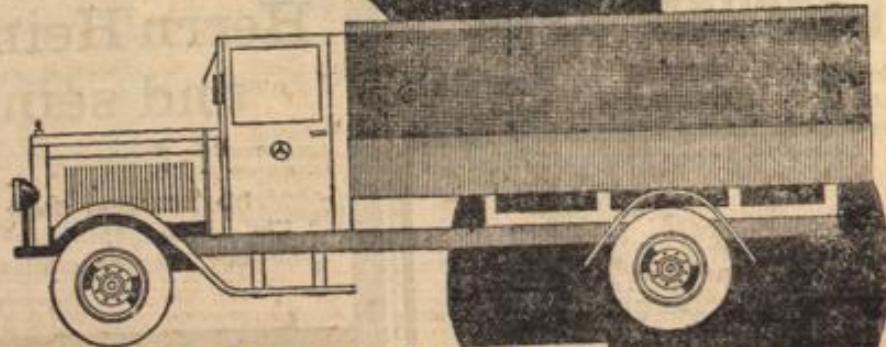
Badzellen

mit Chaiselonnages

Vorabg. geeig. zur Kur
für Einbeimide. 912

1929 bringt wieder
gesündere Verhältnisse!

Man kauft dann nicht mehr gerne billige 1-1/2 To Lastkraftwagen, die im Dienst schon nach kurzer Zeit enttäuschen. Man kauft dann lieber die soliden Mercedes-Benz-Lastkraftwagen mit Sechszylindermotoren, deren überlegene Wirtschaftlichkeit sich schon nach einem Jahr und erst recht nach 2, 3, 4 oder 5 Jahren schwerer Arbeit erweist.



DAIMLER-BENZ A.G.
GAGGENAU, BADEN

1 1/2 To Nutzlast 2 1/2 To Chassis-Tragfähigkeit
Preis des 6fach be-
reiteten Fahrgestells **7000** Mark

2 1/2 To Nutzlast 3 1/2 To Chassis-Tragfähigkeit
Preis des 6fach be-
reiteten Fahrgestells **8750** Mark

DAIMLER-BENZ AKTIENGESellschaft

Verkaufsstelle: Frankfurt a. M., Abf. Nutzwagen, Hanauer Landstr. 106/108.
Vertretung: **Schäufele & Co., Wiesbaden, Mainz Str. 88, Fernruf 23885.**

Mittwoch u. Donnerstag

Schlußtage unseres Umbau-Ausverkaufs.

Während der 2 letzten Tage 20% Rabatt auf alle Waren.

Seidenhaus

Marchand

Langgasse 42
Hotel Adler.

369

Der Beschluß über die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Georg A. Schneider, Wiesbaden, vom 15. Februar 1929 wird dahin berichtet, daß über das Vermögen des Kaufmanns Georg Adam Schneider, Wiesbaden, Weberstraße 1, das Konkursverfahren eröffnet wird, da eine Firma Georg A. Schneider in dem Handelsregister nicht eingetragen ist.

Wiesbaden, den 22. Februar 1929.

Amtsgericht, Abteilung 18.

Verlegung der Diensträume des Städt. Befehlsamtes.

Die Diensträume des Städt. Befehlsamtes befinden sich ab 2. März im ehem. Kreisbauhof, Pöhlstraße 16.

Am 1. März d. J., dem Tage des Umzuges bleibt das Amt für den Publikumsverkehr geschlossen.

Wiesbaden, den 23. Februar 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Februar, 16 Uhr werde ich Nachlassverwalter: 1 Grammophon, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderkasten, 1 Registrierkassette, 1 Klaviola, zwei Sessel, 1 dreiteil. Freizeitschreibtisch, 2 Ständerlampen, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Auto (Audi), 1 gr. Spiegel, 1 Instrumentenkasten, Schreibstühle, Bürostühle, Kollischstühle, 2 Schreibmaschinen, zwei gr. Regale, 1 Theke, 2 Koffer mit Einrichtung, 1 Koffer, 1 Sekretär, 39 versch. Kristallgläser, 1 Delnemaße, 1 Barrenschrank, 1 Verbindungsschloß, eine gestreifte Dose u. a. m. öffentlich wangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 23. Februar 1929.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 28. d. M., von 10 Uhr ab versteigere ich im Auftrage des Nachlassverwalters, Herrn Justizrat Koelsch

Gehiersteiner Straße 13, 1.

hierbei:

1 Herrenzimmer, schwarz Eichen
1 Speisezimmer, Kirschbaum
1 Salon, Kirschbaum

1 Ständerlampe, Kirschbaum, 1 Trumeauspiegel und viele Einzelstücke:
1 Nähmaschine, 1 kompl. Bad-Einrichtung, die Aufstellflächen, Bilder, Uhren, Plüsch, 17 Bände Meyers Lexikon, Herrenkleider, Wäsche u. a. m. öffentl. meistbietend freiwillig gegen Barzahlung.

Die Möbel sind gebraucht, aber gut erhalten.

Beichtigung ¼ Stunde vorher.

Wiesbaden, den 26. Februar 1929.

Reutzel, Gerichtsvollzieher fr. H.

Anmeldungen auf die bis 1934 unkündbare reichsmündelsichere

8% Münchener Stadianleihe vom 1929

auf Feingoldbasis, in Stücken zu 100, 500, 1000 und 2000 Reichsmark mit März-September-Zinslauf, zum Emissionskurs von

93.75%

werden provisionsfrei entgegengenommen von:

Gebrüder Krier

Wiesbaden
Rheinstr. 95

Bankhaus
gegründet 1899

Frankfurt a. M.
Börsenstr. 20.

Kein Messerputzen mehr!

Lassen Sie Ihre Tischmesser - Klingen bei mir schärfen u. verchromen, bringen Sie mir 2 Stück zur Probe, bald bringen Sie dann die übrigen. Keine Flecken. Die Klingen bleiben blank. Jahrelange Haltbarkeit. Haushaltungen, Restaurateure, Anstalten haben die verchromten Klingen glänzend begutachtet. Musterstücke liegen auf. Große Arbeits-Ersparnis.

Wilh. Höcker
Schillerplatz 2
Küchengeräte - Maschinen

Bestecke, Türschilder, Wasserhähne etc. lassen sich verchromen und brauchen nicht mehr gepulvt zu werden.

Ia. Westf. Pumpnickel

geschliffen, 13 Packungen, 8 1/2 Pf. 1. Stahl, halbt., 1. 4 Mk. Nachnahme Brotdabrik Fr. Kappeler, Köln-Klettenberg. (Fabrik, Kappeler-Brot in Rheinland und Westfalen.)

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuche- u. Dankgesandarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifen-Drucke

A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Verstärkter

Seylo-Fichtennadel-Franzbranntwein

wirkt kräftigend und belebend, unentbehrlich für Kranke und Sportsleute. Flasche Mk. 1.— bis 6.—

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Am Samstag, den 23. Februar, abends 8 1/4 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Tapezierermeister

Heinrich Ruppert

im 79. Lebensjahre und unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Julie Ruppert

geb. Ehlbeck

folgte ihm heute vormittag 10 1/4 Uhr im fast vollendeten 84. Lebensjahre in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Margarete Ruppert

Lina Raabe, geb. Ruppert

Adolf Raabe

und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden (Dreiweidenstr. 4), Duisburg, Ballk Papan (Niederl. Indien), den 26. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Tapezierer-Innung — Genossenschaft

Unsere Mitglieder werden hiermit von dem Ableben unseres langjährigen treuen Mitgliedes

Herrn Heinrich Ruppert
und seiner Ehefrau

gezielmäßig in Kenntnis gesetzt.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittags 2 Uhr auf dem Südfriedhof. Die Mitglieder werden zu recht zahlreicher Teilnahme gebeten.

Die Vorstände.

Am Sonntag, den 24. d. M., verschied ganz plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter

Frau Karoline Paul, Wwe.

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Paul,

zugleich für die Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Oranienstr. 35), den 26. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. um 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Der richtige
Kneipp-Wickel
für Hals-, Brust-,
Leib-, Rumpf-,
Bein-Packungen
Reformhaus Meyrer
71 Rheinstr. 71



Vergeßt
die hungernden
Vögel nicht!

Dr. dent. Hülsebusch american Dentist
prakt. Zahnarzt 913
Luisenstraße 49 (geg. Staatsh. Kl. Haus), Tel. 28907

Nehmt Rücksicht

auf eure Pferde bei Glätteis.
Der Pferdesportverein.

Schützen Sie sich

gegen
Grippe, Darm- u. Halskrankheit
und trinken regelmäßig



Aerztlich empfohlen

Obersellerser

Mineralbrunnen.

! Unübertroffen milde!

Generalvertrieb: F. Wirth G. m. b. H.,
Mineralwassergroßhandlung,
Güterbahnhof West Tel. 20054

Verkäufer echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchdringender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Zosias, Nerven- u. Erschöpfungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Gr. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose angewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34. Telefon 22121.

Grippe-Tabletten

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Krieger- und Militär-Berein

Gegründet 1879.

Unser langjähriges Mitglied

Herr Kamerad **Heinrich Ruppert**

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. Febr. 1929, nachm. 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.



Wiesbadener Militärverein.

Unser langjähriges Mitglied F288

Kamerad **Louis Schmidt**

ist von uns geschieden. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags um 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Bauer

geb. Bagg

sagen wir allen, insbesondere Herrn Wörner Dr. Michel unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Arnold Bauer, nebst Hinterbliebenen.

Goethestraße 5.

Statt besonderer Anzeige.

Heute am 24. Februar 1929 entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Müller Wwe.

Katherine, geb. Barth

im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Carl Diehl
Familie Wilhelm Müller
Familie Hermann Reusing
Familie Carl Müller
Frau Auguste Herborn, Wwe., geb. Müller und Kinder.

Wiesbaden, den 26. Februar 1929.
An der Ringkirche 4.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar, vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes (Platter Straße) aus auf dem Nordfriedhof statt.

Unsere herzensgute Mutter

Frau Lina Birnbaum, Wwe.

geb. Becker

ist am 24. d. M. nachts 1 Uhr sanft entschlafen.

Im Namen aller Verwandten:
Die trauernden Kinder:

Hans Birnbaum u. Frau, geb. Dahme
Josef Birnbaum
Conrad Schenk u. Frau, Leonie, geb. Birnbaum und 2 Enkel.

Wiesbaden, Rosenberg Frankfurt a. M., 25. Februar 1929.

Die Bestattung erfolgt am Donnerstag, den 28. Februar um 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Heute entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

verw. Minna Engel

geb. Peets

kurz vor ihrem 80. Geburtstag.

Adolf Engel, Zahnarzt
Bertha Hennig, geb. Engel
Lilly Engel, geb. Barre
Dr. Paul Hennig.

Wernigerode, Wiesbaden, den 25. Februar 1929.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innigstgeliebte treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin, Cousine und Tante

Frau Lina Lückemeyer

geb. Reinemer

im 50. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Lückemeyer, nebst Kindern
Philippine Reinemer, Wwe.

Wiesbaden (Philippsbergstr. 1), den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 24. Februar verschied unser lieber Freund und Mitarbeiter

Herr Joh. Hammel.

Infolge seiner Liebenswürdigkeit und Herzensgüte erwarb sich der Entschlafene in seiner langjährigen Mitarbeit unser aller wahren Freundschaft und stehen wir tiefbetrübt an der Bahre unseres bis zum letzten Augenblick pflichttreuen Mitarbeiters.

Das gesamte Personal
des Cafés Berliner Hof.



Bei leichten und aller-
schwersten

Nerven-

beschwerden, Herzklappen,
Störungen

Schlaflosigkeit

Nervenzündung

zur Beruhigung, Stärkung
und Gelundung des Zen-
tralnervensystems und der
Rückenmarksnerven, der
Nervenempfindlichkeit, wie:
Reizbarkeit, Nervenheit
Störungen, Hysterie, Phanta-
sien, Blasen-, Zwangs-
störungen und

Spartakische Tropfen
Nr. 2, Nerven-Emulsion
von Wohltat u. best. Wirkung
Preis 1.50 M. die Flasche
Pharmazeutisches
Laboratorium
Karl Spartak,
Hannover, F176

In Wiesbaden in allen
Apotheken zu haben,
Hauptniederlage
Schäferhof-Apothete
Langgasse 11

Geschäftl. Empfehlungen

Transporte

aller Art,
auch nach auswärts, wer-
den von neuem Schnell-
lieferwagen ausgeführt,
bis zu 35 Ztr.

Hans Brod,
Wiesbaden, Adlerstr. 33.
Telephon 23988.

Maschinenschriftl.

Arbeiten und saub.
Berücksichtigungen
nach preisw. feblerr.
Hans's Schreibkabin
Rheinstraße 74, B.
Tel. 23061.

Steuerberatung

Buchführung — Bilanz.
Carl Stieglitz,
9 Gerichtsstraße 9.

Defen., Zimmer-
und **Küchenweiben** in
moderner Leim- und Gel-
farbe. Defen. von 8 M.
Küchen von 18 M. an.
Garantie für gute Arbeit.
Dohheimer Straße 18.
Mittelbau S. E.

Maschinen repariert.
a. i. Haus
Engel, Bismarckstr. 43.

Abt. Hausbesitzer.
Das Aufbauen v. Wasser-
leitungen sowie Reparatur-
u. Sanitärarbeiten wer-
den sachgemäß ausgeführt.
Std. 1.20. G. Schäfer,
Rheinstraße 14. Tel. 23061.

32 bis 45 M. kostet
1 Mann od. Heber.
anfertigen oder wenden.
Stoff L. bei mir ausgeliebt
oder mitgebracht werden.
Dohheimer Str. 51, Part.

Damen-, Kinderkleider u.
Mäntel m. bei tadellosem
Sitz gut u. bill. angefert.
Rheinstraße 7, 1.

Strickerei

empfehle ich in Neu-
fertigung, sowie Reparatur-
arbeiten aller Art.
Strümpfe m. neu- und
angefertigt.

R. Schneider,
Rheinstraße 27, Stb. 1.

Herrenhemden 1.80

tadellos. Sitz, sowie Dam-
und Kinder-Wäsche wird
billig und sauber ange-
fertigt. Bülowstr. 4, Part.

Wäsche zum Waschen
Bügeln wird angenom-
men. In Referenz. Sorgfältigste
Behandl. Billigste Preise.
Brenn. Rautenb. Str. 21.
1. Stock rechts. Volle Tage
genügt.

60 Minuten
Sublimations- und
Sahnestraße 14, Part.

Massage-Salon

allereriten Ranges
Weberg. 3. B. 1. Reichen-
Kerati. geprüft.

Körperpflege

Rheinstraße 68, 2. Etage.
Schollmeier, beim Haupt-
bahnhof, ärztl. geprüft.

Sonntag nachmittag entschlief nach kurzem, schwerem
Leiden unser unergieblicher herzensguter braver Sohn,
Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Heinrich Lerch

im Alter von 20 Jahren.

Im Namen der trauernden hinterbliebenen:
Familie Ludwig Lerch.

Wiesbaden, den 25. Februar 1929.
Erbenheimer Höhe, Ziegelei Schweißher.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2½ Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß meine herzensgute Mutter

Emma C. Gerheim

geb. Burlage

am 24. Februar, vorm. 11 Uhr und mein lieber treusorgender Vater

Gustave H. Gerheim

am 25. Februar, morgens ¼ 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden
sanft entschlafen sind.

In tiefer Trauer:
Hans Gerheim

WIESBADEN, den 26. Februar 1929.
Kaiser-Friedrich-Ring 53, I.

Die Einäscherung findet am Donnerstag 12¼ Uhr auf dem
Südfriedhof statt.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Blumenspenden
abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Hackel, geb. Fischer

WIESBADEN, den 26. Februar 1929.
Steingasse 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie
für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen
wir unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schüller für
die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Hoteliers
und Gastwirte-Innung für den ehrenvollen Nachruf.

Im Namen der tiefer. Hinterbliebenen:
Frau Maria Schott, Wwe.

Wiesbaden, den 26. Februar 1929.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben Mutter, besonders auch Herrn Dekan Schüller für die
tröstenden Worte

unsern herzlichen Dank.

Moritz Minor u. Frau,
Emma, geb. Boschert
Aug. Minor u. Frau,
Lotte, geb. Pauck
Aug. Zimmermann u. Frau,
Emma, geb. Minor.

Handelsteil.

Ein bedeutendes wirtschaftliches Ereignis.

Der 5. Verbandstag des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank, der in diesen Tagen in Berlin stattfand, bildete den Rahmen einer wirkungsvollen Feier: der 25-jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die Geschäftsführung des genossenschaftlichen Giroverbandes auf die Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank überging und die Deutsche Genossenschaftsbank von Goergel, Parrissius & Co. von der Dresdner Bank übernommen wurde. Aus allen Teilen des Reiches, aus den abgetretenen Gebieten, aus Deutsch-Ostpreußen und der Tschechoslowakei trafen über 1700 Vertreter der Genossenschaftsbewegung ein. In der Begrüßungsrede, die in Gegenwart der Vertreter des diplomatischen Korps, der Reichs- und Preussischen Staatsregierung, der Parlamente, der Wissenschaft und der Wirtschaft stattfand, konnte Herr Wilhelm Kleemann, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, dem die Universität Halle anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank die Würde eines Ehren-Doktors verliehen hat, unter lebhaftem Zustimmung der zahlreich Versammelten feststellen, daß die Verbindung der Genossenschaften mit der Dresdner Bank erheblich zur Förderung der genossenschaftlichen Bewegung und des genossenschaftlichen Gedankens beigetragen habe. Für beide Teile sei die Zusammenarbeit während der verfloßenen 25 Jahre glücklich und angenehm gewesen. Die Anerkennung des Deutschen Genossenschaftsverbandes für die im Interesse des gewerblichen Genossenschaftswesens in dem verfloßenen Vierteljahrhundert von den Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank geleistete Arbeit brachte auch eine durch Herrn Justizrat Dr. Fuchs (Köln), Vorsitzender des engeren und Gesamtschusses des Deutschen Genossenschaftsverbandes, überreichte Urkunde zum Ausdruck. Herr Professor Dr. Kalveram als Vertreter der Universität Frankfurt a. M., die Herrn Hermann Maiz Mitglied des Aufsichtsrats der Dresdner Bank, der gleichfalls mit zu den Führern der deutschen Genossenschaftsbewegung gehört und jahrelang langjähriger Leiter der Genossenschafts-Abteilung Frankfurt a. M. war, zum Ehrenbürger der Universität Frankfurt a. M. ernannte, hob die Bedeutung der genossenschaftlichen Selbsthilfe und Selbstverantwortung als eine der wichtigsten Stützen von Staat und Gesellschaft hervor. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein, hielt die Festrede. Am eigentlichen Verhandlungstage sprachen Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes, M. d. R., über „Wirtschaftsfragen der Gegenwart“, Professor Dr. Georg Bernhard, M. d. R. und M. d. R. W. R., über „Banken und Bankpolitik“, Professor Dr. Klausner, Frankfurt a. M., über „Genossenschaft und Recht“, und Bankdirektor Paul Rasmann über „Die Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank in der kreditgenossenschaftlichen Bewegung“. In seinem Schlusswort wies Dr. h. c. Kleemann auf die Schwierigkeiten der augenblicklichen Wirtschaftslage hin, die angesichts des Konjunkturrückganges, der zunehmenden Arbeitslosigkeit und des außerordentlichen Steuerdrucks keine Veranlassung zu optimistischer Betrachtung böte. Aber die Genossenschaften hätten in schon andere, schwerere Zeiten, insbesondere die Tage der Inflation überstanden, jedoch er nicht zweifle, daß sie sich auch in Zukunft erfolgreich behaupten würden. Damit fand die einundzwanzigstägige Tagung ihren Abschluss.

An der Tagung nahmen für die Vereinsbank Wiesbaden Herr Direktor Mergenthal und für die Wiesbadener Bank Herr Verbandsdirektor Dr. Frankenbach teil. Die beiden genannten Kreditinstitute stehen seit dem Bestehen der Giro-Abteilung der Dresdner Bank mit dieser in geschäftlichen und persönlichen Beziehungen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Tendenz: schwach. — Zum Wochenbeginn eröffnete die Börse infolge des heutigen Ultimos in großer Zurückhaltung. Obwohl ungünstige Momente irgendwelcher Art nicht vorlagen, neigte die Tendenz allgemein zur Schwäche. Die Spekulation war sehr leistunglos und verhielt sich sehr zurückhaltend, und das herauskommende Material fand nur mit größeren Verlusten Unterkunft. Verschiedenartig wurden Ultimoerläufe vorgenommen, und die Kurseinbrüche wurden durch diese Tatsache beschleunigt. Da Orders kaum vorlagen, erhielt die Tendenz kaum eine Stütze, und das Geschäft konnte sich nur zögernd im Rahmen der Kurse entwickeln. Die immer noch günstigen Geldmarktsverhältnisse und die gesteigerte Kohlenförderung konnten keine Anregung bieten. Gegenüber dem Schluss der Samstagabörse gingen die Verluste durchschnittlich bis 3 Proz., bei schweren Werten wurden sie sogar noch um ein beträchtliches überschritten. Bei großem Angebot verloren Elektrowerte wie Siemens 5 1/2 Proz., A. E. G. 1 1/2 Proz. Bei letzteren muß der Dividendenabschlag berücksichtigt werden. Von Chemiewerten waren I. G. Farben stark vernachlässigt und 2 1/2 Proz. niedriger. Dies kam infolge des geringen Geschäftes eine Notiz erst spät zustande. Chadeaktien minus 2 Mt. und von Banken Berliner Handesgesellschaft minus 4 Proz. Bei den übrigen Bankwerten gingen dagegen die Verluste nur bis 1 1/2 Proz. Schiffahrtswerte knapp gehalten, für Nordd. Lloyd bestand trotz des etwas niedrigeren Kurses infolge der Erhöhung des Betriebsgewinnes etwas Interesse. Konstantien zeigten eine gewisse Widerstandsfähigkeit, da doch im Verlauf die günstigen Verhältnisse des Kohlenmarktes beachtet wurden. Von internationalen Werten hatten nach der letztägigen Steigerung Svenska einen Verlust von 4 Mt. aufzuweisen. Einiges Interesse bestand für Zement Heidelberg,

Frankfurter Maschinen, K. S. U. und Rüttgerwerke, die etwas anziehen konnten. Gut behauptet waren Zellstoff Waldhof und Bergmann. Reiten still, deutsche Anleihen eine Kleinigkeit nachgebend. Von Ausländern Jollitäten etwas gefragt und gut behauptet, Anatolier dagegen gedrückt. Nach den ersten Kursen erhielt das Kursniveau eine weitere Abschwächung. I. G. Farben lagen erneut 1 1/2 Proz. schwächer, Schudert 1 Proz., Siemens 2 Proz. niedriger.

Bank-Aktien	Samstag	Montag	Samstag	Montag
A. D. Creditanst.	139.25	137.25	155.50	155.50
Bk. f. Braundstr.	168.50	167.50	81.50	81.50
Barm. Bank V.	139.75	139.50	60.50	61.50
Berlin. Handelsg.	197.50	196.25	160.50	160.10
Comm. u. Priv.-Bk.	278.50	275.50	—	—
Deutsche Bank	170.50	168.25	106.50	105.50
D. Eff. u. W.-Bank	124.50	123.50	120.50	119.50
Dent. Vereinsbk.	103.50	103.50	—	—
Diak. Gesellsch.	163.75	163.50	185.50	184.50
Dresdner Bank	168.25	167.50	142.50	142.50
Frankfurter Bank	114.50	114.50	39.25	39.25
Hyp.-Bank	150.50	150.50	82.50	82.50
Pfandbr.-B.	156.50	156.50	66.50	67.50
Metalbank	127.50	125.50	91.50	90.50
Mittelde. Creditbk.	194.50	193.50	26.50	26.50
Oestr. Cred.-Anst.	34.50	34.50	134.50	134.50
Pfäz. Hyp.-Bank	160.50	160.50	144.50	143.50
Reichsbank	100.50	100.50	101.75	102.50
Rhein. Creditbk.	124.75	124.75	39.50	38.50
Rhein. Hyp.-Bk.	124.75	124.88	—	—
Södd. Disk.-Bank	135.50	135.50	103.50	102.50
Westbank	100.50	100.50	194.50	192.50
Wien. Bankverein	14.75	14.75	129.50	129.50

Bergw.-Aktien	Samstag	Montag	Samstag	Montag
Baderus	216.50	216.50	91.50	91.50
Eisenerzberg	128.25	127.50	76.25	76.25
Harpener Berg	211.50	211.50	126.50	126.50
Ilse Bergbau	211.50	211.50	120.50	118.50
Kali Aschersleben	216.50	208.50	65.50	65.25
Kali Westereg.	213.50	213.50	225.50	222.50
Klöcknerwerke	108.50	108.50	58.50	58.50
Mannesmann	124.24	122.50	62.50	62.50
Mansfeld	—	—	0.70	0.70
Oberschl. Eis.-B.	—	—	—	—
Ost. Minen-Anl.	67.75	67.75	378.75	371.50
Phönix Bergbau	—	—	90.50	90.50
Rh. Braunkohlen	—	—	111.50	111.50
Rhein. Stahl	126.50	126.50	90.50	90.50
Riebeck Montan	118.50	118.50	71.50	71.50
Tellus Bergbau	118.50	118.50	118.50	118.50
V. Köh. u. Laurab.	—	—	212.50	212.50
Verein. Stahlw.	97.50	97.50	130.50	130.60

Brauerien	Samstag	Montag	Samstag	Montag
Hennig. Brauerei	175.50	174.50	100.50	100.50
Hercul. Brauerei	146.50	146.50	965.50	967.50
Mainz. Aktien-B.	248.50	248.50	—	—
Packbrauerei	128.25	128.25	—	—
Schöffers-Bind.	353.50	352.50	—	—
Wegert. Brauerei	200.50	200.50	—	—

Industrie-Aktien	Samstag	Montag	Samstag	Montag
Accumulatoren	53.50	51.25	—	—
Adlerwerk. Kleyer	174.25	166.50	—	—
A. E. G. (Stamm)	167.50	167.50	124.50	123.50
Aschaff. Buntp.	189.63	188.50	—	—
Aschaff. Zellst.	146.50	145.50	—	—
Bad. Masch. Durl.	68.50	67.50	87.40	87.40
Bad. Union	68.50	67.50	54.10	54.05
Beck. Spiegelgl.	255.50	205.25	13.50	13.20
Beck. u. Henkel	110.50	111.50	5.20	5.20
Bergmann-Elekt.	121.50	120.50	31.37	31.50
Brochhaus	137.50	137.50	2.40	2.40
Chem. Hoescht	176.50	175.50	2.90	2.75
Chem. Albert	75.25	75.50	11.25	11.25
Daimler	55.50	54.50	18.70	18.63
D. Eisenhütte	129.50	129.50	—	—
Deutsche Erdöl	170.50	169.50	—	—
Gold- u. Silb.-S. A.	—	—	—	—
Emall. Ullrich	—	—	—	—
Dyckerhoff u. Widm.	90.50	93.00	—	—
Ela. Kaiserstuhl	210.10	208.50	—	—
Licht u. Kraft	73.50	74.50	—	—
Essener Werke	95.50	95.50	—	—
Essling. Maschin.	225.50	225.50	—	—
Essling. pinner	112.50	112.50	—	—
Faber Bielefeld	246.25	243.75	—	—
Fahr. Gebr.	27.50	27.50	—	—
Felt. u. Guilleaume	89.25	89.25	—	—
Feinmech. Jetter	30.25	30.25	—	—
Feist. Sekt.	85.50	85.50	—	—
Frankfurt. Hoff	61.50	62.50	—	—
Fkt. Masch. Pok.	235.50	235.50	—	—
Geising u. Co.	85.50	86.50	—	—
Ges. für Elekt.	103.50	103.50	—	—
Goldschmidt. Th.	173.50	172.50	—	—
Grün. Maschin.	110.25	110.25	—	—
Grün. u. Biffinger	101.50	101.50	—	—
Hammerstein	138.50	137.75	—	—
Hann. Pflanz.	106.50	105.50	—	—
Hind. Aufferm.	123.50	124.25	—	—
Hirsch Kupfer	96.50	96.50	—	—
Holz. u. Tiefbau	95.50	95.50	—	—
Holzverkohlung	73.50	73.13	—	—
Inag.	238.75	237.50	—	—
Jungbusch Gebr.	221.50	226.50	—	—
Kammg. Kaiserst.	94.50	94.50	—	—
Karstadt	—	—	—	—
Kl. Schand. u. R.	—	—	—	—

Transport-Aktien	Samstag	Montag	Samstag	Montag
Schantungsbahn	—	—	—	—
Konst. u. Braun.	—	—	—	—
Kraus Lokomotiv	—	—	—	—
Lahmeyer	—	—	—	—
Lech-Augsburg	—	—	—	—
Ling. Schube	—	—	—	—
Lönscheid	—	—	—	—
Mainkraftwerke	—	—	—	—
Meguin	—	—	—	—
Metallos. Frkt.	—	—	—	—
Mitg.	—	—	—	—
Moens	—	—	—	—
Montecatini	—	—	—	—
Motoren Deuts.	—	—	—	—
Oberursel	—	—	—	—
Neckarsulmer	—	—	—	—
Neckarw. Ebling	—	—	—	—
Nordwestkraftw.	—	—	—	—
Peter Union	—	—	—	—
Pfäz. Nähn. Kays.	—	—	—	—
Porzellan Wesen.	—	—	—	—
Rhein. Gebhardt	—	—	—	—
Rh. elektr. Mannh.	—	—	—	—
Ludwigsh. Walz.	—	—	—	—
Motoren Darmst.	—	—	—	—
Röder	—	—	—	—
Rückforth	—	—	—	—
Rüttgerwerke	—	—	—	—
Schnellpr. Frank	—	—	—	—
Schramm Laak	—	—	—	—
Schiffst. Stempel	—	—	—	—
Schiff. Industrie	—	—	—	—
Schuckert	—	—	—	—
Schuh Bornels	—	—	—	—
Siegen Eisen	—	—	—	—
Siebel u. Co.	—	—	—	—
Siemens-Glas-Ind.	—	—	—	—
Siemens u. Halske	—	—	—	—
Södd. Immobilien	—	—	—	—
Thür. Liefertges.	—	—	—	—
Unterfranken	—	—	—	—
Verein chem. Ind.	—	—	—	—
Verein. deut. Gelf.	—	—	—	—
Volgt u. Häffner	—	—	—	—
Wagss u. Freytag	—	—	—	—
Wegelin	—	—	—	—
Zellstoff Memel	—	—	—	—
Zellst. Waldhof	—	—	—	—
Södd. Zucker	—	—	—	—
Frkt. A. Vers. alte	—	—	—	—
neue	—	—	—	—

Staatspapiere	Samstag	Montag	Samstag	Montag
a) Deutsche	87.40	87.40	—	—
Deut. R.-Anl.	54.10	54.05	—	—
Deutsche Anl.	13.50	13.20	—	—
do. ohne Ausl.	5.20	5.20	—	—
do. Schutzgeb.-A.	—	—	—	—
b) Ausl.	31.37	31.50	—	—
o) Oest. Staatsb.	2.40	2.40	—	—
o) Portugiesen	2.90	2.75	—	—
o) am. Rum. R.	11.25	11.25	—	—
o) Rum. Goldr.	18.70	18.63	—	—
o) Türk. Bagd. I	—	—	—	—
o) Türk. Bagd. II	—	—	—	—
o) Türken 11 Zoll	—	—	—	—
o) Ung. Staatsb.	26.18	26.25	—	—
o) Ung. Goldr.	24.80	24.80	—	—
o) Ung. Staatsb. 10	—	—	—	—
o) Mexikan. inn.	—	—	—	—
o) Russ. 99	31.50	31.50	—	—
o) Irrigat.-Anl.	22.50	22.50	—	—
o) Anstolier I	19.75	19.63	—	—

Obli-gationen	Samstag	Montag	Samstag	Montag
o) Nass. Ld.-Bk.	98.50	98.25	—	—
Gold-Anl. A. I	98.50	98.70	—	—
Gold-Anl. A. II	95.50	94.75	—	—
o) Nass. Ld.-Bk.	80.50	80.50	—	—
Gold-Anl. S. 6 1/2	86.50	86.50	—	—
Gold-Anl. S. 6 7/8	97.50	97.50	—	—
Gold-Anl. S. 8 1/2	95.50	95.50	—	—
Goldkom.-A. S. I	85.75	85.75	—	—
Goldkom.-A. S. II	80.50	80.50	—	—
Goldkom.-A. S. III	94.50	94.50	—	—
Gold-Anl. S. 10 1/2	77.50	76.50	—	—

Berliner Börse.	Samstag	Montag	Samstag	Montag
Bank-Aktien	139.25	137.25	155.50	155.50
Bk. f. Braundstr.	168.50	167.50	81.50	81.50
Barm. Bank V.	139.75	139.50	60.50	61.50
Berlin. Handelsg.	197.50	196.25	160.50	160.10
Comm. u. Priv.-Bk.	278.50	275.50	—	—
Deutsche Bank	170.50	168.25	106.50	105.50
D. Eff. u. W.-Bank	124.50	123.50	120.50	119.50
Dent. Vereinsbk.	103.50	103.50	—	—
Diak. Gesellsch.	163.75	163.50	185.50	184.50
Dresdner Bank	168.25	167.50	142.50	142.50
Frankfurter Bank	114.50	114.50	39.25	39.25
Hyp.-Bank	150.50	150.50	82.50	82.50
Pfandbr.-B.	156.50	156.50	66.50	67.50
Metalbank	127.50	125.50	91.50	90.50
Mittelde. Creditbk.	194.50	193.50	26.50	26.50
Oestr. Cred.-Anst.	34.50	34.50	134.50	134.50
Pfäz. Hyp.-Bank	160.50	160.50	144.50	143.50
Reichsbank	100.50	100.50	101.75	102.50
Rhein. Creditbk.	124.75	124.75	39.50	38.50
Rhein. Hyp.-Bk.	124.75	124.88	—	—
Södd. Disk.-Bank	135.50	135.50	103.50	102.50
Westbank	100.50	100.50	194.50	192.50
Wien. Bankverein	14.75	14.75	129.50	129.50

ungen bei vielen Papieren bis zu 3 Proz. zu drücken. Daß Reportage reichlich auf Verfügung stand und teilweise noch unter 50 angeboten blieb, war hierbei nur von untergeordneter Bedeutung. Auch die für morgen erwartete Arbeitswiederaufnahme in der Textilindustrie übte keinen Einfluss auf die Tendenz aus, dagegen wurde man durch die Nachricht von dem belgisch-französischen Geheimabkommen, die eine hiesige Mittagszeitung groß aufgemacht gebracht hatte, überrascht. Einige Papiere, wie Laura, Schleifsch, Zint, Stolberger Zint usw., verbuchten kleine Gewinne, Conti Rautschud profitierten von der nun mit Sicherheit zu erwartenden Vollfusion mit der Peters-Union, andererseits verloren Werte wie Essener Steinkohle, Ilse, Salzfurt, Schleifsch Gas, Siemens, Drenstein, Karstadt, Glanzstoff und Bemberg über die 3-Proz.-Grenze hinaus bis zu 7 1/2 Proz. Auch im Verlaufe lagen die Kurse weiter überwiegend schwächer. Angeblieh an den verschiedenen Märkten Stellagen umgefallen und weitere Prämienware veräußert die Tendenz. Polophon, Bemberg, K. W. E., Glanzstoff usw. verloren erneut bis zu 7 Proz.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 26. Februar	Drachliche Auszahlungen für:	
	23. Februar 1929 Gold Brief	25. Februar 1929 Gold Brief
Buenos Aires	1 Pen. 1.77 1.78	1.77 1.78
Canada	1 Canad. Doll. 4.19 4.20	4.19 4.20
Japan	1 Yen 1.90 1.91	1.89 1.90
Kairo	1 £ Sterl. 20.95 20.98	20.94 20.98
Konstantinopel	1 türk. 2.07 2.08	2.07 2.08
London	1 £ Sterl. 20.44 20.48	20.42 20.48
New York	1 Doll. 4.20 4.21	4.20 4.21
Rio de Janeiro	1 Millr. 0.50 0.51	0.50 0.51
Uruguay	1 Gold. Pes. 4.30 4.31	4.30 4.31
Holland	100 Gulden 168.35 168.39	168.55 168.59
Athen	1 Drachme 5.43 5.44	5.43 5.44
Belgien	100 Belg. 58.45 58.57	58.44 58.56
Budapest	100 Pengö 73.38 73.50	73.34 73.45
Danzig	100 Gulden 81.87 81.83	81.67 81.83
Finnland	100 finn. M. 10.58 10.60	10.58 10.60
Italien	100 Lire 22.04 22.08	22.04 22.08
Belgrad	100 Dinar 7.39 7.40	7.39 7.40
Dänemark	100 Kron. 112.23 112.45	112.20 112.45
Lissabon	100 Escudo 18.63 18.67	18.56 18.62
Norwegen	100 Kron. 112.24 112.46	112.23 112.45
Paris	100 Fr. 16.43 16.47	16.43 16.47
Prag	100 Kron. 12.48 12.50	12.48 12.50
Schweiz	100 Fr. 80.97 81.09	80.98 81.09
Sofia	100 Leva 3.03 3.04	3.04 3.05
Spanien	100 Pes. 64.93 65.07	64.95 65.09
Schweden	100 Kron. 112.44 112.66	112.44 112.68
Wien	100 Schilling 59.13 59.25	59.14 59.26
Reykjavik	100 Kron. 92.29 92.47	92.29 92.47